

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 136 (1991)
Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

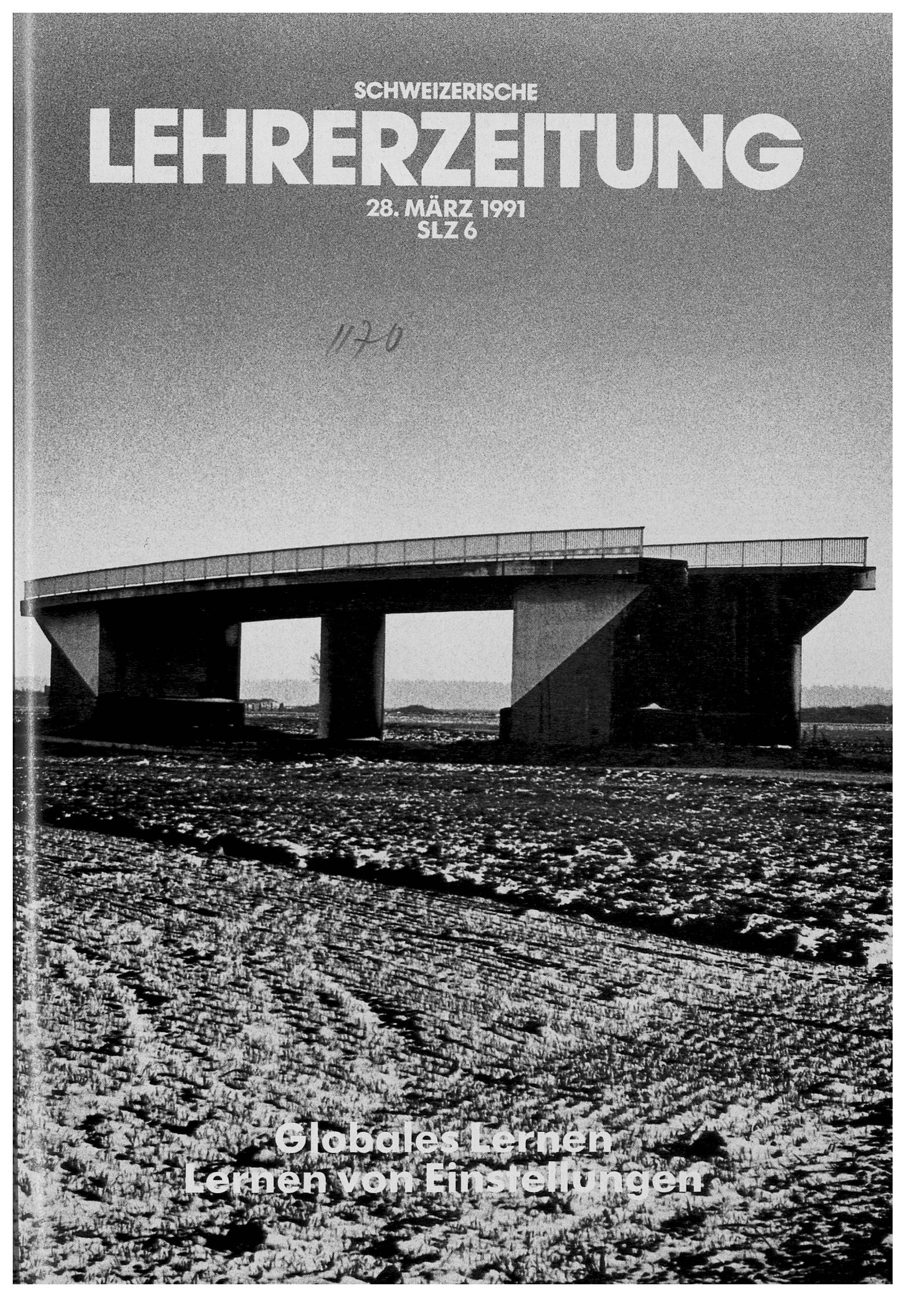
Download PDF: 05.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

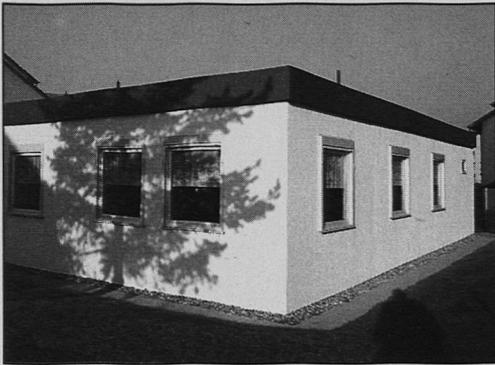
28. MÄRZ 1991
SLZ 6

1170

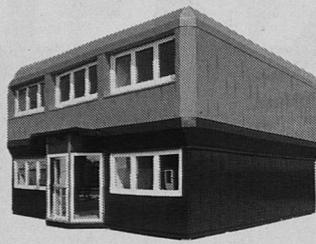


**Globales Lernen
Lernen von Einstellungen**

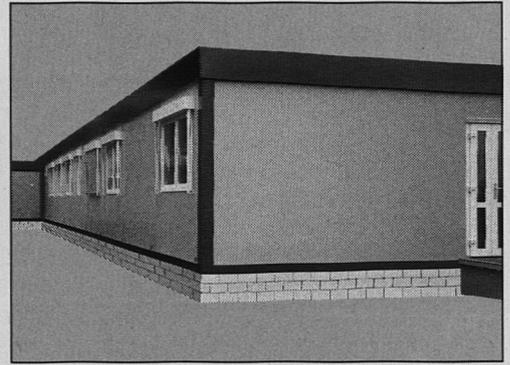
WERAG-Container-Raumsystem-Mobilbau



Kindergartengebäude der Schulgemeinde Wangen/Brütisellen. Aussenverkleidung mit Fassaden-Kratzputz.



Ihr
neues
Raumsystem-
Gebäude?



Chronisch-Krankenheim (Pflegeheim am See), Küsnacht ZH, mit sämtlichen Einrichtungen eines modernen Krankenhauses.

Raumsysteme
Baumaschinen und
-geräte



WERAG AG, Ernst Walser
Seestrasse 17, 8703 Erlenbach ZH
Tel. 01 / 910 33 00, Fax 01 / 910 33 13

Das neuartige Geschichtslehrmittel

mitenand

Schweizer Geschichte und Gegenwart für die
Mittelstufe der Primarschule

Stoffliche Gliederung

Band 1: Aus Ur- und Frühgeschichte

Band 2: Leben im Mittelalter/frühe Eidgenossenschaft

Band 3: Entwicklung bis zur 13-örtigen Eidgenossenschaft

Bestelltalon

mitenand, Band 1

Ex. Schülerbuch

Fr. 17.80

Bestellnummer 5060

Ex. Lehrerkommentar

Fr. 62.-

Bestellnummer 5061

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

PLZ, Ort _____

Datum, Unterschrift _____

Neu erschienen:

Band 1, Vom Zeltlager zum Alemannendorf

von Guido Decurtins und Ursula Huber

Das Schülerbuch

Jedes Kapitel geht von einem bestimmten Fundplatz aus:

◆ Auf der Suche nach der Geschichte (am altsteinzeitlichen Lagerplatz von Champréveyres NE)

◆ Die Eroberung der Natur (in der Jungsteinzeit-siedlung von Egolzwil am Wauwilermoos LU)

◆ Leben zwischen Himmel und Erde (im Bronzezeitdorf auf dem Padnal bei Savognin GR)

◆ Menschen nah und fern (zur Römerzeit in Augusta Raurica BL)

◆ Zusammen leben (christliche Romanen und Alemannen in und um Kaiseraugst AG/BL)

64 Seiten, Format A4, mehrfarbig
Verhältnis Text/Bild 1:1, mit einem A3-Würfelspielbild zum Römerkapitel:
Die Reise nach Helvetien

Der Lehrerkommentar

◆ Viel Hintergrund-information
◆ Viele methodische Hinweise/Arbeitsaufträge
◆ Listen von Lehrausgängen und Museen

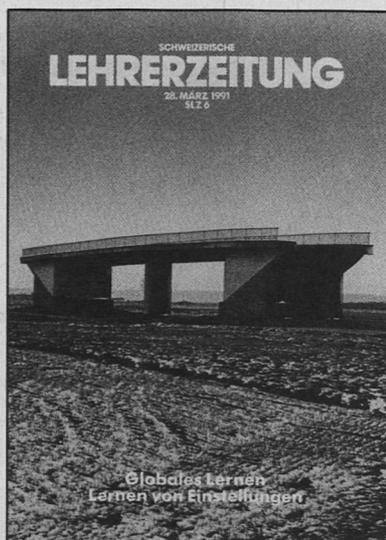
136 Seiten, Format A4, mit Arbeitsblättern, Fotos und Plänen



Die Bände 2 und 3 erscheinen in Jahresabständen.

sabe

Verlagsinstitut für Lehrmittel
Gottthardstrasse 52, 8002 Zürich
Telefon 01 202 44 77



**Liebe Leserin
Lieber Leser**

Sie halten mehr als eine Themennummer zur Entwicklungspädagogik in Händen. Zwar wird da viel vom Nord-Süd-Konflikt, von der Dritten Welt als Unterrichtsgegenstand und von globaler Weltsicht geschrieben; aber Sie können bei fast allen Artikeln das Stichwort «Entwicklungspädagogik» durch «Umwelterziehung», «Gesundheitserziehung», «staatsbürgerliche Bildung», «Verkehrserziehung» oder sonst eine der vielen schulischen «...erziehungen» ersetzen, ohne die Aussage wesentlich umschreiben zu müssen. Es geht hier im Grunde um die Frage, ob die heute vorwiegende Unterrichtsweise, die Vermittlung von Sachinformation zu Themen wie die obgenannten, das hält, was sie sich verspricht, nämlich: erzieherische Wirkungen, Einstellungen und Haltungen zu befördern.

Wir preisen die Aufklärung und jetzt die «Informationsgesellschaft» als Chance für die Demokratisierung (Informationsmacht für alle) und für eine Gesellschaft der Vernunft (aus Einsicht z.B. umweltgerecht handeln) – wie wenn Wissen auch Einsicht bedeuten und Einsicht gewissermassen zwingend entsprechende Einstellungen/Haltungen erzeugen würde! Dass dem nicht so ist, beweisen wir jeden Tag selbst, in unserem Alltagshandeln und unserer Art und Weise, wie wir – wider besseres Wissen – in der Schule «Lernen» veranstalten.

Es ist langsam Zeit, unsere Lernpsychologie der Rechtschreibung, des Zehnerübergangs, der Schutzfarbenbäume und des Felgaufschwungs um die Lernpsychologie und Didaktik des Förderns von Einstellungen zu erweitern!

Anton Strittmatter

Leserseite

3

**Walter Linsenmaier («SLZ» 2/91) in der Erinnerung eines Schulkollegen.
Umweltschutz und Aluminium-Recycling.**

Globales Lernen

4

Die bereits traditionelle Nummer in Zusammenarbeit mit dem «Forum Schule für eine Welt» bietet mehr als Vorschläge zur Entwicklungspädagogik. Fast alle Beiträge könnten auch Überschriften wie Umwelterziehung, Verkehrserziehung, Gesundheitserziehung, staatsbürgerliche Bildung usw. tragen. Es geht um eine kritische Anfrage an die «Informationsgesellschaft» und an eine Schule, welche auf Einsicht durch Aufklärung und die Förderung von Haltungen durch Information setzt. Die Kritik an klassischen Ansätzen der Entwicklungspädagogik wird ergänzt durch Hinweise auf praktikable Alternativen und eine «kleine Didaktik des Einstellungserwerbs.»

Christian Graf-Zumsteg: Verhaltensänderung als Folge von Information? 4

Der Sekretär des Forums «Schule für eine Welt» zieht kritisch Bilanz und fordert zum Überdenken herkömmlicher Bildungskonzepte auf.

Elsbeth Müller: Für das Leben lernen wir ... 6

Die Schulbeauftragte der Schweizerischen UNICEF nennt vier Dimensionen, in denen sich «Globales Lernen» in der Zukunft vollziehen sollte.

Anton Strittmatter: Vom Lernen und Verändern von Einstellungen 8

Die Lernpsychologie und Didaktik des Lernens von Einstellungen/Haltungen ist immer noch ein Stiefkind unserer Lehrerausbildung. So ist denn das unterrichtliche Repertoire weitgehend auf die Vermittlung von Wissen und Fertigkeiten ausgerichtet, obschon die Schulgesetze und Lehrpläne haufenweise Erziehungsziele enthalten. Wir stellen die wichtigsten psychologischen Grundlagen für den Umgang mit Einstellungen zusammen.

Anton Strittmatter: Einstellungswirksames Lernen in der Schule 13

Die Grundsätze und praktischen Hinweise für die Unterrichtsgestaltung und die Gestaltung eines einstellungswirksamen Schulklimas fügen sich nahtlos ein in Konzepte des «Neuen Lernens», wie wir sie in «SLZ» 2/91 aufgezeigt haben.

Klaus Seitz: Der Nord-Süd-Konflikt als Herausforderung für die Bildungsarbeit 16

Die einleitende Standortbestimmung von Christian Graf wird hier ausführlicher illustriert an Beispielen, welche weit über die Entwicklungspädagogik hinausgehen. Eine anspruchsvolle gedankliche Auseinandersetzung mit dem, was «Globales Lernen» in der Zukunft sein könnte.

Unterrichtsmittel für eine «globale Weltsicht» in der Schule 21

Die aktualisierte 6. Folge der Lehrmittel-Evaluationsliste bespricht 25 Werke für verschiedene Schulstufen.

Thomas Imboden: Daheim im Weltdorf 36

Das Projekt «Die Schweiz in der Welt – Die Welt in der Schweiz» ist der Beitrag des Forums «Schule für eine Welt» zur 700-Jahr-Feier.

LCH-Bulletin mit Stellenanzeiger

28-1

Anton Strittmatter: Aus dem Examen lernen 28-1

Das diesjährige Pädagogische Forum der EDK in Weinfelden hat nach Konsequenzen aus den OECD-Länderexamen über das schweizerische Bildungswesen gesucht.

LCH: Ausbildungsgänge für Fachdidaktiker schaffen 28-2

Die LCH-Stellungnahme zum Ausbaubericht «Aus- und Fortbildung der Fachdidaktiker» der Pädagogischen Kommission der EDK im Wortlaut. Ein Thema von grosser Tragweite für die künftige Lehrerbildung!

Magazin

49

Schulabgänger 1975–1985: Die «Vier-F-Generation» 49

Weder Hippies noch Juppies sind die Stützen der Schweiz von morgen: der heranwachsenden neuen Generation sind Familie, Freizeit, Freundschaft und finanzielle Sicherheit wichtig.

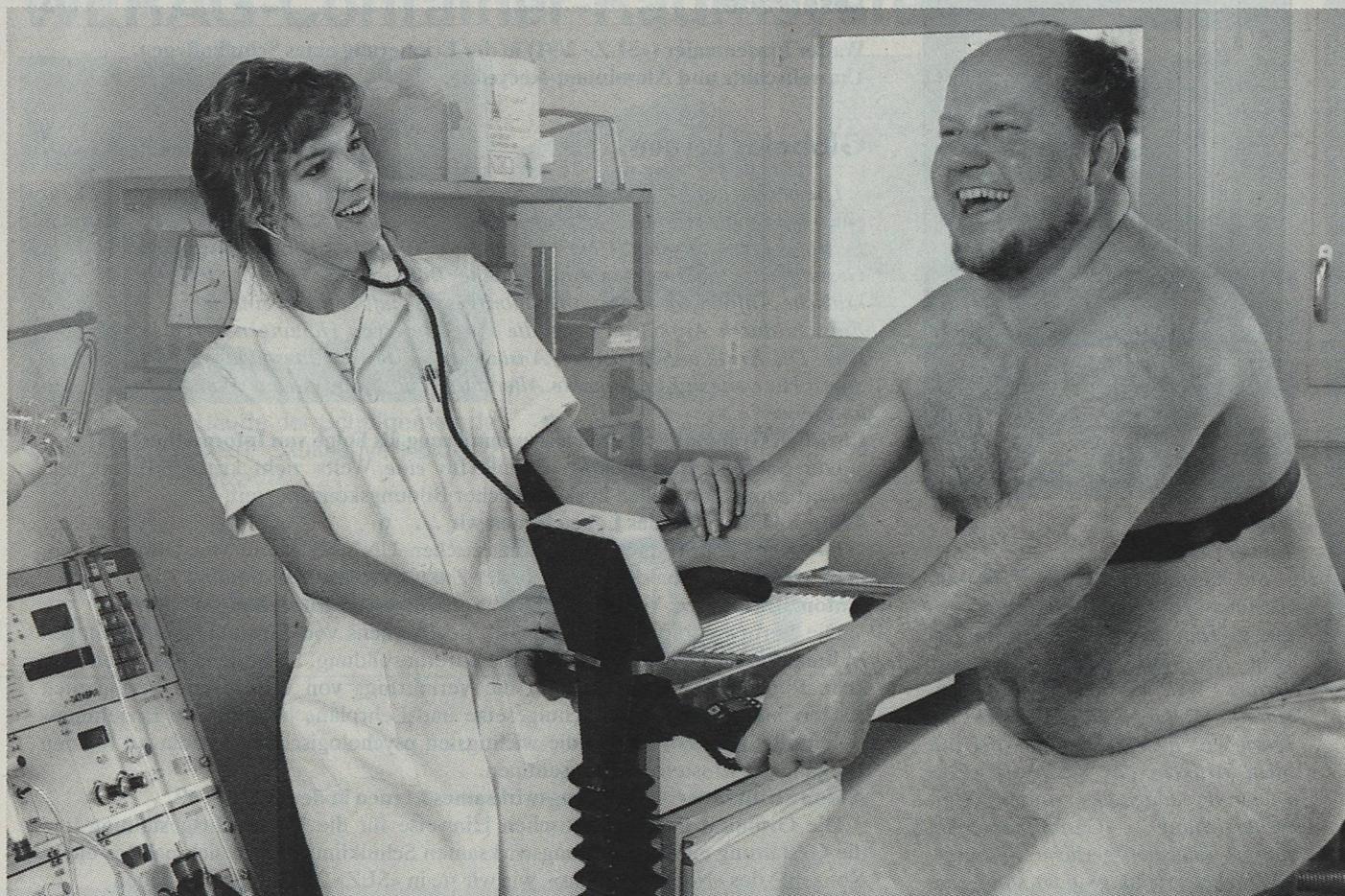
Nachrichten aus Bund und Kantonen 51

Hinweise auf Aktionen und Veranstaltungen 53/55

Schlusszeichen: Kolleginnen und Kollegen (II) 56

Impressum 55

Mit sich und der KPT zufrieden



**Es lohnt sich allemal, zum körperlichen
Wohlbefinden Sorge zu tragen.
Wir sind gerne Ihre Gesundheitskasse!**

Die Krankenkasse KPT versichert als schweizerische Berufskrankenkasse Angestellte des Bundes, der Kantone und der Gemeinden sowie der schweizerischen

Transportunternehmungen wie auch deren Angehörige. 225'000 zufriedene Mitglieder sind der Beweis unserer Leistungsfähigkeit.



Krankenkasse KPT
Tellstrasse 18
Postfach
3000 Bern 22
Telefon 031 42 62 42

Antwortalon

Bitte in einen Umschlag stecken und zurücksenden an: Krankenkasse KPT, Tellstrasse 18, Postfach, 3000 Bern 22, Telefon 031 42 62 42.

Ich bin an der Krankenkasse KPT interessiert. Nehmen Sie mit mir Kontakt auf.

_____ SLZ

Name, Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Geburtsdatum: _____ Telefon: _____

Arbeitgeber: _____

Persönliche Erinnerungen an Walter Linsenmaier

Mit grossem Interesse habe ich die Reportage von Peter Jeker im «LCH-Bulletin» vom 31. Januar 1991 gelesen. Ich bin nämlich mit Walter Linsenmaier in Adliswil aufgewachsen und mit ihm zur Schule gegangen.

Während vollen vier Jahren sass ich immer neben ihm in der gleichen Schulbank. Schon als Viertklässler erstaunte Linsi, wie wir ihn nannten, unsern Klassenlehrer, Herrn Ochsner, mit seinen zeichnerischen Leistungen. Walti Linsenmaier zeichnete einmal auf ein grosses Stück Papier einen prächtigen Löwen mit wallender Mähne. So genau und lebendig, dass unser Lehrer die Zeichnung sich gleich als Eigentum erbat und natürlich auch bekam.

Linsi und sein Butterbrot

Wir zwei in der gleichen Schulbank wetteiferten gewöhnlich auch, wenn es galt, für einen Aufsatz gute Noten zu erhalten. Herr Ochsner bewertete die Schüleraufsätze nach Schrift, Form und Inhalt. So waren wir zwei oft die einzigen, die drei Sechser kriegten. Im Zeichnen war Walti Linsi uns allen überlegen. Nur Geographie war nicht seine Stärke. Aber da halfen wir ihm in der Klausurstunde mit Flüstern nach.

Ganz besonders erinnere ich mich an Walti Linsenmaiers Güte. Da seine Mutter das Restaurant Rössli in Adliswil führte, bekam Walti jeden Morgen ein dickes Doppelbutterbrot mit Streuzucker für die Znünipause. Während langer Zeit reichte Walti es mir hungrigem Freund. Dann rannte jeweils meine jüngere Schwester hinzu, und wir vertilgten das «Linsenmaier-Brot» mit Hochgenuss.

Früh übt sich...

Als wir in der 6. Klasse einen Schulausflug auf den Seelisberg und das Rütli unternahmen, rannte Walti mit einem Schmetterlingsnetz lieber den Sommervögeln nach, statt schön in Reih und Glied mit der Schulkolonne zu marschieren. Schon damals war sein ganzes Denken und Zeichnen der Natur gewidmet. Sein grossartiges Tierweltpanorama in Ebikon mit x-Zehntausenden von Insekten, Käfern und Schmetterlingen zeugt von seiner beharrlichen Sammlerfreudigkeit. Während den Schulreisen begleitete uns Walti mit seiner Handharmonika, die er eben auch im Restaurant zur Unterhaltung der Gäste spielen musste.

...was ein Meister werden will

Als wir uns einmal in Ebikon unterhielten über die Farbenpracht der Vögel und ihr immer gleichbleibendes Federkleid, frug ich ihn, ob sich denn das Gefieder im Laufe der Jahrhunderte nicht etwa verändert habe. Er antwortete mir: «Nie, seit

Jahrtausenden tragen die verschiedenen Vogelarten immer genau dieselbe Zeichnung.» Diesen Wundern der Natur ist Walti Linsenmaier ein Leben lang nachgegangen, und er hat sie in zeichnerischer Vollkommenheit uns Mitmenschen nahegebracht und damit auch einer späteren Nachwelt erhalten. Für sein wissenschaftliches und künstlerisches Schaffen ist Walter Linsenmaier denn auch mit Recht mit dem Doctor honoris causa ausgezeichnet worden. Die fast mikroskopischen Federstriche seiner Zeichnungen erstaunen um so mehr, wenn man weiss, dass der Künstler praktisch nur an einem Auge gut sieht. Mögen unserem Walti Linsenmaier noch viele Jahre seines künstlerischen Schaffens beschert sein!

Walter Landolt, Balterswil

Umweltschutz und Aluminium-Recycling

Nach dem Agreement zwischen BUNDESWALD und Industrie droht uns die Aluminiumdosenflut zu überrollen. Daneben operiert die einschlägige Industrie munter mit dem Zauberwort «Recycling» und suggeriert ein sauberes Gewissen.

Die Schweiz weiss nicht wohin mit Reststoffmengen – Sondermülldeponieraum ist Mangelware. Schweizerische Abfall-Leitbilder propagieren deshalb:

1. Vermeiden – der allerbilligste Umweltschutz, weil nie produziert
2. Vermindern – bedeutet zurückschrauben, da wird es schwieriger
3. Verwerten – muss man alles, was einmal produziert wurde

Brauchen wir wirklich Getränkedosen zum Glückhsein, oder sind wir einfach lernunfähig?

Abfallmenge steigern, damit Recycling rentiert?

Beim Seilziehen zwischen Bundesamt für Umweltschutz und der Getränkeindustrie über das vorgesehene Verbot von Getränkedosen zugunsten der umweltfreundlichen Mehrwegflasche siegte die einschlägige Industrie. Die etwa zwei Drittel alusammelnden Schweizer Gemeinden stellen weiterhin ein wichtiges Sammelpotential dar. Lucky-Can-Automaten an Schweizer Tankstellen und Aludosenpressen auf Bahnhöfen und an andern öffentlichen Orten sollen mithelfen, der Pfandandrohung des Bundes zu entgehen, hofft die Igora.

Werden bis 1993 50% oder 800t Sammelmenge des gegenwärtig jährlichen Ausstosses von 1600t Aluminium für Getränkedosen erreicht, wird kein Pfand eingeführt. Die gleiche Menge wird indessen im ordentlichen Hauskehricht toleriert. Die Industrie liess zudem verlautbaren, dass ein gewinnträchtiges Alu-Recycling erst mit einer Verdoppelung der jetzt verkauften Anzahl Getränkedosen erreicht wird.

Etwa 90% der Getränkedosen werden abgefüllt importiert. Coca-Cola, Fanta und Sprite werden in Wien abgefüllt und durch ganz Österreich hindurch in die Schweiz gefahren, etwa 1700 Lastwagenladungen pro Jahr. Da bleibt der Umweltschutz im wahrsten Sinne des Wortes auf der Strecke.

Susanne Kramer, Öko-Kette, Zürich

Partnerschulen CH-UdSSR gesucht

Die Nationale schweizerische UNESCO-Kommission ist von den assoziierten Schulen der UNESCO in der UdSSR darum gebeten worden, für sie in der Schweiz Partnerschulen/-klassen zu suchen. Die Kommission kommt dieser Bitte gerne nach und möchte so einen Beitrag zur internationalen Verständigung und interkulturellen Begegnung leisten.

Interessierte Lehrer, die mit einer sowjetischen Schule/Klasse Kontakt aufnehmen wollen, melden sich bei nachstehender Adresse unter Angabe von Schultyp, Alter und Anzahl Schüler. Es sollte auch präzisiert werden, ob nebst Deutsch auch in einer anderen Sprache korrespondiert werden kann, z. B. Englisch.

Nationale schweizerische UNESCO-Kommission EDA, Gutenbergstrasse 44, 3003 Bern, Telefon 031 61 35 36

Autoren dieser Nummer

Christian GRAF-ZUMSTEG, Buskirchstrasse 106, 8645 Jona.

Thomas IMBODEN, Zythülistrasse 14, 8165 Schleinikon.

Elsbeth MÜLLER, c/o UNICEF, Werdstrasse 36, 8021 Zürich.

Klaus SEITZ, Bei der Kirche 14, D-7401 Nellingsheim.

Bildnachweis

Peter HÜRZELER, Regensdorf (10).

Bruno PEYER, Schiers (9).

Roland SCHNEIDER, Solothurn (Titelbild, 4, 13–20, 49).

UNICEF, Zürich (6).



Verhaltensänderung als Folge von Information?

Zweifel und Alternativen zu einem verbreiteten Bildungskonzept

Die Welt hat sich in den letzten 30 Jahren rasch verändert, das Wissen verdoppelt sich in immer kürzeren Abständen, unser Verhalten kann damit nicht Schritt halten. Die Informationsgesellschaft steckt in einer Krise, die ethische Erziehung ist in eine Sackgasse geraten.

Ein Fachmann der Entwicklungspädagogik zieht kritisch Bilanz und fordert zum Überdenken herkömmlicher Bildungskonzepte auf.

Besonders seit dem 1972 veröffentlichten Bericht «Grenzen des Wachstums» des Club of Rome und der Ölkrise ein Jahr später wurde der Öffentlichkeit bei uns bewusst, dass sich die Probleme der heutigen Zeit nicht mehr lokal und losgelöst von globalen Betrachtungen lösen lassen.

Christian Graf-Zumsteg

Die privaten Hilfswerke machten es sich zur Aufgabe, unsere Mitverantwortung an Unter- und Fehlentwicklungen aufzuzeigen und uns zu einem bewussteren Lebenswandel aufzurufen. Die Berichterstattung über die sogenannte «Dritte Welt» und – etwas verzögert – über die globalen Aspekte der Umweltbedrohung wurde intensiviert, Politiker, in letzter Zeit auch die Weltbank, riefen die Menschen der Industrieländer dazu auf, solidarisch zu leben. Diesen Aufrufen zur Solidarität folgten bisher keine adäquaten Schritte auf politischer Ebene, obwohl die Hilfswerke in letzter Zeit auf diesem Gebiet einige Erfolge erzielen konnten (Zustimmung zum Entschuldungsfonds von 700 Millionen Franken).

Wissen ist Ohnmacht?

Auch die Appelle an die einzelnen Mitbürgerinnen und Mitbürger hatten nicht die erhoffte Wirkung, im Gegenteil. Es scheint, dass die aufklärerische Protestformel «Wissen ist Macht» umschlägt in «Wissen ist Ohnmacht» (1). Je mehr Fernsehprogramme uns mit realen Bildern von

Katastrophen und Fehlentwicklungen bearbeiten, desto stärker resignieren wir und ziehen uns in die Privatsphäre zurück, die wir (scheinbar) selber bestimmen können. Es gibt sogar Anzeichen dafür, dass die Informationen genau das Gegenteil dessen erreichen, was der Übermittler bezweckte: nicht Hinwendung oder Interesse, sondern noch mehr Ablehnung, Resignation oder Gleichgültigkeit. So kann z.B. die Beschäftigung mit anderen Kulturen die Vorurteile verstärken, statt sie abzubauen. Peter Bichsel fragt, weshalb unsere Fremdenfeindlichkeit in dem Masse zunehme, wie unsere Auslandsreisen.

Zum Beispiel: Der Nord-Süd-Konflikt im Unterricht

In den letzten Jahren sind im Gefolge der allgemeinen «Aufklärung» aktuelle Themen (Umwelterziehung, fremde Kulturen etc.) auch in die offiziellen Lehrpläne und (seltener) in die Lehrmittel der

Volksschule aufgenommen worden. Wie verschiedene Analysen von schulischen Leitideen zeigen (2), wurzeln die den Leitideen zugrundeliegenden Menschenbilder in der abendländischen Vorstellung des «kompetenten» Menschen. Wir gehen von der Gewissheit aus, dass wir für jedes auftauchende Problem auch gleich eine patente, machbare Lösung nach westlichem Muster finden. Für Länder der südlichen Erdhälfte hielten wir Entwicklungshilfe bereit (später immerhin Entwicklungszusammenarbeit). Die Sicherheit, mit der wir Entwicklung für uns, aber auch für alle anderen Menschen definierten, hat die Probleme aber nicht gelöst, sondern eher noch verstärkt. So werden die 80er Jahre als «verlorenes Jahrzehnt» bezeichnet.

Mit derselben Zielstrebigkeit haben wir auch in der Schule versucht, die aktuellen Probleme zu diskutieren. Die Bilanz dieser Arbeit fällt kritisch aus. Es scheint, dass die Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit Themen, die mit unserem eige-

nen Verhalten zu tun haben, sowohl bei Lehrkräften wie bei Schülerinnen und Schülern bereits wieder abnimmt. Dafür gibt es zwei Hauptgründe:

- Die Erwartungen waren zu hoch
- Die Zielsetzung war zu autoritär

Zu hohe Erwartungen

Der Glaube an die Allmacht der Information wurde auf die Schule übertragen. Man war überzeugt, die Auseinandersetzung mit dem Thema würde automatisch die Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler zur tätigen Solidarität erhöhen. Die ausschliesslich auf ein konkretes Resultat bezogenen Erwartungen wurden, genau wie in der Öffentlichkeitsarbeit auch, enttäuscht.

Das Resultat der Arbeit am Thema «Entwicklung» kann weder vorausgesagt noch sofort überprüft werden, wie dies in unserer leistungsorientierten Schule sonst der Fall ist. Die angestrebte Verhaltensänderung entwickelt sich langsam, über Jahre, und ist Teil des Entwicklungsprozesses der Persönlichkeit jedes Menschen. Wir müssen deshalb lernen, Erziehung als lebenslange Aufgabe anzugehen.

Die autoritäre Zielsetzung

Genausowenig wie man Kreativität fördern und abrufen kann, ist auch solidarisches Verhalten nicht als blosses Forderung zu erheben, besonders nicht von uns selber zeitweise inkonsequente Lehrkräften. Die plakative Art, wie Fehlentwicklungen dargestellt, Schuldige dafür gesucht, und die Sicherheit, mit der Lösungen für die Probleme vorgeschlagen wurden, haben eine ernsthafte Arbeit an den Themen ver-

unmöglicht. Statt Raum und Zeit für die Erarbeitung von Zusammenhängen und die sich daraus ergebende Suche nach individuellen Möglichkeiten und Lösungsansätzen zu geben, wurde in vielen Materialien für den Unterricht zielstrebig auf die vorgeschlagenen Aktivitäten losgesteuert. Die zuwenig reflektierten Zielsetzungen konnten selten erreicht werden, was zu Resignation und Abwehr oder zu oberflächlichem Aktivismus geführt hat.

Im Thema «Entwicklung» liegen grosse Chancen, wenn bei der Frage «welche Entwicklung wollen wir?» die Verknüpfung von Nahbereich und geografisch entfernteren Lebensräumen gelingt. Unterricht über Entwicklungsfragen kann uns direkt und ganzheitlich berühren, wenn wir nach den allen Menschen eigenen Bedürfnissen fragen.

Bedürfnis Bescheidenheit

Wir sollten von unseren Mitmenschen, also auch von den Schülerinnen und Schülern, nicht mehr erwarten als von uns selbst. Wir wissen in bezug auf die Lösung der Probleme genauso wenig wie sie. Daraus entsteht ein neues (oder soll man sagen ursprüngliches) Verständnis von Lernen: weil niemand die Lösung kennt, ist jede Anstrengung, eine Lösung zu finden, willkommen und nötig. Das partnerschaftliche Lernen, bei dem neben allen anderen auch die Lehrperson beteiligt ist, motiviert den einzelnen. Ziel unseres Unterrichtes ist deshalb «nur» die Bereitschaft zur ernsthaften Auseinandersetzung mit offenen Fragen. Sind wir als Lehrkräfte dafür bereit und fähig?

Bedürfnis Offenheit

Die Auseinandersetzung mit offenen Fragen bedingt von allen am Lernprozess Beteiligten die Bereitschaft, offen und ehrlich miteinander umzugehen. Die Abwehrreaktionen gegen Meldungen und Bilder von Fehlentwicklungen, die jede und jeder von uns mehr oder weniger ausgeprägt zeigt, werden selber zum Thema und führen zu einer echten Auseinandersetzung mit den eigenen Möglichkeiten und Grenzen der Verarbeitung und des Handelns. Dabei geht es darum, bewusster Entscheide für ein solidarisches und umweltbewusstes Handeln (oder Nicht-handeln) zu fällen und darauf hinzuwirken, dass wir uns die Entscheidungen (oder die Urteile) nicht zu einfach machen. Es geht nicht darum, den Entscheid der Schülerinnen und Schüler zu beeinflussen, denn damit würden wir sie und den Prozess nicht ernst nehmen.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die Bildungskonzepte, die Verhaltensänderungen durch Information erreichen wollten, nicht den erwünschten Er-

«Lernziele für eine Welt» – Helfen Sie mit?

Nach einer fünfjährigen Arbeit, an der sich zahlreiche im Bildungswesen tätige Personen beteiligten, wurde 1988 der Katalog «Lernziele für eine Welt» in deutscher, französischer, italienischer und romanischer Sprache publiziert. Er enthält konkrete Vorschläge, wie von der Vorschule bis zur Mittelschule mit einer globalen Perspektive in allen Fächern unterrichtet werden kann.

Das Forum «Schule für eine Welt» möchte den Katalog weiterentwickeln und neue didaktische und methodische Kenntnisse und Strömungen aufnehmen. Die Arbeit soll im Herbst 91 mit einem Seminar beginnen.

Die Mitarbeit von Lehrkräften aller Stufen und allen an Bildungsfragen interessierten Kreisen ist herzlich willkommen.

Interessierte Personen nehmen bitte Kontakt auf mit Christian Graf-Zumsteg, Forum «Schule für eine Welt», Busskirchstr. 106, 8645 Jona, Tel. 055 27 52 48.

folg gebracht haben. Wer ein Interesse daran hat, dass die aktuellen und ungelösten Fragen in der Volksschule weiterhin (und noch verstärkt) behandelt werden, muss sich deshalb auf die Diskussion um neue Konzepte einlassen. Diese müssen vor allem das Umfeld, die Situation, die Interessen und die Möglichkeiten sowohl der Lehrkräfte als auch der Schülerinnen und Schüler ernst nehmen.

Das Forum «Schule für eine Welt» möchte Plattform für diese Gespräche bilden. Alle, die sich damit beschäftigen, wie unser Verhalten im Hinblick auf die globalen Herausforderungen der Zukunft entwickelt werden kann, sind aufgerufen, am Dialog teilzunehmen (siehe Kasten «Lernziele für eine Welt»).

Anmerkungen

(1) Diese Feststellung stammt von Klaus Seitz, siehe Referat S. 16 ff.

(2) Bei den erwähnten Untersuchungen handelt es sich um:
– Rudolf Künzli; Kurt Riquart: Leitideen im Vergleich, SIPRI-Werkstattbericht 4, Genf 1983, und

– Forum «Schule für eine Welt»: Raumschiff Erde – Insel Schweiz. Eine Untersuchung über globale Zusammenhänge in den Leitideen der Volksschullehrpläne, Jona 1991 (erscheint Ende März 91).

CHRISTIAN GRAF-ZUMSTEG ist Sekundarlehrer und Sekretär des Forums «Schule für eine Welt».



Photo: Roland Schneider

«Globales Lernen» in vier Dimensionen

Für das Leben lernen wir...

«Globales Lernen» zielt darauf ab, die eigenen Realitäten komplex, in ihrer Geschichte und mit Perspektiven für die Zukunft besser zu verstehen, aber auch Bewertungen zu wagen, Entscheide zu fällen und dabei Nebenwirkungen zu bedenken sowie die Welt aktiv mitzugestalten. Wirksam wird Lernen auf diese Ziele hin – so die These der Autorin –, wenn sich der Unterricht in vier Dimensionen gleichzeitig vollzieht: in der zeitlichen und in der räumlichen, in der Wirkungsdimension und in der «inneren» Dimension.

In einer Klasse liessen Schüler und Schülerinnen gelangweilt die Ausführungen ihres Lehrers über globale Abhängigkeiten und Probleme sowie deren Auswirkungen auf den Menschen über sich erge-

Elsbeth Müller

hen. Nach einer Weile fragte ein Schüler, was es wohl nütze, wenn sie darüber informiert würden. Darauf antwortete der Lehrer folgendermassen:

«Ich hatte einen Traum, darin begegnete ich einer ehemaligen Schülerin, fünfzehn Jahre nach Abschluss der Schule. Die Frau war sehr verärgert und empörte sich darüber, dass sie so viele Details über die Geschichte ihres Landes, dessen Kriege und Heldentaten und sowenig über die Welt, wie sie wirklich war, gelernt hatte. Niemand sprach darüber, dass ich als Erwachsene täglich neuen Problemen gegenüberstehen würde. Täglich mit den Auswirkungen globaler Krisen, Kriegen, dem Suchen nach Frieden und Sicherheit, der Lebensqualität und spärlich vorhandenen Ressourcen, mit der Inflation und wirtschaftlichen Zusammenhängen sowie der Nahrung und deren ungleicher Verteilung konfrontiert sein würde. Ich wurde nicht gewarnt, wurde nicht auf diese Welt vorbereitet. Dessen ungeachtet lernte ich mit meinen Händen die unglaublichsten Maschinen zu bedienen, mit meinen Augen durch Mikroskope und Teleskope zu se-

hen, mit meinen Ohren Telefonen und Radios zu lauschen und mein Hirn als Computer auszubilden. Darüber vergass ich Zeit und Raum, Gefühle zu leben und als Mitglied des Menschengeschlechtes verantwortlich die Welt mitzugestalten.»

Kurz, die Schülerin warf mir vor, die Schulzeit mit Unnötigem vertrödelt zu haben.»

Der neue Stoff allein tut's nicht

Wie die Schüler und Schülerinnen darauf reagiert haben, ist nicht verbürgt. Insbesondere bleibt fraglich, ob das Bestreben des Lehrers, lebensrelevantere Themen zu «behandeln», zwar ein richtiger Schritt ist, aber eben nur ein halber. Wenn das traditionelle schulische Arrangement, das Verständnis von Lernen als Merken von mehr oder weniger zusammenhängenden Fakten unverändert bleibt, dann hilft

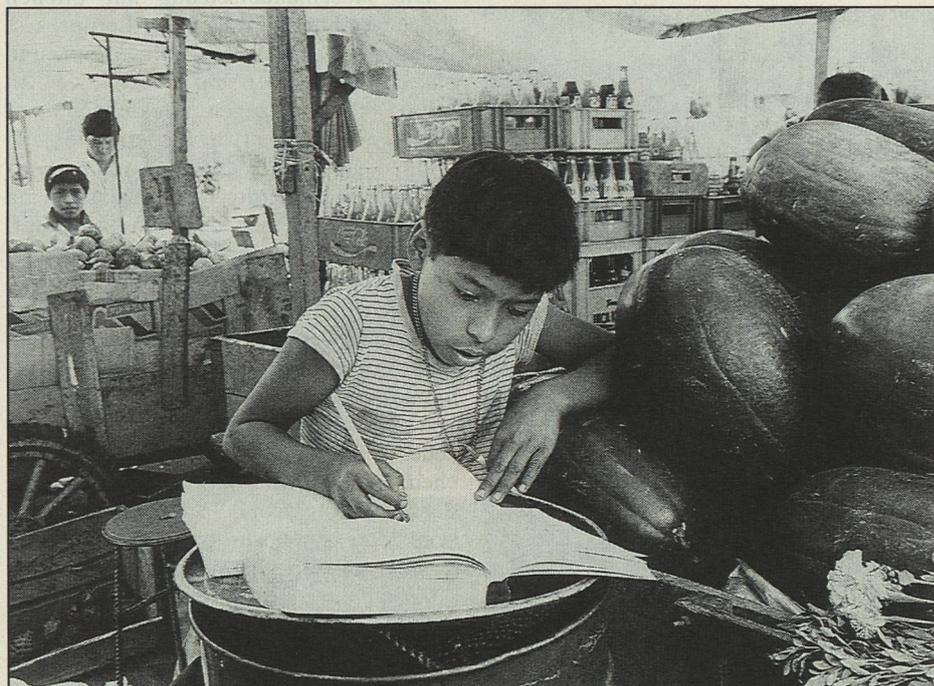
ein blosses Auswechseln von Stoffen wenig. Geht man aber davon aus, dass Lernen heisst, Wahrnehmungen aus der Umwelt so zu interpretieren, dass man sich in dieser Umwelt möglichst gut zurechtfindet und sein Verhalten entsprechend anpassen kann, bedeutet dies, dass neue Formen des Denkens und Lernens gesucht werden müssen. Formen, die offen genug und prozessorientiert sind, dass es Menschen möglich wird, die Welt in ihrer Realität und ihren Mustern zu erkennen und zu begreifen.

Wenn wir jedoch Schwierigkeiten haben, die heutige Realität zu verstehen sowie deren Zwänge und Zusammenhänge zu sehen, hat es damit zu tun, welches Bild wir uns von dieser Welt machen oder anders gesagt, wie wir über und in dieser Welt lernen. Dass die Schule sich massgeblich an diesem Lernprozess beteiligt, ist hinlänglich bekannt.

Auch die Entwicklungspädagogik darf sich nicht mehr darin erschöpfen, möglichst viele wertvolle Informationen über die Entwicklungsländer in die Schulen zu tragen. Sie kann auch nicht länger den Anspruch erheben, die oberste Autorität in bezug auf Bildung, im Rahmen der Dritt-Welt-Problematik zu sein. Entwicklungspädagogik ist nichts anderes als Pädagogik unter Einbezug der *einen* Welt.

«Globales Lernen»

Christian Graf führt in seinem Artikel «Verhaltensänderung durch Aufklärung?» aus, dass Information nicht zwangsläufig in Solidarität mündet, sondern vielfach Resignation zur Folge hat. Diese Erkenntnis lässt aufhorchen. Neue Wege, welche die Sicht der einen Welt thematisieren und



für das Kind unmittelbar erfahrbar machen, müssen gesucht werden. «Globales Lernen» ist einer von vielen möglichen Ansätzen in diese Richtung.

«Globales Lernen» geht davon aus, dass die Auseinandersetzung mit der Realität gesucht wird, eingebettet im Wissen um die Vergangenheit und im Suchen nach Perspektiven für die Zukunft. Schüler und Schülerinnen sind aufgefordert, wahrzunehmen, was um sie herum und mit ihnen geschieht. Ihre Wahrnehmung im Anschluss daran zu bewerten und individuelle Entscheide zu fällen, im Bewusstsein, dass diese vielfältige, oftmals kaum vorhersehbare Wirkungen erzielen können, ist unumgänglich. Schülerinnen und Schüler sollen lernen, diese Welt aktiv mitzugestalten.

«Globalem Lernen» liegen vier Dimensionen zugrunde, welche alle ineinander verwoben und voneinander abhängig sind.

Die räumliche Dimension

Lässt man Kinder im Lebensmittelgeschäft herausfinden, woher die einzelnen Produkte stammen, sind sie erstaunt, welche weite Welt sich auf diesen wenigen Quadratmetern finden lässt. Lässt man sie die Produkte auf einer Weltkarte entsprechend eintragen, realisiert man schnell, dass die Welt in der eigenen Gemeinde lebt.

Die Welt hat sich von einer Ansammlung von Ländern, die höchstens an den Grenzen gemeinsame Interessen haben, zu einem System von Ländern gewandelt, die in einer komplexen Weise ineinander verwoben sind. Unser Leben ist eingebunden in ein Netzwerk von gegenseitigen Abhängigkeiten, Interaktionen und Beziehungen, welche weltumspannenden Charakter haben und welche bereits Bestandteil unseres routinierten Alltags sind. Ereignisse in anderen Ländern und Kontinenten haben auch auf uns unmittelbare Auswirkungen.

Für die Schule bedeutet dies:

Kinder müssen die unmittelbare Umgebung, in der sie leben, entdecken und in ihren globalen Zusammenhang stellen können, aber auch die weite Welt in ihrer unmittelbaren Umwelt erkennen, um sich als Teil dieser einen Welt zu spüren.

Die zeitliche Dimension

Lassen Sie Kinder in einer Gruppe gemeinsam eine Liste von zehn Dingen erarbeiten, von denen die Kinder glauben, dass die Menschen sie im Jahre 2050 zum Überleben brauchen werden. Es schliesst sich die Frage an, auf welchen Gegenwartsbildern sich Schüler und Schülerinnen ihre Überlebensstrategien aufbauen und von welchen Zukunftsvisionen sie sich leiten lassen.

Unsere Zukunft ist nicht voraussagbar oder vorherbestimmt. Sie wird von den Menschen, ihren Entscheiden und Aktionen oder deren Ausbleiben beeinflusst. Zukunftsbilder stecken den Rahmen für das, was später möglich sein wird, und leiten unsere Aktivitäten in der Gegenwart. Diese ist einmalig und entscheidend für alle späteren Generationen.

Für die Schule bedeutet dies:

Schüler und Schülerinnen müssen die Dimension Zeit in ihrer Ganzheit unter Einbezug der Zukunft erfahren. Zukunftsvisionen und Szenarien können schon mit jüngeren Kindern entwickelt werden. Diese sind Ausdruck davon, wie sie Welt sehen und erfahren.

Die Dimension der Wirkungen

Früher konnten bestimmte Ereignisse und Themen unabhängig von folgeschweren Ereignissen betrachtet werden. Heute sind Probleme und Krisen so stark ineinander verwoben, dass man von einer Zeit der Megakrisen, also der Krisen von Krisen, spricht. Den natürlichen Systemen auf dieser Welt Sorge zu tragen bedeutet, zu erkennen, dass diese in direktem Zusammenhang mit unseren Handlungen stehen. Lösungsstrategien können nicht ausschliesslich als Ursache-Wirkungs-Prinzip angegangen werden, sondern müssen vielmehr eingebunden sein in ein dynamisch, ineinander verwobenes, mehrdimensionales Netz. Dieses wiederum ist abhängig von den Beziehungen und Interaktionen der Menschen.

Für die Schule bedeutet dies:

Schüler und Schülerinnen erhalten Raum und Zeit zur eigenen Auseinandersetzung mit dieser Welt, zur Zusammenarbeit und zum Umgang mit den daraus resultierenden Konflikten.

Die innere Dimension

Die Sichtweise der Welt ist geprägt von den Erfahrungen, kulturellen Begebenheiten und Beziehungen in der unmittelbaren Welt des Menschen. Die Wahrnehmung der Welt ist nicht zwangsläufig unter allen Menschen dieselbe, da ihr Hintergrund so unterschiedlich und vielfältig ist. Was für die einen Wahrheit bedeutet, kann für die anderen Lüge sein. In einer vernetzten Welt ist es von Bedeutung, dass der Mensch erkennt, dass seine Wahrnehmung ebenfalls eingebunden ist in eine mehrdimensionale interpersonelle Sichtweise und bestimmt wird durch seine körperliche, seelische, intellektuelle und individuelle Wahrnehmung.

Für die Schule bedeutet dies:

Schüler und Schülerinnen müssen ihr eigenes inneres Potential, ihre inneren Kräfte

und Möglichkeiten, ihre Gefühle, ihren Geist und ihre Intuition schulen und ausleben können.

«Globales Lernen» ist weder eine neue Erziehungsform noch ein neues Schulfach

«Globales Lernen» ist vielmehr eine Haltung, eine «Lernanschauung» nämlich, wie Lernen in einer sich rasant verändernden Welt geschehen kann. Es hat in jenen Klassenzimmern Platz, in welchen Kinder lernen, dass das eigene Ziel dann erreicht ist, wenn die anderen ihre Ziele auch erreichen; wo nicht das Resultat das wichtigste ist, sondern der Lernprozess, der dazu führte.

In der Lehrmethode muss «Globales Lernen» für das Kind erfahr- und wahrnehmbar sein. Kinder zu kritischem Denken anzuregen, sie Konflikte direkt austragen und Lösungen suchen zu lassen, sie zu lehren, die Rechte des anderen zu respektieren und die eigenen Rechte verantwortungsvoll wahrzunehmen, sind Teile davon.

«Globales Lernen» heisst für das Kind auch das Lernen zu lernen. Lernprozesse finden dort statt, wo eine Atmosphäre der Vertrautheit, der Entspannung und des Sichwohlfühlers geschaffen wird. In Konstellationen, die Freude, Lustgefühle und Erfolgserlebnisse versprechen und in denen Kinder unbekümmert ausprobieren und spielen können, funktioniert Lernen am besten. Aus diesen Lernerfahrungen entwickeln sich die Neugier, der Wille und die Motivation, etwas zu erforschen, sich zurechtfinden zu wollen und Zusammenhänge begreifend erfassen zu können.

«Globales Lernen» versucht der Tatsache Rechnung zu tragen, dass nicht jedes Kind über dieselben Wahrnehmungskanäle lernt. Der visuelle Sehtyp, auditive Hörtyp, haptische Fühltyp, verbale Typ oder Gesprächstyp braucht je andere Lernmethoden und Lehrweisen. Der Gebrauch von Metaphern, Visualisierungen von Gedanken und Erfahrungen, der Einbezug von verschiedenen Gefühlen und das Lernen durch eigenes Erfahren sollen die Aktivitäten unterstützen.

Wieweit «Globales Lernen» die Auseinandersetzung mit dieser Welt unterstützen kann, wird sich im Verlaufe der Zeit zeigen. Im selben Masse wie «Globales Lernen» prozessorientiert ist, ist der Weg dieser «Lernanschauung» offen und lässt Veränderungen, Anpassungen und neue Gedanken zu.

ELSBETH MÜLLER, Primar- und Kleinklassenlehrerin, ist Beauftragte für Bildung und Entwicklung beim Schweizerischen Komitee für UNICEF in Zürich.

Vom Lernen und Verändern von Einstellungen

Psychologische Grundlagen für einen einstellungswirksamen Unterricht

Wer sich als Lehrerin oder Lehrer daran macht, über die Vermittlung von Kenntnissen und Fertigkeiten hinaus die Entwicklung von Einstellungen/Haltungen* zu fördern, erlebt Überraschungen: Bei den einen Schülern gelingt es offenbar, bei den anderen prallen die Bemühungen ab; Erfolge wandeln sich plötzlich in Rückfälle um; und manchmal entwickelt sich das Ganze gar kontraproduktiv: die Schüler zeigen trotz aller positiven Bemühungen am Ende gar ein verstärktes altes Vorurteil oder haben offensichtlich genau das Gegenteil der erwünschten Einstellung aufgebaut (Bumerangeffekt).

Wirkungsuntersuchungen in Bereichen wie Gesundheitserziehung, Sexualerziehung, Umwelterziehung oder Verkehrserziehung weisen zwar Kenntnisfortschritte und eine Art kurzfristige Dressureffekte nach, stellen aber auf längere Sicht (z.B. in Nachkontrollen des Verhaltens von 18- oder 20jährigen) der erzieherischen Wirksamkeit der Schule ein – gelinde gesagt – bescheidenes Zeugnis aus.

Woran liegt das? Was läuft eigentlich ab, wenn Menschen Einstellungen erwerben bzw. verändern (sollen)? Wie kommen Bumerangeffekte zustande? Hat Schule heute im erzieherischen Bereich überhaupt noch eine Chance, oder sollen wir nicht besser die anspruchsvollen Einstellungslernziele aus unseren Curricula streichen und uns auf das beschränken, was wir offenbar recht gut können, den Kindern Wissen und einige Kulturtechniken beibringen?

Das ist natürlich nicht die Lösung, denn wo sonst, wenn nicht in der Schule bzw. in der Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus, sollen gesellschaftlich begründete, allgemeine Erziehungsansprüche eingelöst werden? Und ist Lernen im schu-

Anton Strittmatter

lischen (Kollektiv-)Rahmen überhaupt erspriesslich denkbar ohne Antworten auf Sinnfragen, ohne die Förderung von Haltungen zumindest im Bereich des Lernens und des Sozialverhaltens? Und wäre das noch unser gewählter Beruf, wenn er uns auf die Funktion von Trainern des Wissens- und Fertigkeitserwerbs reduzieren würde?

Es bleibt uns wohl nur das Bemühen, die Erfolgsbedingungen für das Lernen von Einstellungen/Haltungen zu verbessern, und das heisst zweierlei:

- In der konkreten, lokalen Schule in ein paar Erziehungsanliegen und -grundsätzen besser zusammenspannen, Absprachen versuchen, ein paar durchlaufende «rote Fäden» über die Stufen hinweg einziehen, als Schulhaus (z.B. im umweltbewussten Verhalten) das vorleben, was im Unterricht «gepredigt» wird.

- Überhaupt den Mythos vom «Predigen» bzw. vom automatischen Zusammenhang von Einsicht und Verhalten aufgeben und ersetzen durch ein Wissen um die spezielle Lernpsychologie des Erlernens und Veränderns von Einstellungen/Haltungen. Die eigene Unterrichtsdidaktik zu einer Didaktik der Förderung von Einstellungen erweitern.

Den ersten Punkt können wir hier nicht ausführen, er wird Thema einer späteren Nummer der «SLZ» sein. Zur Lernpsychologie und Didaktik des Einstellungserwerbs versuchen wir einige Schlüsselkonzepte und unterrichtspraktische Folgerungen zusammenzustellen – als Anstoss, sich vertiefter und differenzierter (z.B. durch einen Blick in die auf den Seiten 10 und 11 genannte Fachliteratur) mit den spannenden Vorgängen im Einstellungsbereich auseinanderzusetzen.

Wissen, Gefühle und Handlungsbereitschaften

Die meisten wissenschaftlichen Konzepte gehen davon aus, dass Einstellungen durch ein Zusammenspiel von drei Komponenten zustande kommen: **Wissenselemente** verbinden sich mit **Gefühlselementen** und einer **Handlungsbereitschaft**, also der Tendenz, sich der Einsicht bzw. den Gefühlen entsprechend zu verhalten. Die Reihenfolge des Erwerbs dieser Elemente bzw. die Kausalbeziehungen unter diesen Elementen können dabei ganz unterschiedlich verlaufen.



Es ist keineswegs so, dass (wie der aufgeklärte Homo sapiens gerne glaubt) eine vernünftige Einsicht immer den Anfang macht und sich dann die passenden positiven (oder ablehnenden) Gefühle hinzufügen, woraus dann ebenso logisch ein damit übereinstimmendes Handeln folgt; vielmehr können Einstellungen an ganz verschiedenen Ecken zu wachsen beginnen: Ein zunächst diffuses Antipathiegefühl lässt mich spontan vor Muschelfleisch erschauern; später werde ich gewahr, dass ich um den Meeresfrüchtestand im Einkaufsmarkt einen Bogen mache und auf das vorgeschlagene Muschel-Tagesmenü in der Trattoria verzichte; eine witzelnde Seitenbemerkung meines Tischnachbarn nötigt mich, meine Abneigung gegenüber Muscheln zu verteidigen; ich beginne, Zeitungsnachrichten über vergiftete Muschelbänke an der Riviera und über verdorbene Lastwagenladungen aufmerksamer wahrzunehmen und dieses Wissen argumentierend am Stammtisch weiterzuerzählen – und schon habe ich meine «perfekte» Einstellung, und sei sie nur ein Vorurteil. Umgekehrt kann ein zufälliges Verhalten, beispielsweise das zufälligerweise eingesteckte rote Taschentuch, bei meiner Freundin überraschenden Beifall erwecken (gefühlsmässig-positive Aufladung), worauf sich – ähnlich wie oben – wiederum eine Kette von Wiederholungen, Verstärkungen, Suche nach erklärenden und untermauernden Argumenten usw. ergibt, an deren Ende vielleicht die roten Tapeten

* Die Ausdrücke «Einstellungen» und «Haltungen» frz. «attitude», engl. «attitude» werden hier synonym verwendet.

in der Wohnung, Lüschers Farbtess im Büchergestell und die Übernahme des Präsidiums der sozialdemokratischen Ortspartei steht ...

Meinungen, Sympathien und Gewohnheiten

Doch zurück zu den Realitäten. Die kennen (leider oder glücklicherweise) bedeutend mehr «halbfertige» Einstellungen: «kopflastige» Einstellungen mit geringer Gefühlsladung und wenig Handlungstendenz nennt man *Meinungen*. Von *Überzeugungen* spricht man, wenn sich Wissen und Gefühle stark paaren. Dafür steht häufig auch der Begriff der Werthaltung. Von *Sympathien* oder *Antipathien* ist die Rede, wenn der Gefühlsanteil stark dominant ist. Und von *Gewohnheiten* (im Extremfall Ticks), wenn zu einem immer wieder gezeigten Verhalten sowohl rationale Gründe wie auch eine starke Gefühlsbeteiligung weitgehend fehlen.

Nicht handlungswirksame Einsichten und Überzeugungen stören natürlich den auf erzieherische Wirkungen ausgehenden Pädagogen ebensowohl, wie er wenig Freude hat an bloss gefühlsmassigen Reaktionen und «gedankenlosen Gewohnheiten». Andererseits sind solche «halbfertige» Einstellungen (vor allem die wissenslastigen) oft immerhin noch einem Wachstum zugänglich, während ein gefestigter Sektierer mit seinen glänzenden Augen und den doch so schlagenden Argumenten in der Regel «pädagogisch abgeschrieben» werden muss ...

Belohnung und Identifikation

Zur Frage, wie denn Einstellungen erworben werden, gibt es eine ganze Menge von Theorien bzw. Erklärungsansätzen. Die einen tippen auf **Vererbung**, insbesondere auch auf von Alters her «instinktmässig» angelegte, verhaltenssteuernde Programme (Eysenck, Lorenz). Andere sehen die Entstehung von Einstellungen vor allem als **kognitiven Lernprozess**, in welchem sich ein «moralisches Urteil» aus moralischer Argumentation bzw. Einsicht heraus formt (Piaget, Kohlberg, Oser u. a.). Mehr behavioristische Ansätze arbeiten mit der Erklärung, dass sich Einstellungen aus der Koppelung von Verhaltenserfahrungen mit Gefühlsreizen (klassisches Konditionieren) bzw. aus der **Verstärkung/Bestrafung eines Verhaltens** (operante, instrumentelle Konditionierung) ergäben. Die meisten amerikanischen Sozialpsychologen, welche sich mit der Entstehung von «attitudes» befasst haben und eine grosse praktische Wirkung (z.B. für Programme der Sozialerziehung oder in der Werbung) entfaltet haben, nei-

gen dem Verstärkungsansatz zu (Sheriff, Nebergall, Hovland, Janis, Kelley, Brehm, Cohen u. a.). Eine besonders erwähnenswerte Variante ist das Konzept des **verpflichtenden Handelns** (Brem und Cohen): Handlungen, welche mit körperlichen, materiellen oder geistigen Anstrengungen verbunden waren, schaffen Verpflichtungen (commitment). «Das kann doch nicht umsonst gewesen sein!», bildet dann den Auslöser für nachträgliche Wertzuschreibungen. «Was nichts kostet, ist nichts wert», ist die volkstümliche Entsprechung zu dieser wissenschaftlichen Erklärung, welche auch «soziale Anstrengungen» mit einschliesst: Wer einmal vor Publikum eine Aussage gemacht hat, wird darauf behaftet, fängt an, nachträglich noch bessere Gründe, gleichgesinnte Autoritäten und Verbündete zu mobilisieren – und schon ist wieder eine Einstellung geboren.

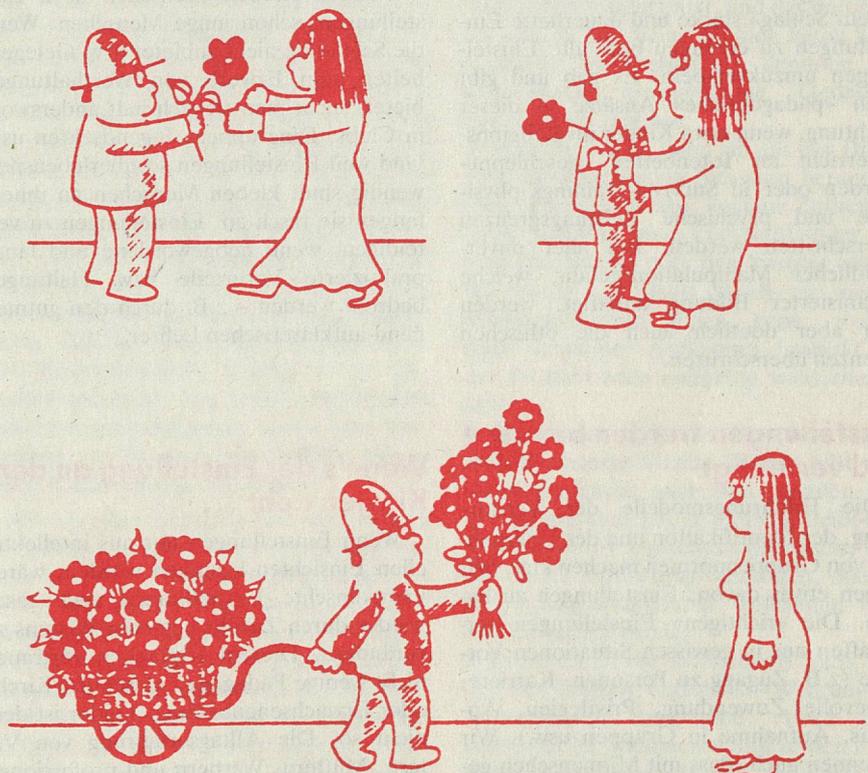
Wer Erwachsene befragt, woher sie ihre wichtigsten Einstellungen hätten, erhält als häufigste Antwort: von Vater oder Mutter, vom Lieblingsonkel, von einer verehrten Lehrerin, von nahen Freundinnen oder Freunden am Lebensweg (oder auch umgekehrt: aus der Ablehnung und Auseinandersetzung mit anstössigen Bezugspersonen). Das theoretische Konzept des **Lernens durch Identifikation** (auch Nachahmungs- oder Modellernen genannt) geht davon aus, dass gerade Einstellungen häufig über den Weg der Wertübernahme von anderen Vorbildern entstehen. Dabei kommen die einen Forscher eher von der Tiefenpsychologie (Freud) her, die anderen mehr von Verstärkungs-

ansätzen. Der Amerikaner Albert Bandura nennt verschiedene Bedingungen, welche das Modellernen begünstigen:

- Verhaltensweisen, Werte, Einstellungen werden eher übernommen, wenn die persönlichen Merkmale (Eigenschaften, Ausstrahlung, Kleidung, Statussymbole) des Modells mir attraktiv erscheinen;
- wenn ich Ähnlichkeiten zwischen mir und dem Modell entdecke (oder mir auch nur einbilde);
- wenn das Modellverhalten besonders auffällig ist;
- wenn die Konsequenzen des Modellverhaltens besonders deutlich sind (André Agassi hat Erfolg, also versuche ich es auch mit popigen Tenniskleidern und emotionalen Ausbrüchen; Werner K. Rey ist abgestürzt, also bringt's der Juppie-Outfit doch wohl nicht ganz);
- wenn ich gerade keine besonderen Gründe habe (z.B. starke eigene Gegen-einstellungen), um das eindrückliche Modellverhalten abzulehnen;
- wenn ich allgemein eher «anfällig» bin für Imitationsverhalten, ein eher geringes Selbstwertgefühl besitze bzw. eher anpassungsorientiert lebe.

Es liegt auf der Hand, dass die Anfälligkeit für Modellernen auch von der jeweiligen Lebensphase abhängt. Kleinkinder, Kindergärtler oder Kaderleute auf dem Sprung zur nächsten Karrierestufe sind anders modellorientiert als Pubertierende oder Rentner.

Schliesslich bleiben noch zwei grosse Erklärungsansätze: Das Konzept des Einstellungserwerbs durch **Übernahme von Gruppennormen** deutet die Erfahrung,





nach Hürzeler, Überarbeitung A.S.

dass (über Verstärkungs- und Identifikationsprozesse) Mitglieder eines Vereins, einer Jugendgruppe, einer Kirche, einer Partei, eines Berufsverbandes usw. die dort vorherrschenden Normen und Werte für sich übernehmen oder dort Bestätigung und Verstärkung ihrer Einstellungen suchen. Am Extrembeispiel von radikalen Gruppen und Sekten können diese Prozesse besonders deutlich beobachtet werden, sie spielen aber auch in Gleichaltrigen, Gruppen, Jugendbanden oder Fanclubs.

Als letztes Erklärungskonzept bleibt der Einstellungserwerb über **traumatische Erlebnisse**. Überraschungen mit grossen Folgen, prägende Begegnungen mit charismatischen Persönlichkeiten, schwere Schicksalsschläge u.ä. vermögen manchmal «mit einem Schlag» starke und dauerhafte Einstellungen zu erzeugen bzw. alte Einstellungen umzukrempeln. Es gab und gibt auch «pädagogische» Ansätze in dieser Richtung, wenn etwa Kinder im Religionsunterricht an Totenbetten «geschleppt» wurden oder in Survival-Trainings physische und psychische Leistungsgrenzen überschritten werden. Bei aller unvermeidlicher Manipulationsgefahr, welche organisierter Bildung anhaftet, werden hier aber deutlich auch die ethischen Grenzen überschritten.

Einstellungen werden benötigt und verteidigt

Die Erklärungsmodelle der Verstärkung, der Identifikation und der Übernahme von Gruppennormen machen klar: Wir haben etwas davon, Einstellungen zu haben. Die «richtigen» Einstellungen verschaffen uns in gewissen Situationen Vorteile (z.B. Zugang zu Personen, Karriere, liebevolle Zuwendung, Privilegien, Applaus, Aufnahme in Gruppen usw.). Wir erkennen auch, dass mit Mitmenschen ge-

teilte Einstellungen sich regulierend, konfliktvermeidend und produktiv auswirken können (z.B. im Strassenverkehr, im (Schul-)Betrieb). Über diesen sozialen Nützlichkeitsfaktor hinaus sind Einstellungen aber auch nötig, um sich in der komplexen Welt leichter (nicht besser!) zurechtzufinden. «Schubladen», Aufmerksamkeitshierarchien, Einteilungs- und Entscheidungskriterien dienen der Orientierung, schaffen Ordnung. Einstellungen sind oft ruhende Pole in einer Welt der Informationsflut und Meinungsvielfalt, Standpunkte, welche ein ständiges Herumschleudern verhindern. Und Vorzeigeeinstellungen ermöglichen mir die Selbstdarstellung als Individuum: «Ich bin ich!»

Deshalb streben Menschen nach Einstellungen, schon junge Menschen. Wenn die Schule sie nicht anbietet bzw. Gelegenheiten zum Erwerb von Werthaltungen bietet, sucht man sie sich halt anderswo – in Clubs, Fangruppen, Jugendsekten usw. Und weil Einstellungen so überlebensnotwendig sind, kleben Menschen an ihnen, fangen sie rasch an, Einstellungen zu verteidigen, wenn liebgewordene und lange praktizierte Vorurteile bzw. Haltungen bedroht werden – z.B. durch den gutmeinend-aufklärerischen Lehrer.

Wenn's der Einstellung an den Kragen geht ...

Wenn Einstellungen nur aus intellektuellen Einsichten bestehen würden, wären unerwünschte Einstellungen auch rasch wieder durch Zufuhr besseren Wissens zu verändern. Diesem Irrglauben vertrauen nicht wenige Pädagogen in Schule, Kirche oder Erwachsenenbildung. Leider ist dem nicht so. Die Alltagserfahrung von Vätern, Müttern, Werbern und professionel-

len Pädagogen, dass nämlich gut gemeinte Belehrungs- und Bekehrungsversuche an Verschwendern, Unordentlichen, Rasern, Rauchern, Rassisten usw. oft nicht nur wirkungslos abprallen, sondern manchmal geradezu kontraproduktiv eine Verstärkung der unerwünschten Einstellung bewirken, wurde denn auch Gegenstand von Forschungen. Zwei theoretische Konzepte scheinen mir von grosser praktischer Nützlichkeit: das Konzept von Assimilation und Kontrast (von Sherif und Hovland) und die Theorie der kognitiven Dissonanz (von Festinger).

Verwendete Literatur

Diese Literaturliste gilt auch für den nachfolgenden Artikel über schul- und unterrichtspraktische Folgerungen.

Bandura A.: Lernen am Modell. Stuttgart (Klett) 1976.

Bem D.J.: Meinungen, Einstellungen, Vorurteile. Zürich/Aarau (Benziger/Sauerländer) 1974.

Frey D., Greif S. (Hrsg.): Sozialpsychologie München (Urban & Schwarzenberg) 1983.

Hall R.T.: Unterricht über Werte. München (Urban & Schwarzenberg) 1979.

Hawley R.C.: Werte spielen eine Rolle München (Pfeiffer) 1979.

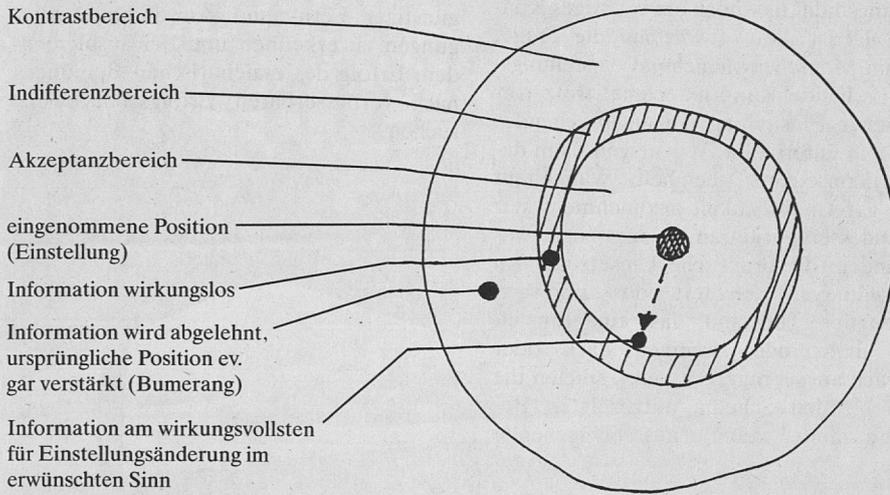
Heinert K.: Einstellungs- und Verhaltensänderung. München (Reinhardt) 1979

Marmet O.: Ich und du und so weiter. München (Psychologie Verlags Union) 1988.

Mauermann L., Nickmann G., Stadler H. (Hrsg.): Wertklärung und Wertorientierung Donauwörth (Auer) 1981.

Mauermann L., Weber E. (Hrsg.): Der Erziehungsauftrag der Schule. Donauwörth (Auer) 1978.

Nawratil G., Rabaioli-Fischer B.: Sozialpsychologie – leicht gemacht. München (Urban & Schwarzenberg) 1983.



Und so sieht die Einstellung eines Fanatikers aus:



Die **Assimilations-Kontrast-Theorie** von Sherif und Hovland besagt, dass um jede Einstellung herum drei Zonen bestehen: eine Akzeptanzzone, eine Indifferenzzone und eine Kontrastzone. Will beispielsweise jemand meine (eher skeptisch-zurückhaltende) Einstellung zum Wert von Computern als Arbeitsinstrument ändern und hält mir dabei einen Vortrag über RAM und ROM, dann fällt das bei mir in die Indifferenzzone; ich weiss nicht, was das soll, höre höflich zu, gehe zur Tagesordnung über, merke nicht, was das mit meiner Einstellung zum Computergebrauch

zu tun haben soll; nichts passiert. Schlägt mir lustlosem Computerbanausen jemand vor, doch vielleicht mal ein eleganteres Programm anzuschaffen, welches mir vieles noch vereinfachen und dann auch noch die dauernd zu meinen Lasten verschleppten Honorarrechnungen rationeller erledigen würde, mag mich das überzeugen und zu einigen bescheidenen Investitionen an Geld für und Zeit am Computer bewegen. Die Information ist in die Akzeptanzzone gefallen. Ich werde zwar nicht zum Computerfan, aber ich verschiebe meine Einstellung in die von meinem «Missionar» gewünschte Richtung. Will mir der aber weismachen, dass ich nun endlich auch meine Terminplanung computerisieren und meine Korrespondenz standardisieren soll, dann hat er Pech gehabt! Da sträuben sich nämlich meine Haare, und ich hole zu Gegenargumenten aus, fange an, mich zu wehren. Das Perfide daran ist nun, dass die Attacke auf meine Einstellung nicht einfach wirkungslos abprallt, sondern dass meine Abwehranstrengungen gleichzeitig meine ursprüngliche Einstellung verstärken – ein klassischer Bumerangeffekt! Das Sprichwort vom steten Tropfen, der den Stein höhlt, stimmt nur im Akzeptanzbereich; fällt der Beeinflussungstropfen in den Kontrastbereich, kräftigt er im Gegenteil jedesmal, bei jeder provozierten Ablehnungsanstrengung, meine alte Einstellung, treibt mich am Schluss gar in einen Kreuzzug gegen Computer...

und durch positive Bilder ersetzt wurden? Können Sie sich diesen Wechsel nun erklären?

Was so alles abläuft, wenn in ihren Einstellungen bedrohte Menschen in der Kontrastzone aktiv werden, schildert die **Theorie der kognitiven Dissonanz** von Lionel Festinger. Vom Moment an, da jemand «den Braten riecht» und sich Unbehagen breit macht, kann ein ganzes Arsenal von Abwehrmassnahmen losgehen, mit dem Ziel, die eingeführte Dissonanz abzubauen bzw. wieder ein stimmiges Gleichgewicht herzustellen:

- Die häufigste Abwehrmassnahme ist die, dass ich die unangenehme Botschaft überhöre, nötigenfalls umbiege, das ausfiltere, was mir nicht passt, und das durchlasse, was ich auf meine Mühlen leiten kann (selektive Wahrnehmung), dennoch aufgenommene unangenehme Gedanken rasch wieder vergesse.
- Hilft dies nicht, kann ich aus der Dissonanz verursachenden Situation herausflüchten: Ich «schalte ab», beginne Zeitung zu lesen (natürlich mein Leibblatt!) oder verlasse die Sitzung oder den Vortrag vorzeitig. Wenn ich dann gleich zu meiner Stammtischrunde sitzen kann, welche mich in meiner Auffassung bestärkt, ist der Seelenfrieden endgültig wiederhergestellt.
- Irrt immer noch ein Restchen Dissonanz in meinem Gehirn herum, hilft vielleicht die Suche nach bestärkenden Gegenargumenten, z.B. in meinem Leibblatt, in passenden Forschungsergebnissen, welche meine Auffassung bestätigen, oder in den schulterklopfenden Weisheiten meiner Stammtischrunde.
- Diese kann mir nötigenfalls auch helfen, den lästigen, ärgerliche «Wahrheiten» verbreitenden Referenten, Autor oder Kursleiter zu diffamieren und so den Konflikt zu verringern: «War da nicht mal was

Oerter R.: Moderne Entwicklungspsychologie. Donauwörth (Auer) 1987.
 Pohlmann D., Wolf J. (Hrsg.): Moralerziehung in der Schule? Göttingen (Vandenhoeck und Ruprecht) 1982.
 Portele G. (Hrsg.): Sozialisation und Moral. Weinheim (Beltz) 1978.
 Raths L.E., Harmin M., Simon S.B.: Werte und Ziele. Methoden zur Sinnfindung im Unterricht. München (Pfeiffer) 1976.
 Schmidt H.D., Brunner E.J., Schmidt-Mummendey A.: Soziale Einstellungen. München (Juventa) 1975.
 Schreiner G. (Hrsg.): Moralische Entwicklung und Erziehung. Braunschweig (Agentur Pedersen/Westermann) 1983.
 Triandis H.C.: Einstellungen und Einstellungsänderungen. Weinheim (Beltz) 1975.
 Vontobel J.: Denken in Schablonen. Wie entstehen Meinungen? Lebenskundliche Unterrichtsvorschläge. Zug (Klett und Balmer) 1982 (Reihe: Das Soziale erfahren!).

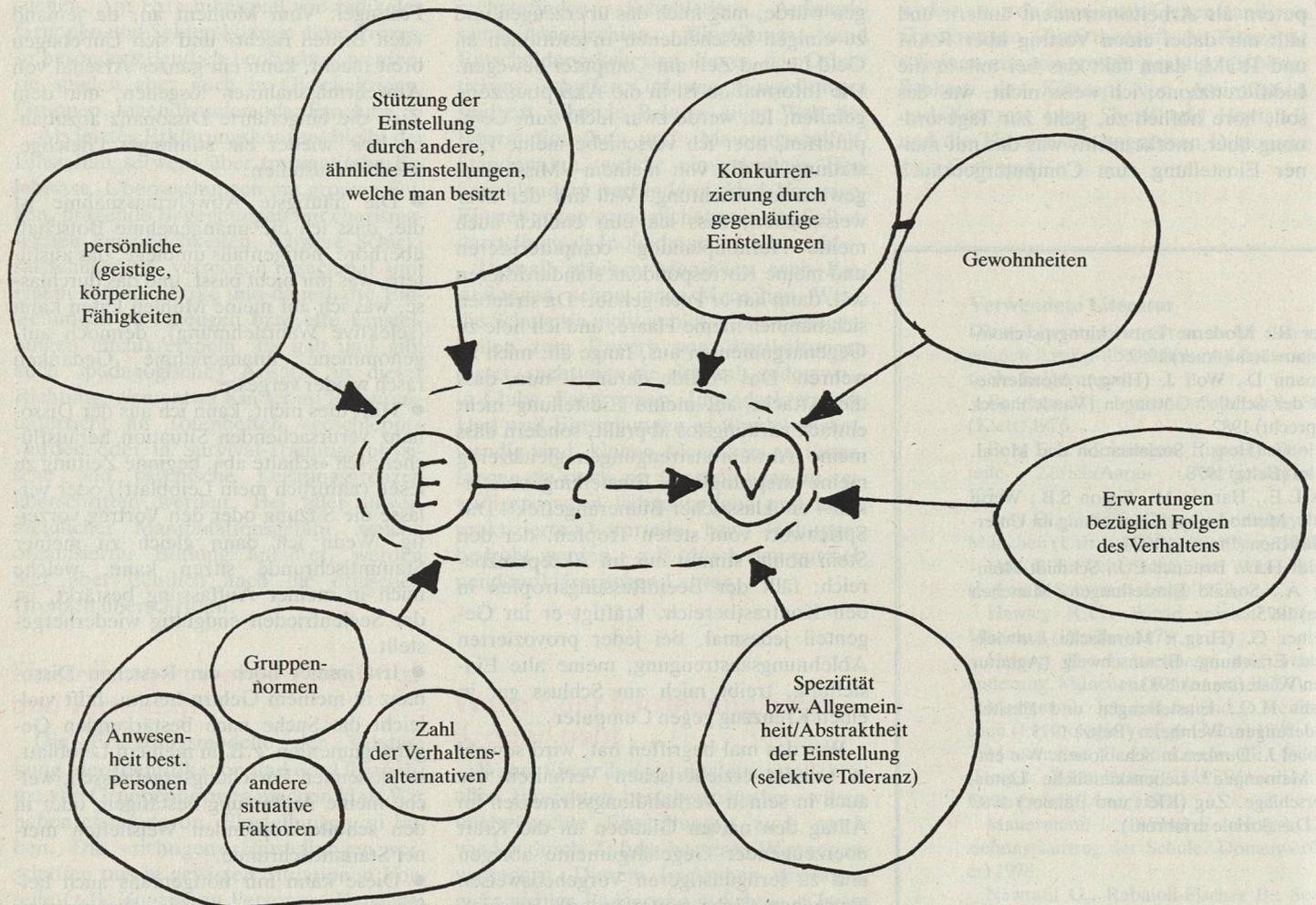
mit dem?», «Der kann schon sagen, mit seinen Kindern im Internat!» usw.

- Hilft auch das nicht, bequeme ich mich vielleicht doch noch zur Änderung meiner Einstellung, eventuell gleich als Flucht nach vorn: Ich werde mir dabei überlegen, ob ich nur ein temporärer Schein-Paulus werden oder aber gerade eine Paulus-Partei gründen und als Präsident deren Fahne schwenken soll ...

Eine Einstellung macht noch kein Verhalten

Jetzt fehlt als Fundament unserer «Einstellungsdidaktik» noch ein wichtiges Konzept. Es ist die Antwort auf die Frage, warum Menschen manchmal einstellungsgemäss handeln und manchmal trotz vorhandener Einstellung ein entsprechendes Handeln unterbleibt. Wir neigen dann dazu, Inkonsequenz, Feigheit, Wankelmut oder gar Unehrlichkeit anzunehmen. Wir tun indessen gut daran, zu verstehen, was jemandem die praktische Umsetzung von Einstellungen erleichtert oder erschwert. Neben dem Umstand, dass eine Einstellung mehr oder weniger stark oder schwach ausgeprägt sein kann, spielen die im folgenden Schema aufgezeigten Begleitumstände eine ausschlaggebende Rolle:

Das Schema kann hier aus Platzgründen nicht näher erläutert und mit Beispielen veranschaulicht werden. Es mag aber trotzdem dazu dienen, das Zusammenspiel günstiger Lern- und Anwendungsbedingungen zu erkennen und bei ausbleibendem Erfolg des erzieherischen Bemühens nach verbesserbaren Erfolgchancen zu suchen.



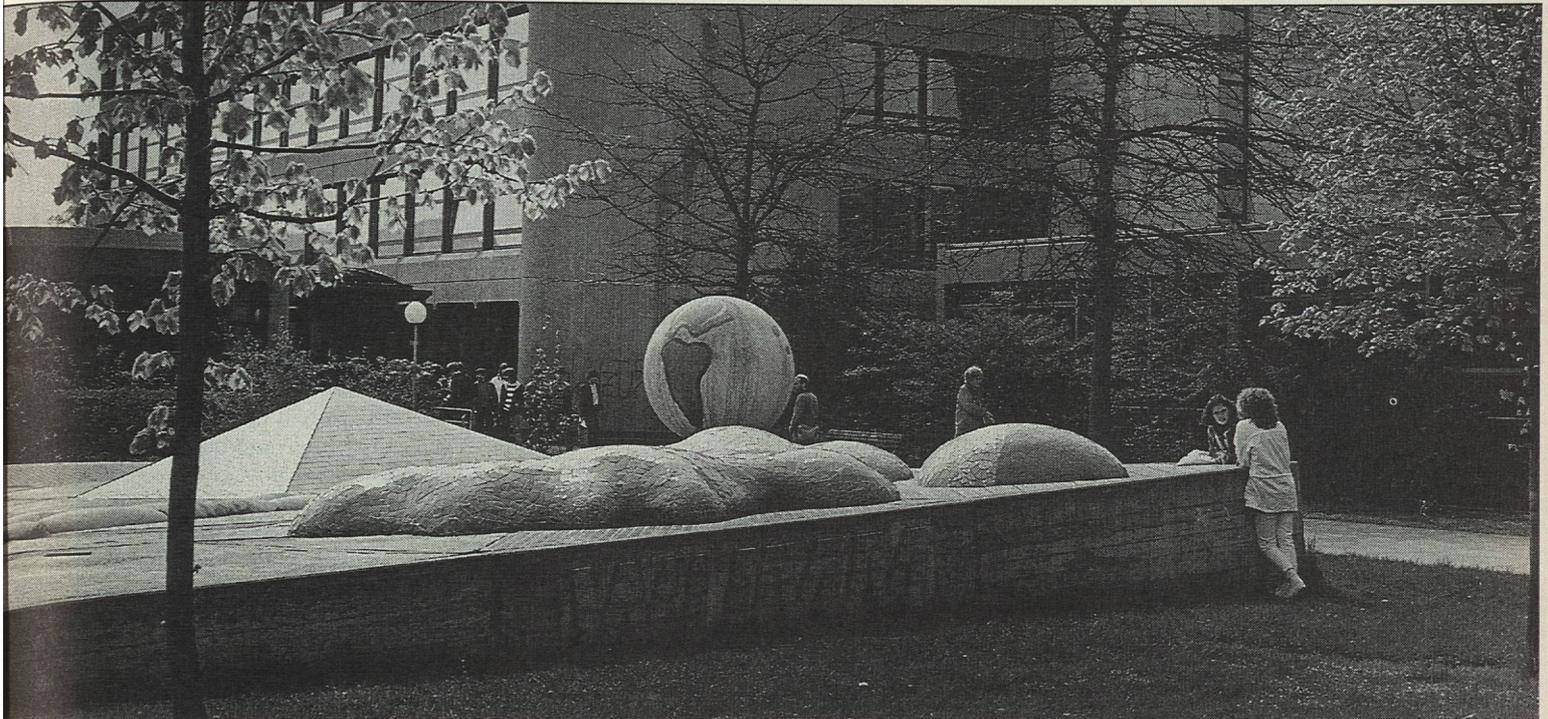


Foto: Roland Schneider

Einstellungswirksames Lernen in der Schule

Grundsätze und praktische Hinweise

Die wissenschaftlichen Erkenntnisse über das Erlernen und die Veränderung von Einstellungen (siehe vorausgehender Artikel) erlauben die Formulierung einiger Grundsätze für die Gestaltung eines einstellungswirksamen Unterrichts und für die unterstützende Gestaltung des Schullebens.

Einstellungen werden gelernt wie andere Kompetenzen auch. Es gelten teils die gleichen Lerngrundsätze wie beim Lernen von Wissen, von Begriffen oder Fertigkeiten.

Anton Strittmatter

ten, teils kommen aber neue Bedingungen bzw. Gesetzmässigkeiten hinzu. Wichtig sind – neben Einsichtsprozessen – in der Praxis vor allem Verstärkungsvorgänge und Modellübernahmen. Blosser Dressur führt bei Menschen selten zu überdauernden Haltungen und verbietet sich für ein öffentliches Schulwesen schon aus ethischen Gründen. Zu achten ist bei Lernangeboten im Einstellungsbereich auf die

Ansprache aller drei Ebenen, der kognitiven und affektiven Ebene sowie der Ebene der Handlungsbereitschaft. Schon bestehende Einstellungen spielen beim Erlernen bzw. Verändern von Einstellungen eine sehr grosse Rolle. Es gilt dann, mit den ablaufenden Gleichgewichtsprozessen, den auftretenden Dissonanzen und Beharrungsbemühungen zu Rande zu kommen, um nicht unerwünschte «Bumerangeffekte» zu erzeugen.

Wir halten die folgenden Grundsätze für besonders wichtig:

Mitlernen von positiven Gefühlen

Erworbenes Wissen und Einsichten werden erst dann einstellungswirksam, wenn sie mit positiven Gefühlen gekoppelt werden. Das Lernen von Einstellungen wird also unterstützt von guten wechselseitigen Beziehungen zwischen der Lehrperson und den Schülern (welche namentlich auch Gefühle zulassen), von einem guten Schul-

klima, von erlebnishaften Erfahrungen, von Erfolgserlebnissen. Dasselbe gilt prinzipiell auch für negative Beziehungen, negatives Klima, negative Erlebnisse, wenn es um das Erlernen von Vermeidungsmustern geht. (Solches «Vermeidungslernen» geschieht oft unbeabsichtigt, aber sehr wirksam, wenn etwa den Schülern «der Verleider» einem Fach oder einem Thema gegenüber «angehängt» wird. Als absichtsvolle «Strategie» zum Erzielen erzieherischer Wirkungen erscheint uns dieser Ansatz wenig attraktiv und ethisch abzulehnen.)

Einüben von Handlungsbereitschaften

Einstellungen werden gefördert durch einsichts- und gefühlskonformes Tun, durch praktisches Einüben. Rollenspiele, Projekte und Aktionen, sogenannte «symbolische Interaktionen» (z.B. in der Rhythmik), die Übernahme von Verantwortung, Experimentieren, Herstellen eines «Werks» u.ä. erhöhen die Chance, dass dauerhafte und aktivierbare Handlungsbereitschaften entstehen.

Kohärentes erzieherisches Umfeld

Einzelne eindruckliche «Lektionen» machen selten Einstellungen. Das Wachsen von Einstellungen erfordert vielmehr ein kohärentes erzieherisches Umfeld, welches die Bildung von Einstellungen über längere Zeit hinweg und von verschiedenen Seiten her unterstützt. Dazu

gehört zunächst ein kohärentes Klassenklima, geprägt durch wertschätzende Beziehungen in der Klasse, durch einen entsprechenden Umgangston und Arbeitsstil, durch einen guten Umgang mit auftretenden Konflikten usw. Sodann ist die Zusammenarbeit der Lehrerinnen und Lehrer (und der Schulleitung, der Schulbehörden und des Schulhauswartes) in einigen zentralen Erziehungsanliegen wichtig. Der Schüler erlebt so über die Schulstufen hinweg und auch ausserhalb des Unterrichts eine kontinuierliche Arbeit an ein paar wichtigen Erziehungszielen der Schule. Schliesslich gehört auch das Bemühen dazu, die Eltern für die Unterstützung dieser zentralen Erziehungsziele zu gewinnen und sie daran mitarbeiten zu lassen.

Dieser Wirksamkeitsoptik ist eine vierte, ethisch begründete Grundregel beizufügen:

Nichtmanipulatives Angebot

Beim Lernen von Einstellungen geht es um Werte. Im Rahmen unserer freiheitlich-demokratischen Kultur und eines prinzipiell offenen Menschenbildes sind der absichtsvollen Werterziehung Grenzen gesetzt. Werterziehung darf letztlich immer nur als offenes Angebot verstanden werden, welches die Autonomie des Lernenden respektiert und stimuliert.

Werterziehung, die Bildung von Einstellungen, ist zwar unbestritten ein Zweck der Schule, in der Form von Lernzielen ist aber mit Einstellungen sehr sorgsam und zurückhaltend umzugehen. Ein staatspolitisch legitimer und pädagogisch nicht ma-

nipulativer Unterricht bemüht sich darum, an Lernzielen und mit Werten zu arbeiten, welche auf einem breiten Konsens beruhen (im Schulgesetz/Curriculum vorgegeben sind bzw. mit der Elternschaft und/oder den Lernenden selbst ausgehandelt wurden);

- die Lernziele und die verwendeten Methoden gegenüber den Lernenden selbst jeweils transparent und einer kritischen Diskussion zugänglich zu machen;
- alternative Einstellungsangebote zu machen oder solche zumindest nicht auszuschliessen;
- begründeten Widerstand gegen bestimmte Wertkonzepte (von Lehrpersonen, von Mitschülern) ausdrücklich zu respektieren.

Erlebnishafte und aktivierende Methoden

Auf der methodischen Ebene setzt ein einstellungswirksamer Unterricht Formen des aktiven, selbsttätigen, viele Sinne ansprechenden und sozialen Lernens ein:

- Projektunterricht
- Wochenplanunterricht mit selbstverfassten Lernzielen
- Werkstattunterricht mit forschendem und kooperativem Lernen
- Rollenspiele
- Bearbeitung realistischer und dilemmatischer (offener) Fallbeispiele
- Planspiele
- Erlebnishafte Entdeckungen, Exkursionen
- Schülervorträge mit wertklärender Feedbackrunde/Diskussion
- Meditativ-gestalterische Aufgaben

- Lernkontrakte/Klassenkontrakte
- Übernahme von Verantwortung durch einzelne Schüler oder Schülergruppen (z.B. Tutoriate, Pflege des Biotops, Führen der Schulchronik usw.)

Wirkungsevaluation im Einstellungsbereich

Auch für Lernziele im Einstellungsbereich gilt, dass Lernkontrollen den Lernprozess unterstützen und die didaktische Planung optimieren helfen. Die Schwierigkeit liegt nun darin, dass Einstellungen nicht direkt beobachtbar, nur über Indikatoren erschliessbar sind, und dass Einstellungen in der Regel nur über längere Zeiträume hinweg «wachsen». Sie entziehen sich also weitgehend den traditionellen Formen der Lernkontrolle im Wissens- und Könnensbereich. Dennoch sind methodische Möglichkeiten der Wirkungsevaluation im Einstellungsbereich bekannt und erprobt. Es ist – bei allen Schwierigkeiten – wichtig, auch diese Evaluation durchzuführen, sind doch die Bildungsziele von ganzen Schulstufen, Lehrgängen und Kursen meistens auf dem Niveau von Einstellungen formuliert. (Und es versteht sich hoffentlich von selbst, dass die Evaluation von Lerneffekten im Einstellungsbereich nicht Teil eines Selektionssystems sein darf – was allerdings in einem sonst selektiven Schulwesen leichter zu versprechen als glaubwürdig durchzuhalten ist!)

Es erscheint sinnvoll, das Evaluationsinstrumentarium entsprechend dem Dreikomponenten-Modell von Einstellungen zu gliedern:

Bereich Wissen, Kenntnisse, Einsichten

- Abfragen von Wissen (ist Grundlagenwissen, Einsicht vorhanden?)
- Aufsätze, Bearbeiten von Fallbeispielen (werden relevante Konzepte mobilisiert?)

Die Transfererwartung, dass jemand, der über ein einschlägiges Wissen und Einsichten verfügt, dieses auch in entsprechende Einstellungen umsetzt, ist eher gewagt und wird durch die Alltagserfahrung mehr widerlegt als bestätigt!

Bereich Gefühle, Werturteile, Meinungen, Überzeugungen

- Verbalbekenntnisse (z.B. Blitzlicht: «Was mir jetzt wichtig geworden ist»)
- Wertfragebogen, Einstellungstest (Zustimmung bzw. Ablehnung zu vorgegebenen Aussagen; Rangierung von Werten bzw. Verhaltensweisen)
- Fotolanguage (Wahl und Kommentierung von Bildern, welche eine aktuelle Stimmungslage bzw. Überzeugung widerspiegeln)
- Aufsatz (Welches Thema wird gewählt? Wie wird das Thema angegangen? Welche

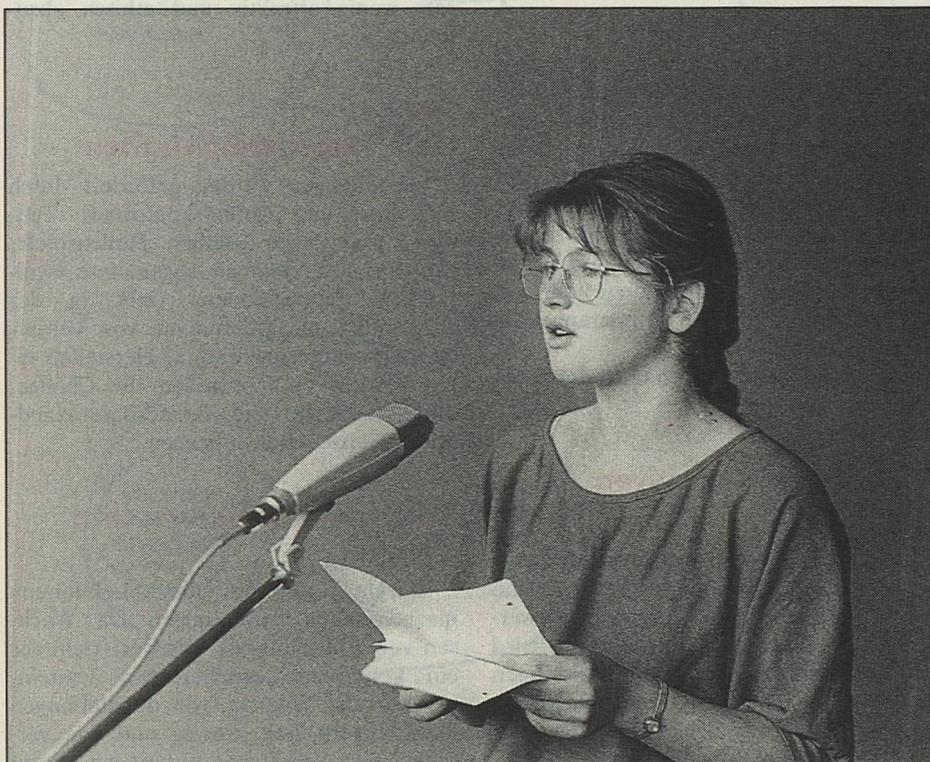


Foto: Roland Schneider



Foto: Roland Schneider

Schwerpunkte werden gesetzt? Wozu nimmt jemand wie Stellung?)

- Stellungnahme und Argumentation zu offenen Fallbeispielen, vor allem zu Dilemma-Situationen
- Stellungnahme und Argumentation in Rollenspiel, Simulation, Planspiel (Welche Rolle wählt jemand? Wie agiert und argumentiert jemand in seiner Rolle und in seiner Reaktion auf andere Rollen?)
- Advocatus-Diaboli-Diskussion, Streitgespräch (zugespitzte Variante des Rollenspiels)
- Autobiographische Beschreibung im Gespräch, mit Fragebogen, im Aufsatz (Sind Entwicklungen in Richtung der Einstellungsziele dokumentiert? Welche Werte werden dargestellt bzw. betont?)
- Wertklärender Dialog «im Vorbeigehen» («Was hast Du Dir dabei gedacht?», «Was wäre, wenn Du statt dessen ... gewählt hättest?», «Fiel es Dir leicht, darauf zu verzichten?» usw.)

Der Vorteil der meisten dieser Methoden ist, dass sie sich leicht inszenieren lassen. Indessen ist auch hier die Gültigkeit bzw. Zuverlässigkeit der Beobachtung eingeschränkt: Lässt sich wirklich von den geäußerten Gefühlen, Meinungen und Überzeugungen auf eine tatsächlich praktizierte Einstellung schließen, oder wird da bloss eine oberflächliche Meinung oder spontane Gefühlsanwandlung gemeldet? Wie weit ist «sozial erwünschtes Antwortverhalten» provoziert worden? Wieviel ist Spiel (im Rollenspiel oder im Bearbeiten des Fallbeispiels) und wieviel echter Ausdruck einer persönlichen Einstellung?

Bereich des realen Verhaltens

Es sind grundsätzlich zwei Evaluationsformen denkbar:

- Beiläufige Beobachtungen im Unterricht, in der Pause, im Praktikum, auf der Strasse usw.
 - Systematische Beobachtung (z.B. anhand eines Beobachtungsbogens, eines Zielrasters, eines Tagebuchs) in werthaltigen Situationen des Alltags.
- Hervorzuheben sind dabei insbesondere:
- Beobachtung des Wahlverhaltens, z.B. bei Wahlfächern, bei der Gruppenbildung, bei der Zusammenstellung des persönlichen Weiterbildungsprogramms, bei Entscheidungen über den weiteren Kursverlauf, bei der Auslese von Literatur usw.
 - Zeitkontrolle: Wofür wendet jemand wieviel Zeit auf?
 - Praktikumsbericht: Wie hat jemand das Praktikum, eine Schnupperlehre o.ä. erlebt? Wovon berichtet jemand?
 - Verhalten in Aktionen/Projekten: Für was lässt sich jemand gewinnen? Für was setzt sich jemand ein? Wo gibt jemand in Aushandlungen nach, wo bleibt jemand hartnäckig? Wofür hat jemand Ausdauer? Was wird mit besonderer Liebe und Sorgfalt gestaltet, recherchiert, ausgemalt, verpackt?
 - Verhalten bei Berichten über Ereignisse: Worüber spricht jemand gern und viel? Was wird betont, wiederholt? Wo beginnen «die Augen zu leuchten», wird die Stimme angehoben, beginnen die Hände zu leben?

Mit solchen Beobachtungen kommt man sehr nahe an reale Einstellungen heran, auch wenn Zufälligkeiten und Fehlinterpretationen nicht ausgeschlossen werden können (Jemand hält einer Dame die Türe auf: Zeugt das von Einstellungen wie Höflichkeit, Dienstbereitschaft, Wertschätzung von Mitmenschen, oder ist das bloss adressierte Gewohnheit? Oder will sich der Betreffende dadurch bloss einen Vorteil erschleichen, oder ist das am Ende einfach devotes Verhalten der Chefin gegenüber?). Das Problem ist hier, dass gültige, zuverlässige Beobachtungen eine gewisse Häufigkeit aufweisen sollten und entsprechend eine längere Zeitdauer bzw. einen hohen Aufwand erfordern.

Insgesamt gilt auch bei der Evaluation von Bildungswirkungen im Einstellungsbereich die klassische testtheoretische Regel, dass die Kombination vieler, vielperspektivischer und voneinander unabhängiger Methoden bzw. Beobachtungssituationen eine hohe Gültigkeit und Zuverlässigkeit gewährleistet. Es empfiehlt sich also, für wichtige Einstellungen mehrere Beobachtungsmethoden bzw. -situationen aus allen drei Ebenen miteinander zu verbinden.

Literatur

Es gilt die gleiche Literaturliste wie im vorangehenden Artikel. Für den unterrichtspraktischen Bereich sind insbesondere die Bücher von Hall, Hawley, Marmet, Mauermann/Nickmann/Stadler, Mauermann/Weber, Rath/Harmin/Simon und Vontobel zu empfehlen.

Der Nord-Süd-Konflikt als Herausforderung für die Bildungsarbeit*

Zur Situation und zu Perspektiven der Entwicklungspädagogik

Immer noch dominieren in der Dritte-Welt-Berichterstattung des Fernsehens und der Presse entweder Exotik-Beiträge oder aber «Negativanlässe» wie Kriege und Naturkatastrophen (1). Und die Lehrpläne begnügen sich in der Regel damit,

Klaus Seitz

die umfangreiche Thematik der Entwicklungsprobleme auf die jeweiligen fachspezifischen Zugänge zu reduzieren und damit in der Zersplitterung auf beziehungslose Einzelaspekte zu entpolitisieren. Hier wie dort wiegt der verzerrte Blick, mit dem die Dritte Welt wahrgenommen wird, weitaus schwerer als die möglicherweise nach wie vor beklagenswerten quantitativen Defizite.

Das Wissen um die internationale Vernetztheit unseres gesellschaftlichen Lebens ist zwar längst keine Geheimwissenschaft mehr – gleichwohl sind provinzielle Denk- und Handlungsmuster aus Politik und Alltag nicht verschwunden. Die Ziele, mit denen die entwicklungspolitische Bildung angetreten war, weltinnenpolitische Sensibilität und Handlungskompetenz im Horizont internationaler Solidarität zu fördern, konnten trotz einer beachtlichen Ausweitung entwicklungspolitischer Bildungsbemühungen nicht eingelöst werden.

Und deshalb muss man wohl doch feststellen, dass das Bildungswesen die Herausforderung durch den Nord-Süd-Konflikt bislang noch nicht angemessen angenommen hat. Die bloss additive Ergänzung weltpolitischer Themen im Bildungsangebot der Schulen oder im Angebotspektrum der Medien ist allein noch keine ausreichende Antwort auf diese Herausforderung.

Über den Zusammenhang von Nord und Süd

Unsere Alltagsentscheidungen als Bürgerinnen und Bürger einer reichen Industriegesellschaft beeinflussen, ebenso wie der Entwicklungsprozess in unserer Gesellschaft im ganzen, die Lebenschancen und Handlungsspielräume für Menschen in der Dritten Welt. Für die Zielbestimmung wie für die Themenwahl entwicklungspolitischer Bildung ist es von entscheidender Bedeutung, wie wir diese behauptete Interdependenz zwischen der Entwicklung des Nordens und der Entwicklung des Südens interpretieren. Für die entwicklungspolitische Didaktik war die lateinamerikanische Dependenztheorie Anfang der siebziger Jahre als entwicklungstheoretischer Orientierungsrahmen besonders einflussreich geworden. Sie begriff Unterentwicklung nicht wie die bis dato vorherrschenden Modernisierungstheorien als eine untere Stufe auf der Stufenleiter gesellschaftlicher Entwicklungsniveaus, sondern als abhängige Entwicklung, als Kehrseite der («Über-»-)Entwicklung des Nordens. Damit verweist, verkürzt gesagt, die Überwindung von Unterentwicklung auf die fundamentale Veränderung des Nord-Süd-Verhältnisses und einen unabdingbaren sozialen und ökonomischen Wandel der Industriestaaten selbst.

«Reicher Mann und armer Mann standen da und sahn sich an. Und der Arme sagte gleich, wär ich nicht arm, wärd du nicht reich!»
Bertholt Brecht

Die fortschreitende Verelendung Afrikas kann angesichts der weltwirtschaftlichen Marginalisierung des afrikanischen Kontinents heute nicht mehr angemessen als Ausdruck einer fortgesetzten wirt-

schaftlichen Ausbeutung Afrikas durch den Norden interpretiert werden. Und gleichwohl bleibt trotz erzwungener «Abkoppelung» vom Weltmarkt das Schicksal Schwarzafrikas von den externen Bedingungen ungerechter Weltmarkt-Verhältnisse abhängig.

Die Bereitschaft, unseren eigenen gesellschaftlichen Reformbedarf im Kontext weltwirtschaftlichen Wandels anzuerkennen, ist in der Öffentlichkeit ganz offensichtlich geschwunden: Das gesellschaftliche Umfeld der siebziger Jahre, als die Diskussion um die entwicklungspolitische Bildung ihren bisherigen Höhepunkt erreicht hatte, war von einer tiefen Skepsis gegenüber der Fortsetzbarkeit jenes Entwicklungsweges geprägt, den die Industriestaaten eingeschlagen hatten. Von der «Krise der Entwicklung» ist heute kaum mehr die Rede, die entwicklungspolitische Bildung steht vor der Herausforderung einer neuen Fortschrittseuphorie.

Mit der Zauberformel des EG-Binnenmarktes werden derzeit alle Befürchtungen von der Endlichkeit des wirtschaftlichen Wachstums, von den Grenzen der ökologischen Belastbarkeit, von den sozialen Verwerfungen der industriellen Leistungsgesellschaft, von der Unmoral unseres Wohlstandes angesichts wachsender Armut in der Dritten Welt von einer glitzernden Wachstumseuphorie übertüncht. Allem Anschein nach ist es, was vor 15 Jahren noch kaum möglich schien, gelungen, Krisen, sei es nun angesichts der Be-

grenztheit energetischer Ressourcen, der Zerstörung der natürlichen Lebensgrundlagen oder der Verschuldung der Dritten Welt, in Wachstumsimpulse zu übersetzen.

Was bedeutet dieses veränderte öffentliche Klima für unsere pädagogische Konzeption? Zunächst einmal ist festzuhalten, dass die apokalyptischen Visionen, die Katastrophendidaktiken, die in dem verunsicherten gesellschaftlichen Umfeld der siebziger Jahre so beliebt waren, den Blick auf die akute Problemlage und den notwendigen Handlungsbedarf wohl ebenso verstellt haben, wie dies heute der blinde Zukunftsoptimismus tut. Bedrohungssituationen, gesellschaftliche Krisen, Ängste setzen gerade nicht innovative Lernprozesse frei. Unter dem Eindruck der globalen Entwicklungskrise allerdings und zusätzlich motiviert durch die «Alltagswende» in den Sozialwissenschaften wurden in den siebziger Jahren neue Konzepte entwicklungsbegleitenden Lernens entwickelt (die unter den Etiketten «Nahbereichsthese», «Nahstellenansatz», «ökumenische Didaktik» oder «Entwicklungspädagogik» bekannt geworden sind), die auch heute, im Kontext einer scheinbar gerade gegensätzlichen gesellschaftlichen Selbsteinschätzung, nach wie vor ihre Bedeutung nicht verloren haben. Gemeinsam ist diesen didaktischen Ansätzen das Bemühen, die Dritte-Welt-Pädagogik aus der engen Fixierung auf den Gegenstandsreich der «fernen» Entwicklungsländer

herauszuführen und in den umfassenderen Kontext der Entwicklungsprobleme der Einen Welt zu stellen.

Der eigene Alltag, der Nahbereich, wird damit zum Anknüpfungspunkt und Thema entwicklungsbegleitenden Lernens. Zur methodischen Schlüsselfrage gerät nun das Problem, wie es gelingen kann, die Thematisierung der eigenen Lebenswelt mit den weltweiten Entwicklungsfragen zu vermitteln, das Ferne im Nahen transparent zu machen, den Lernprozess über den Tellerrand des eigenen Erfahrungsbereiches hinauszudeuten.

Erziehung und globale Verantwortung

Auch wenn wir eingestehen müssen, dass Begriffe wie Schuld, Abhängigkeit, Ausbeutung im Sinne von Kausalzusammenhängen zwischen Wohlstand und Elend nur noch begrenzte Aussagekraft haben, besteht wohl Konsens darüber, dass die Interdependenz zwischen Nord und Süd gewachsen ist.

Die Konsequenzen einer fortschreitenden Einbindung in Weltmarkt und Weltgesellschaft zeigen sich auch auf der Ebene unseres Alltags. Selbst unsere Ernährung beziehen wir mittlerweile aus einem «globalen Supermarkt».

Jedenfalls wird es immer schwieriger, all die Nebenfolgen unserer alltäglichen, geschweige denn der makropolitischen Entscheidungen in Raum und Zeit zu übersehen. Die Nebenfolgen unserer Handlungen sind uns nicht mehr vor Augen, sie werden in die Zukunft oder in andere Weltregionen abgeschoben, betreffen zukünftige Generationen oder Menschen ausserhalb unseres Blickfeldes. Und dabei können kleine Ursachen schon fatale, ganz und gar unbeabsichtigte Wirkungen zeitigen, wie z. B. der berühmte Druck auf die Deo-Dose.

Voraussetzung dafür, um globale Verantwortung überhaupt wahrnehmen zu können, wäre also die kognitive Kompetenz, alle möglichen Nebenfolgen unserer Handlungen, die ausserhalb unserer unmittelbaren Lebenswelt zutage treten, bewusstseinsmässig einholen zu können. Ein eigentlich vermessener Anspruch! Denn die Globalisierung wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Prozesse hat nicht nur längst die Reichweite aller politischen Regulationskompetenzen überschritten, sondern auch die menschliche Wahrnehmungs- und Verarbeitungsfähigkeit schlechthin.

Der Erziehung wird im Bericht «Das menschliche Dilemma» des Club of Rome die Schlüsselrolle zur Bewältigung der Überlebensprobleme der Menschheit zugeordnet. Dabei weist der Club of Rome allerdings ausdrücklich darauf hin, dass

nicht nur die Bildungsinhalte, sondern auch Ziele und Methoden der Bildung und Erziehung einer grundlegenden Umorientierung bedürfen, um tatsächlich zur Bewältigung der Zukunft zu qualifizieren.

Die Unzulänglichkeit der traditionellen Bildung ist offensichtlich. Sie ist insoweit provinziell, als sie nicht die globale Dimension im Blick hat. Die übliche gesellschaftliche Sozialisation und die durchschnittliche Bildungskarriere mögen zwar zur rationalen Bewältigung der unmittelbar erfahrbaren, gegenwärtigen Lebenswelt beitragen, sie qualifizieren jedoch nicht für die Wahrnehmung globaler Verantwortung und zur Handlungskompetenz unter den möglicherweise völlig veränderten Rahmenbedingungen der Zukunft. Unter diesem Gesichtspunkt ist auch die pädagogische Orientierung an einer personalen Nahbereichsethik in Frage zu stellen; denn was im Nahbereich vernünftig sein mag, kann sich hinsichtlich der globalen und ökologischen Handlungsfolgen gerade als unvernünftig erweisen. Auch ein anderes traditionelles Grundmuster menschlichen Lernens versagt vor den Herausforderungen der Zukunft: das Lernen nach Versuch und Irrtum. In immer mehr Problembereichen können wir uns einen Irrtum nicht mehr leisten. Nach der Katastrophe gibt es vielleicht gar niemanden mehr, der aus den Fehlern lernen könnte...

So bedarf es eines antizipatorischen, innovatorischen Lernens, das sich mit den zukünftigen Folgen unseres Handelns auseinandersetzt und sich nicht in der Tradierung überlieferter Wissensbestände erschöpft.

Zu der These, dass wir die wachsende Komplexität der Welt nur durch antizipatorisches Lernen einholen können, möchte ich an dieser Stelle nur eine kurze kritische Anmerkung einbringen (2). Denn die Forderung, dass durch Erziehung der Mensch dazu befähigt werden müsste, sich der wachsenden Komplexität der Welt anzupassen, akzeptiert unhinterfragt das nach wie vor herrschende Fortschrittsparadigma, das den Grad der Komplexität menschlicher Gesellschaften – ganz analog zur Evolutionsbiologie – zum Massstab für

KLAUS SEITZ, Jg. 1959, lebt in Nellingsheim / Kreis Tübingen. Langjährige Mitarbeiter in entwicklungspolitischen Initiativen, u. a. im entwicklungspädagogischen Informationszentrum EPJZ Reutlingen. Nach Philosophie- und Pädagogikstudium Bildungsreferent in verschiedenen Einrichtungen des kirchlichen Entwicklungsdienstes. Veröffentlichungen zur Entwicklungspädagogik und zu Problemen des Welthandels. Zur Zeit wissenschaftlicher Angestellter am DFG-Forschungsprojekt «Von der Dritte-Welt-Pädagogik zur Entwicklungspädagogik – zur Geschichte eines Lernbereiches».

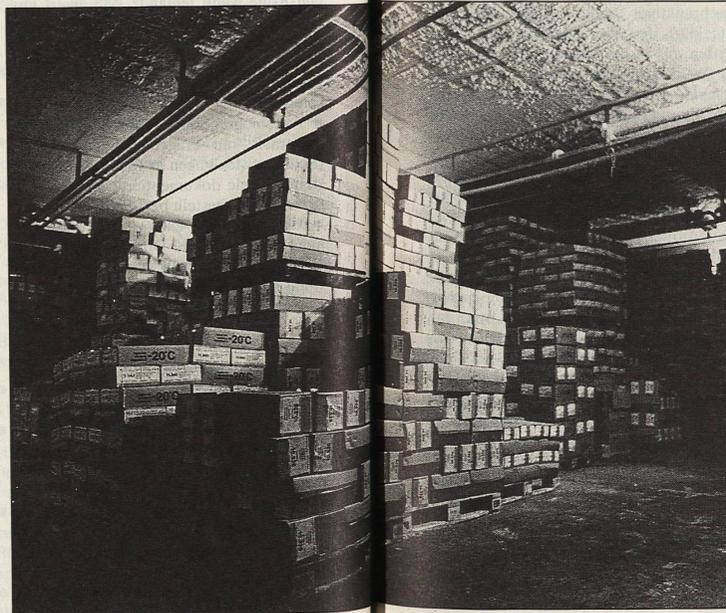


Foto: Roland Schneider

* Gekürzte Fassung eines in der «Zeitschrift für Entwicklungspädagogik» (ZEP) veröffentlichten Aufsatzes.

Entwicklung stilisiert. Mehr Wachstum, mehr Interdependenz, mehr Handel, mehr Verflechtung, mehr Differenzierung und Flexibilisierung, mehr Weltmarkt.

Entwicklungspädagogik wird sich zwischen diesen Extremen des pädagogischen Optimismus und des pädagogischen Pessimismus verorten müssen (3). Deutlich scheint mir zu sein, dass pädagogisches Handeln nicht politisches Handeln ersetzen kann. Und umgekehrt setzen fundamentale politische Strukturveränderungen, unter der Voraussetzung einer demokratischen Öffentlichkeit, auch eine breite Partizipation und damit innovative politische Lernprozesse voraus.

Die Informationsgesellschaft und die Krise der politischen Aufklärung

Was in der Welt passiert, das kann man heute wissen.

Die Dritte Welt ist dabei zwar zu einem nach wie vor marginalen, aber doch selbstverständlichen Bestandteil der medial vermittelten «einen Welt» geworden. Ein Mehr an Information vermag angesichts der «überinformierten» Öffentlichkeit nicht länger zur Qualifizierung entwicklungspolitischer Handlungskompetenz beizutragen. Das klassische Konzept politischer Aufklärung, das davon ausgegangen war, alleine schon durch die Vermittlung von Wissen zu politischem Handeln befähigen und motivieren zu können, ist angesichts der Herausforderung der modernen Informationsgesellschaft gescheitert.

Das Problem, dass die Vermehrung des Informationsmülls Orientierung eher verbirgt denn fördert, betrifft nicht nur die mediale Informationsvermittlung, sondern ebenso die Bildungsarbeit im schulischen wie im außerschulischen Bereich. Die entwicklungspolitische Bildung steht sich mit ihrer Aufklärungstätigkeit selbst im Wege. Denn die aufklärerische Protestformel «Wissen ist Macht» scheint umzuschlagen in «Wissen ist Ohnmacht», dies in einem doppelten Sinne: Eine auf Inhalte, Stoffe, Themen fixierte Bildungsarbeit erkennt, dass Handlungsmotivation nicht durch Wissensakkumulation ausgelöst werden kann, sondern eher verschüttet wird. Darüber hinaus aber wird zudem immer deutlicher, dass das Wissen über die hochkomplexen Zusammenhänge der Weltgesellschaft, in die unser Handeln eingebunden ist, auch bei denen, die «motiviert» sind, individuelles rationales Handeln kaum mehr anzuleiten vermag. Je mehr wir der schuldhaft-unschuldigen Verstrickung in die Ursachen von Armut, Ausbeutung, Gewalt, Klimakatastrophen und Umweltzerstörung bewusst werden, desto schnell

ler zerrinnen einst für gewiss erachtete Handlungsorientierungen. «Globale Mitverantwortlichkeit» kann nicht auf handelnde Subjekte rückbezogen, «Globale Verantwortung» nicht von Individuen wahrgenommen werden. Aus der erstgenannten Sackgasse der politischen Aufklärung, dem Mythos von der motivierenden Wirkung aufklärerischer Information, hatte schon vor 15 Jahren die «Bochumer Didaktik» einen Ausweg gewiesen. Die politische Apathie müsse zunächst über die Erfahrung politischer Gegenmacht im Nahbereich, in den Konfliktfeldern des kommunalen Alltags überwunden werden (4). Für die zweite Frage, welche Qualifikation Bildung heute vermitteln muss, die zum sozialen Handeln in globaler Verantwortung befähigt, stehen m.E. befriedigende Antworten noch aus. Der referierte Ansatz des Club of Rome ist immerhin ein Versuch, mit den Kompetenzen des permanenten Lernens, des Lernen des Lernens, des antizipatorischen Lernens Schlüsselqualifikationen angesichts der Herausforderungen der Zukunft jenseits der etablierten Bildungsgehalte zu formulieren.

Ich möchte an dieser Stelle nur drei Prinzipien bzw. didaktische Ansätze erläutern, die sich im Kontext entwicklungspädagogischer Theorie und Praxis als Reaktion auf die Krise der politischen Aufklärung qua Information herausgeschält haben und dem Missverständnis entgegenzuhalten sind, entwicklungspolitische Bildung habe es in erster Linie mit der Vermittlung von Kenntnissen über die Dritte Welt zu tun:

- die Notwendigkeit, die Struktur unseres Wissens von der Dritten Welt reflexiv und ideologiekritisch zu hinterfragen;
- die Notwendigkeit, den Alltag zu politisieren, die Relevanz der Inhalte entwicklungspolitischen Lernens damit an der Lebenswelt jeweiliger Zielgruppen auszuweisen und hier und jetzt solidarisches Handeln zu erproben;
- die Notwendigkeit, entwicklungspolitischen Lernen als Bildungsprinzip, das alle Bildungsinhalte umgreift und gerade kein eigenes Lernfeld Dritte Welt konstituiert, zu verankern.

Weltbilder, Projektionen und Ideologiekritik

Im Zeitalter der Informationsgesellschaft ist eine ideologiekritische Didaktik wichtiger denn je. Wenn die Welt allabendlich und tagesaktuell in die Wohnzimmerräume flimmert, besteht die Herausforderung für die entwicklungspolitische Aufklärung nicht mehr wie vor 20 Jahren in einem grundsätzlichen Wissensdefizit über die Dritte Welt. Problematisch ist vielmehr die Perspektive, unter der uns in

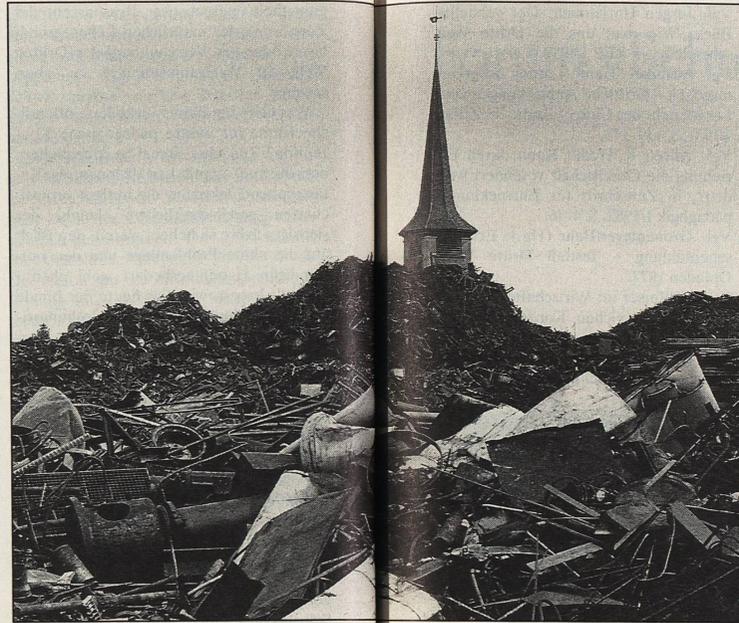


Foto: Roland Schmeider

Medien und Unterricht die Weltpolitik nahegebracht wird. Die Bilder im Kopf lassen sich nicht einfach durch neue ersetzen, indem man andere, bessere, zusätzliche Informationen anbietet – die Bilder selbst müssen vielmehr thematisiert werden, ihre Beschränktheit entlarvt, ihre Herkunft aufgeklärt und die Interessen bestimmt werden, die in der Vermittlung verzerrter Weltbilder zum Ausdruck kommen. Anhand schlechter Schulbücher, ärgerlicher Zeitungsberichte, Werbefilme der Industrie etc. lässt sich so gesehen vielleicht mehr über unsere Beziehungen zur Dritten Welt erfahren als am eindrucksvollsten «guten» Medium, das am nächsten Tag unter dem Mantel schiefer Rezeptionsfilter schon wieder begraben ist.

Mit der Überwindung z.B. der Kaltenkriegs-Schablone oder der Katastrophensicht, in der uns die Menschen immer nur als Bedürftige erfahrbar werden, sind damit auch authentischere Zugänge in der interkulturellen Begegnung möglich. Doch auch die neuen Paradigmen der «Einen Welt» und der «interkulturellen Kommunikation» sind nicht frei von Projektionen.

Ich fürchte, auch die aktuelle ökumenische Vision der interkulturellen Weltgesellschaft, die im von mir selbst gerne bemühten Begriff der «Einen Welt» ihren Niederschlag findet, verrät mehr über uns, als dass sie zur empathischen interkulturellen Kommunikation verhilft. Der Leitbegriff der «Einen Welt» wird heute von

sieren und nicht im harmonischen Weltbild des «Wir sitzen alle im selben Boot» zu verkleinern. Darin unterscheidet sich interkulturelle Pädagogik heute von dem unpolitischen Programm der «Erziehung zur internationalen Verständigung» der sechziger Jahre.

Politisierung des Alltags

Entwicklungsbezogenes Lernen muss als Teil aktiven politischen Handelns verstanden werden, es lässt sich nicht reduzieren auf Bildungsmassnahmen in Schulstufen und Vortragssälen, die sich ausdrücklich jeder Praxis und Parteilichkeit enthalten. Die Neugestaltung der eigenen Lebenswelt und der Aufbau alternativer gesellschaftlicher Strukturen «von unten» werden zum Gegenstand und Medium eines pädagogischen Handelns, das sich über die notwendige Anbindung an soziale Bewegungen und an einen konstruktiven politischen Widerstand definiert und den Rahmen klassischer Bildungsarbeit sprengen muss.

Die Aufarbeitung weltpolitischer Bezüge im Hinblick auf bestimmte, umgrenzbare Zielgruppen, die in jeweils spezifischen Hinsichten (sei es als Bauern oder als Journalisten, als Rüstungsarbeiter oder Reiseleiter) in die Entwicklungsproblematik verstrickt sind, nimmt Abschied von dem unfruchtbaren Ansinnen, eine diffuse breite Öffentlichkeit mit mehr oder weniger beliebigen Themen zu konfrontieren. Wir brauchen keine entwicklungspolitisch aufgeklärte Öffentlichkeit in dem Sinne, dass jeder über alles Bescheid weiss, sondern wir benötigen politische Handlungskompetenz in spezifischen gesellschaftlichen Problemfeldern.

«Zielgruppenorientierung» darf dabei nicht als didaktischer Trick missverstanden werden (Werbefilmer und PR-Strategen können das viel besser als wir), es impliziert vielmehr ein partizipatorisches Lernen, bei dem wir als Initiatoren von Lerngelegenheiten nicht umhin kommen, auch die Problemdefinition aus der Hand zu geben.

Wenn wir den didaktischen Ansatz einer «Politisierung des Alltags» ernst nehmen wollen, dann müssen an die konzeptionelle und institutionelle Verfasstheit unserer entwicklungspolitischen Bildung damit auch zwei Fragen gestellt werden:

- Inwieweit erlauben unsere Bildungseinrichtungen das Überschreiten jener «kritischen Schwelle», nämlich das «Umschlagen» von politischem Lernen in praktisch-politisches Handeln?
- Inwieweit wird der obligate «Dritte-Welt-Bezug», der die «klassische» entwicklungspolitische Bildung kennzeichnet, nicht zur Fessel, die uns davon abhält, uns den entwicklungsrelevanten Problemfeldern zuzuwenden? Nicht al-

Entwicklungsbezogenes Lernen als Bildungsprinzip

«Wer die politische und soziale Emanzipation der aussereuropäischen Völker und Staaten mit wachem Auge verfolgt, spürt unwiderruflich, dass diese Tatsache das Bildungsziel unserer Schule beeinflusst» – diese so aktuell anmutenden Sätze finden sich bereits in der ersten deutschsprachigen Veröffentlichung, die um die Verankerung des Lernbereichs Dritte Welt im schulischen Unterricht bemüht ist (6). Geschrieben wurden diese Sätze 1962, als die Probleme der Dritten Welt im öffentlichen Bewusstsein einer Nation, die im Rausch des «Wirtschaftswunders» schwelgte, noch kaum gegenwärtig waren.

Der Blick in die aktuellen Lehrpläne allerdings muss ernüchtern. Es ist davon auszugehen, dass sich das Thema «Entwicklungsländer/Entwicklungspolitik» am Ende der Schullaufbahn als diffus, verwirrend, wenig klar und unzusammenhängend im Bewusstsein des Schülers darstellt (7). Die Reduzierung des Themenbereichs auf jeweils fachspezifische Zugänge, ihre Aufsplitterung in geografische, religiöse oder historische Aspekte kann der Komplexität der weltweiten Entwicklungsprobleme nicht gerecht werden. Da das Lernfeld «Dritte Welt» zudem schwerpunktmäßig dem Erdkunde-Unterricht zugeordnet ist, bringt dies die Gefahr mit sich, dass ahistorische und naturkundliche Interpretationsmuster dominieren. In den Fachwissenschaften selbst hat man längst gelernt, interdisziplinär zu denken, an unseren Schulen jedoch ist davon leider noch wenig zu spüren.

Die Möglichkeit sollte bestehen, das Lernfeld Dritte Welt, das in keine der Fächerschulabläufe passt, problem- und projektorientiert zu erschließen. Die Förderung der entwicklungsbezogenen Bildung an unseren Schulen hängt nicht vom stundenplanmäßigen Umfang der Lehrpläneinheiten ab, die ausdrücklich das Thema «Dritte Welt» abhaken; es geht nicht darum, den weltpolitischen Fragen der Gegenwart einen bestimmten Platz im Bildungskanon zuzuweisen und den Lehrplänen neuen «entwicklungspolitischen Stoff» hinzuzufügen. In Anbetracht der wachsenden Internationalisierung von Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft sollte die Schule vielmehr darauf hinwirken, provinzielle Denkmuster aufzubrechen, indem eine weltoffene, interkulturelle Per-

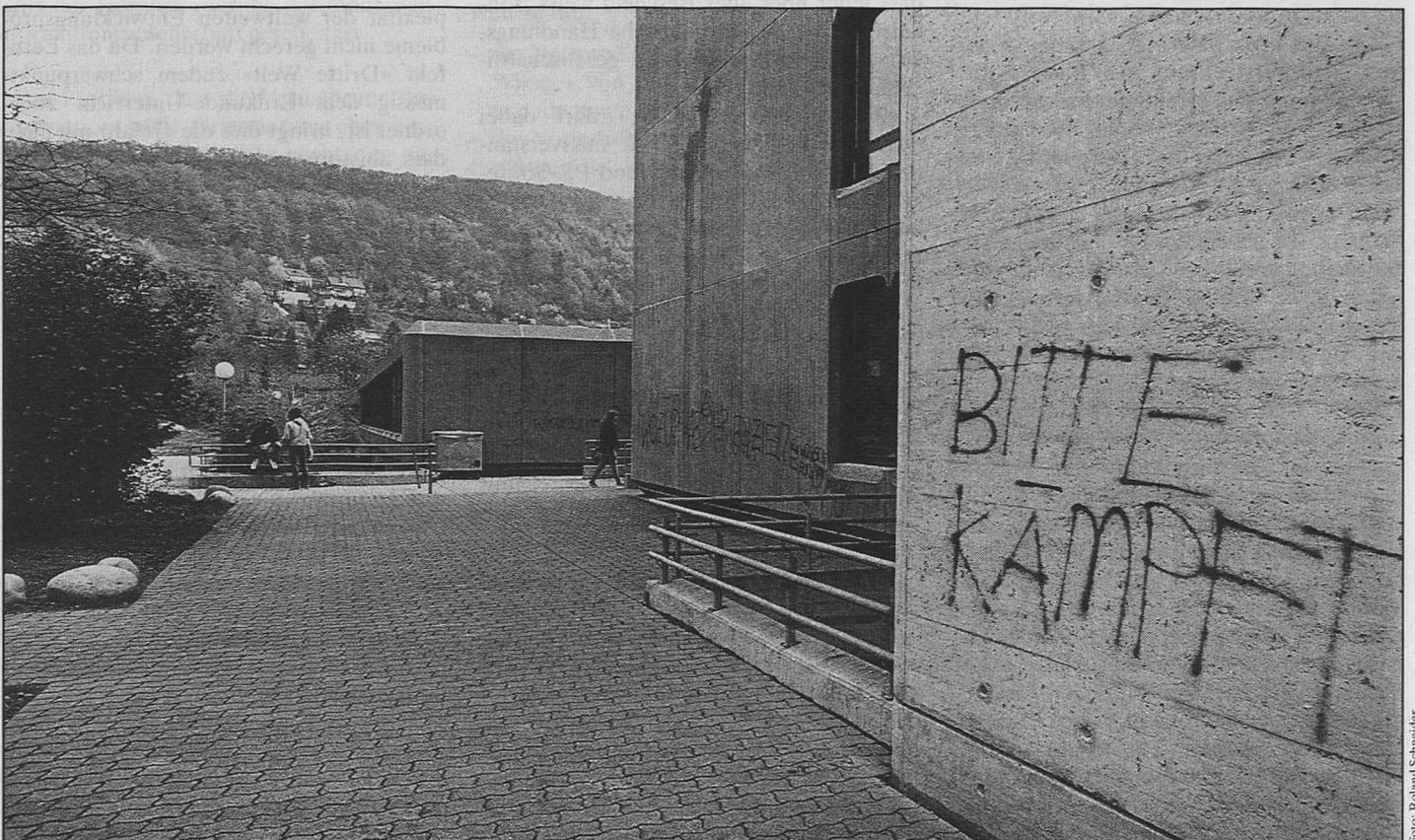
spektive zum festen und selbstverständlichen Bestandteil des gesamten Unterrichts wird. Der Bildungskanon der Schule benötigt eine Horizonterweiterung, die die schulischen Bildungsinhalte in jenen Kontext der «Einen Welt» einzuordnen vermag, in den sich Wirtschaft und Gesellschaft längst hineinentwickelt haben. Der sozialkundliche Unterricht muss seine Gegenstände heute, da die Tragweite politischer und wirtschaftlicher Entscheidungen vielfach eine neue globale Dimension angenommen hat, mit den Kategorien einer «Weltinnenpolitik» begreifen (8); Geschichte kann nicht länger nur aus der Perspektive europäischer Eroberer geschrieben werden, ein angemessenes Verständnis anderer Kulturen und Völker setzt auch das Wissen um die vorkoloniale Geschichte Afrikas, Asiens und Südamerikas voraus; Musik, Kunst und Literatur blicken längst über den Tellerrand eurozentristischer Verengung hinaus – doch trägt dem auch die Unterrichtspraxis in den musischen Fächern Rechnung? Unsere Antworten auf religiöse Fragen müssen im Licht der Ökumene und der Vielfalt der Weltreligionen neu befragt werden und so fort.

Die Reflexion auf die weltweiten Bezüge der verschiedensten Elemente der Lebenswirklichkeit der Schüler und ihres gesellschaftlichen Umfeldes hätte tatsächlich eine Umorientierung der schulischen Bildungsziele und des Bildungskanons zur

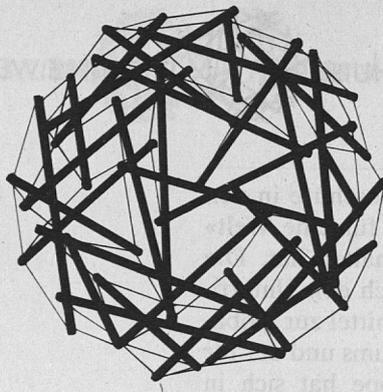
Voraussetzung. Die Erziehung zur Entwicklungsverantwortung sollte als erzieherisches Prinzip des schulischen Lernens verankert werden, das in den Fächerkanon übergreift. Die weltweiten Entwicklungsprobleme können nicht nur ein Unterrichtsstoff neben anderen sein, das Lernfeld «Dritte Welt» ist vielmehr ein «Bildungsinhalt besonderer Art» (9), nicht blosser Ergänzung der Allgemeinbildung, sondern deren integraler Bestandteil.

Die hier angedeuteten Anforderungen an ein entwicklungsbezogenes Lernen lassen sich gerade nicht über die Begrenzung auf neue Lehrplaninhalte, auf Curriculumentwicklung, Schulbuchaktualisierung oder Veranstaltungen der Lehrerfortbildung kanalisieren, sie stellen vielmehr die institutionelle Verfasstheit der Schule selbst in Frage. Die innovativen Impulse, die im ausserschulischen Bereich, seitens der Kirchen, der Nichtregierungsorganisationen oder der Dritte-Welt-Bewegung, für eine Neubestimmung politischer Bildung im Horizont des Nord-Süd-Konflikts und globaler Sicherheitsprobleme längst fruchtbar gemacht wurden, wurden von der Bildungspolitik bislang zurückgewiesen. Während viele engagierte Menschen in den sozialen Bewegungen seit langem daran arbeiten, die Herausforderung anzunehmen, die der Nord-Süd-Konflikt an Bildung und Erziehung stellt, ist die Bildungspolitik leider noch weit davon entfernt, den «Bildungsauftrag für die Zukunft» einzulösen.

- 1 Vgl. Jürgen Horlemann: Der verstellte Blick. Wie man uns die Dritte Welt sehen lässt, in ZEP 1/1988, S. 8–11.
- 2 Vgl. Alfred K. Treml: Lernen oder Untergehen – Kritische Anmerkungen zum Lernbericht des Club of Rome, in ZfPäd 1/1981, S. 139–144.
- 3 Vgl. Alfred K. Treml: Kann durch Erziehung die Gesellschaft verändert werden?, in Zeitschrift für Entwicklungspädagogik 1/1982, S. 4–16.
- 4 Vgl. Gronemeyer/Bahr (Hg.): Erwachsenenbildung – Testfall Dritte Welt, Opladen 1977.
- 5 Konrad Raiser in: Wirtschaften im Jahr 2000 – mit welchen Konzepten?, Bochum 1989, S. 49.
- 6 Wolfgang Hug (Hg.): Die Entwicklungsländer im Schulunterricht, Hamburg 1962, S. 9.
- 7 Dorothee Bülow, Sabine Decker-Horz: Die Darstellung der Dritten Welt im Schulunterricht, München 1984, S. 20 f.
- 8 Ein Begriff übrigens, den Carl Friedrich von Weizsäcker schon vor über 25 Jahren geprägt hat.
- 9 So der ehemalige BMZ-Minister Erhard Eppler 1972, in: BMZ Schule und Dritte Welt Nr. 39, Bonn 1972.



Forum «Schule für eine Welt»



Für eine «globale Weltsicht» in der Schule



Unterrichtsmittel

6. Folge 1991

Neuerscheinungen 89/90

Einleitung

Sie halten die 6. Folge einer Broschüre in den Händen, die vom Forum «Schule für eine Welt» den Namen «Evaluationsliste» erhalten hat. Die früheren Folgen trugen jeweils noch den Untertitel «empfehlenswerte Unterrichtsmittel zur globalen Erziehung». Innerhalb des Forums und der für die Evaluation zuständigen Gruppe hat sich in letzter Zeit einiges am Verständnis ihrer Arbeit verändert. Diese Veränderungen sind Ausdruck eines Prozesses, der ausgelöst worden ist durch Reaktionen auf die im Mai 90 publizierte 5. Folge der Evaluationsliste. Auch wenn dieser Prozess noch nicht abgeschlossen ist, finden Sie bereits in dieser Broschüre erste Ergebnisse der Diskussionen. Diese betreffen besonders zwei Aspekte:

Evaluation ist nicht gleichbedeutend mit Empfehlung.

Der Begriff «global» hat zwei verschiedene Bedeutungen.

a) Ziel der Evaluationstätigkeit

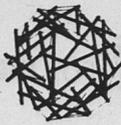
Das Forum setzt sich laut Statuten für die Vermittlung einer «globalen Weltsicht» in der Schule ein. Die globale Sichtweise ermutigt die Kinder und Jugendlichen, an der Gestaltung der Zukunft aktiv teilzunehmen und Grundwerte wie Würde, Gerechtigkeit und Solidarität für eine weltweite Gemeinschaft zu verwirklichen.

Das Forum tritt nicht selber als Herausgeber von Unterrichtsmitteln auf. In den ersten Jahren seiner Tätigkeit versuchte das Forum vor allem, die wenigen Unterrichtsmittel einem grösseren Kreis von Lehrkräften bekannt zu machen. In den letzten Jahren hat die Produktion von Materialien aber so zugenommen, dass das Forum seine Hauptaufgabe heute darin sieht, durch eine fundierte Evaluation den Lehrkräften und weiteren interessierten Kreisen die Wahl zu erleichtern. Mit der zunehmenden Qualität der Materialien wurden auch die Massstäbe zu ihrer Beurteilung strenger. Sie finden deshalb in dieser Liste auch kritische Beurteilungen. Dabei darf allerdings nicht vergessen werden, dass unsere Evaluation nur einige der möglichen Kriterien umfasst, nämlich jene, die sich mit unseren speziellen Zielsetzungen decken.

Wir hoffen, dass diese 6. Folge eine ebenso grosse Beachtung findet wie die vorherige und wünschen uns, dass die vom Forum auf diese Weise angebotene Dienstleistung auch von offiziellen Stellen in Anspruch genommen wird. Damit wäre die Voraussetzung dafür geschaffen, dass die Diskussion um die «globale Weltsicht» auf breiterer Ebene weitergeführt werden kann.

b) Zur Wandlung des Begriffs «global»

Während früher im Forum der Begriff «global» gleichbedeutend war mit «weltweit», enthält er nun auch die Bedeutung von «ganzheitlich». Neben inhaltlichen werden stärker auch pädagogische und bildungspolitische Kriterien in die Beurteilung einbezogen. Diese Erweiterung der Perspektive macht sich im übrigen in der gesamten Tätigkeit des Forums bemerkbar. Sie ist Zeichen der Einsicht, dass Anstösse zu Veränderungen im Schulwesen (nur) dann eine Chance haben, wenn sie von privaten und offiziellen Stellen des Bildungswesens gemeinsam vertreten werden. Die erfreuliche Vergrößerung des Forums (siehe Liste der Mitglieder) wirkt sich also auch auf die Arbeit der Arbeitsgruppe «Evaluation von Unterrichtsmaterialien» aus.



Zeichenerklärung

Die drei Hauptkriterien der Kurzevaluation von Unterrichtsmitteln sind:

1. Öffnung zur *einen* Welt
2. Bezug zum Erlebnisraum der Schülerin und des Schülers
3. Soziales Lernen/Handlungsbezüge

Um anzugeben, wie gut jedes der drei Kriterien im Unterrichtsmittel berücksichtigt wurde, werden die folgenden Symbole verwendet:

- sehr stark vorhanden
- ⦿ vorhanden
- ◐ angedeutet
- nicht vorhanden
- ★ nicht relevant, d. h. spielt für das Unterrichtsmittel keine Rolle

Beispiel:

⦿	●	★
1.	2.	3.

1. Öffnung zur *einen* Welt: vorhanden
2. Bezug zum Erlebnisraum der Schülerin und des Schülers: sehr stark vorhanden
3. Soziales Lernen/Handlungsbezüge: nicht relevant

Kriterien für die Beurteilung von Unterrichtsmitteln

Zu den Unterrichtsmitteln zählen Materialien, die unter didaktischen und methodischen Gesichtspunkten für den Unterricht erarbeitet wurden. Die Kriterien zu ihrer Beurteilung sind hier in Form von Fragen formuliert:

- Wird im Unterrichtsmittel die globale Dimension des behandelten Themas sichtbar? Wird der Stoff im Sinne der «Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte» und der «Erklärung der Rechte des Kindes» behandelt?
- Werden die Schülerinnen und Schüler durch das Unterrichtsmittel angeregt, gegenüber andern Kulturen und Lebensweisen Offenheit zu zeigen? Werden sie auf Schablonen, Wertungen, Vorurteile und diskriminierende Verhaltensweisen gegenüber andern Kulturen und Lebensweisen aufmerksam gemacht? Regt das Unterrichtsmittel dazu an, von andern Kulturen zu lernen?
- Haben die behandelten Themen einen Bezug zum Lebensraum der Schülerinnen und Schüler? Ermöglicht das Unterrichtsmittel, Probleme und Verhaltensweisen in der lokalen Gemeinschaft mit jenen auf globaler Ebene in Verbindung zu bringen?
- Fördert das Unterrichtsmittel das soziale Verhalten der Schülerinnen und Schüler in ihrer näheren Umgebung?
- Wird auf konkrete Handlungsmöglichkeiten hingewiesen, die die Schülerinnen und Schüler in bezug auf das behandelte Thema haben? Lernen sie, durch ihr Verhalten an den globalen Vorgängen teilzunehmen und auf diese Weise auf eine Veränderung im Sinne einer weltweiten Gerechtigkeit gegenüber Mensch und Umwelt hinzuwirken?
- Ist das Unterrichtsmittel stufengerecht?
- Ergänzt das Unterrichtsmittel bestehende Lehrmittel oder kann es sie ersetzen? Kann es in die bestehenden Lehrpläne und Fächer integriert werden?
- Liegen eigene Erfahrungen, Schülerurteile und -reaktionen und besondere Beobachtungen bei der Arbeit mit dem Unterrichtsmittel vor?

1 Stadtzwerge unterwegs

Wir Eltern
Zürich 1990
80 Seiten, Abb.
Fr. 24.80

Im Buchhandel erhältlich

5 bis 8 Jahre
Deutsch für Fremdsprachige
fächerübergreifend

Buch



Inhalt: Die Stadtzwergerin Zilli findet 7 Freunde aus fernen Ländern. Zusammen erfinden sie Spiele und Lieder, lehren sich gegenseitig Lustiges und Wissenswertes aus dem Alltagsleben, meist auf Deutsch, manchmal auch in ihren Muttersprachen.

Beurteilung: Auf amüsante Art beschäftigen sich die 8 Zwerge mit allerlei, was zum Kinderleben gehört, und bekommen Anleitung für manche Beschäftigung, zu der sie auch die richtigen Wörter lernen. Die Verbindung von Bild, Tätigkeit und Wort wird bald zu einem sehr brauchbaren Wortschatz führen, der für den Umgang mit Kameradinnen und Kameraden wichtig ist.



2 Liederwelt

Kinderlieder für den
interkulturellen Unterricht
S. Hüster, S. Privitera
Schweizerischer
Kindergärtnerinnen-Verein
Zürich 1990
48 Seiten, Abb.
Fr. 17.50 (Buch)
Fr. 12.50 (Kassette)

Verlag SKGV, Postfach 189,
8057 Zürich

5 bis 9 Jahre
Musik

Liederheft und Kassette



Inhalt: Das Heft enthält 37 Lieder in 11 europäischen und 5 asiatischen Sprachen. Die Lieder sind begleitet von kurzen Erklärungen, sinngemässen Übersetzungen, Angaben zur Aussprache und Originalschriftproben. Die Kassette enthält alle Lieder, der besseren Verständlichkeit wegen einstimmig gesungen.

Beurteilung: Eine reiche und animierende Liedersammlung mit einfachen, oft humorvollen Texten. Die Beschäftigung mit Liedern aus den Herkunftsländern von Kindergartenkindern unterstützt die Bemühungen der Kindergärtnerinnen für eine interkulturelle Erziehung auf eine kindgemässe und lustvolle Art.



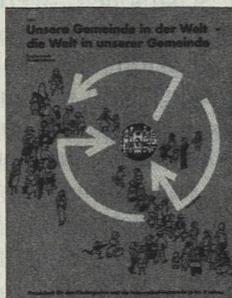
3 Unsere Gemeinde in der Welt – die Welt in unserer Gemeinde

B. Straub, Th. Imboden
Jugendrotkreuz/SJW/UNICEF
Jona 1990
32 Seiten, Abb.
Fr. 5.–

SJW, Postfach, 8023 Zürich
UNICEF, Werdstr. 36,
8021 Zürich
Jugendrotkreuz, Rainmattstr.
10, 3011 Bern

5 bis 9 Jahre
fächerübergreifend
Heimatkunde, Lebenskunde

Heft



Inhalt: Die Sammlung von Fakten und Anregungen zu den 6 Themen «Wer lebt in unserer Gemeinde?», «Ich+Du=Wir», «Geschichten, Lieder, Sprache», «Unser Spielplatz», «Was essen und trinken wir?» und «Handeln, Tauschen, Märkten» entstand im Rahmen eines Projektes, in dem Schülerinnen und Schüler die weite Welt in der eigenen Gemeinde entdecken können.

Beurteilung: Die detaillierten und reichhaltigen Anregungen zum Entdecken der eigenen Gemeinde und zur Begegnung mit Menschen und anderen Kulturen ermöglichen einen spannenden und lebensnahen Unterricht. Die Kinder erhalten einen Eindruck von den vielfältigen weltweiten Bezügen und Verbindungen.

Als Ergänzung zu den Stufenheften (siehe auch Nr. 8 und Nr. 20) finden sich in zwei Projektheften für Zürich und Basel Beispiele von durchgeführten Arbeiten.





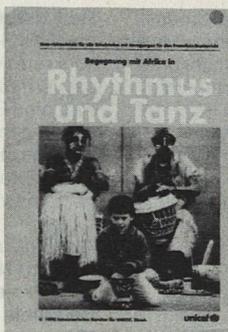
4 Begegnung mit Afrika in Rhythmus und Tanz

M. Besse, D. Erni u. a.
UNICEF
Zürich 1990
38 Seiten, 15 Seiten Bilder
Fr. 17.–

**UNICEF, Werdstr. 36,
8021 Zürich**

6 bis 16 Jahre
fächerübergreifend, Geografie,
Französisch, Musik

Mappe mit losen Blättern



Inhalt: Nach einem kurzen Überblick über die wichtigsten Instrumente der afrikanischen Musik folgen zwei afrikanische Lieder und Informationen zum Musiker David M'Voutoukoulou und seiner Heimat (Volksrepublik Kongo). Anhand von zwei Instrumenten wird auf schweizerisches Brauchtum hingewiesen. Eine Serie Bilder regt zum Vergleich von afrikanischer und schweizerischer Tradition an. Im Anhang finden sich Anregungen für den Französischunterricht.

Beurteilung: Die Mappe hinterlässt einen uneinheitlichen Eindruck. Vieles wird nur angetippt und muss von der Lehrkraft vertieft werden. So fallen die Informationen zum Tanz recht spärlich aus. Die Themen müssen zudem den angesprochenen Stufen angepasst werden. Die Mappe kann ihren Dienst am ehesten bei der Vorbereitung eines Besuches von David M'Voutoukoulou in der Klasse erfüllen.

●	●	⊕
1.	2.	3.

5 Fenster zur Welt

P. Grossniklaus, U. Nagel
s3w/WWF-Lehrerservice
Bern o. J.
108 Seiten, Abb.
Fr. 20.–

**Schulstelle Dritte Welt,
Postfach, 3001 Bern**

6 bis 16 Jahre
fächerübergreifend
Projektunterricht

Buch



Inhalt: Lehrkräfte und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schulstelle und des WWF-Lehrerservice berichten von den Erfahrungen, die sie zusammen mit Schülerinnen und Schülern in Projekten zu ökologischen und 3.-Welt-Themen gemacht haben. In zwei ausführlichen Schlusskapiteln werden die Möglichkeiten und Chancen des Projektunterrichtes an der Volksschule beschrieben.

Beurteilung: Die breit gefächerte Sammlung von gelungenen Projekten in unterschiedlichen Schulen und Klassen der deutschen Schweiz vermag Lehrkräften Mut zu machen. Das Buch richtet sich ausschliesslich an Lehrkräfte und enthält keine Arbeitsblätter oder Lesetexte für Schülerinnen und Schüler, dafür gezielte Literaturangaben und Kontaktadressen.

●	●	⊕
1.	2.	3.

6 Arzu

S. Hüslér
Lehrmittelverlag Zürich
Zürich 1990
36 Seiten, Abb.
Fr. 16.–

**LMV des Kantons Zürich,
Räffelstr. 32, 8045 Zürich**

8 bis 10 Jahre
fächerübergreifend

Bilderbuch mit Zusatzblatt



Inhalt: Arzu und ihre Schweizer Freundin bauen zusammen mit Bruder und Vater Drachen. Abends schläft Arzu über den Hausaufgaben ein und fliegt im Traum per Drachen in die Türkei, wo die Kinder bei Verwandten das türkische Leben geniessen. Das Beiblatt enthält Informationen zum Islam und Hinweise auf Bücher, Lehrmittel und Unterrichtshilfen zu den Themen Türkei und Drachen. Zudem findet man die türkische Übersetzung der Geschichte.

Beurteilung: Das Buch wirkt sehr ansprechend. Geschichte und Bilder sind einfach. Es ist eine gute Hilfe, um türkische Kinder in der Klasse zu integrieren. In der Kleingruppe kann es für den Deutschunterricht für türkische Kinder verwendet werden. Mit den angegebenen Unterrichtsmitteln gibt «Arzu» Stoff für längere Zeit.

●	●	⊕
1.	2.	3.

7 Rezepte aus der Welt der tausend Düfte

J. Goepfert, C. Martin u. a.
Vereinigung Dritte-Welt-Läden
Schweiz
Bern 1990
33 Seiten, Abb.
Fr. 17.–

**OS3, Byfangstr. 19,
2552 Orpund**

8 bis 11 Jahre
fächerübergreifend

Kochbuch mit Informationen



Inhalt: Ein Kind «träumt» im 3.-Welt-Laden von den Menschen, die für die Gewinnung von Lebensmitteln arbeiten. Viele bunte Bilder veranschaulichen die Gedankenreise. In verschiedenartigen Rezepten unterschiedlichen Schwierigkeitsgrades werden die Produkte aus aller Welt verwendet.

Beurteilung: Die schöne Gestaltung mit den vielen bunten Bildern spricht die Kinder an. Die Rezepte sind bereits für kleinere Kinder brauchbar. Einzelne Rezepte lassen sich am ehesten im Zusammenhang mit dem Unterricht über 3.-Welt-Länder verwenden. Die «Geschichte» wirkt hingegen etwas konstruiert.

●	●	★
1.	2.	3.

8 Unsere Gemeinde in der Welt – Die Welt in unserer Gemeinde

B. Schiele, Th. Imboden
Jugendrotkreuz/SJW/UNICEF
Jona 1990
32 Seiten, Abb.
Fr. 5.–



Inhalt: Die 6 Themenkreise «Menschen in der Gemeinde», «Zusammensein», «Musik, Brauchtum, Sprache», «Lebensraum und Umwelt», «Nahrung und Ernährung» und «Wirtschaft und Handel» werden in 3 Projektphasen erarbeitet. Höhepunkt der Arbeit einer Projektwoche oder eines Jahresthemas ist der «Weltmarkt», an dem die Ergebnisse der Arbeit der Bevölkerung vorgestellt werden.

Beurteilung: Ausgehend von der Idee, dass die Schülerinnen und Schüler durch konkrete Arbeit in der eigenen Gemeinde die Vernetzung der Welt erfahren, gibt das Heft eine Fülle praktischer Anregungen zu den genannten Themen. Reizvoll wäre nicht nur eine fächerübergreifende Arbeit auf der Mittelstufe, sondern die Durchführung eines gemeinsamen Projektes über alle Schulstufen.

Als Ergänzung zu den Stufenheften (siehe auch Nr. 3 und Nr. 20) finden sich in zwei Projektheften für Zürich und Basel Beispiele von durchgeführten Arbeiten (Bezugsadresse siehe oben).



**SJW, Postfach, 8023 Zürich
UNICEF, Werdstr. 36,
8021 Zürich
Jugendrotkreuz, Rainmattstr.
10, 3011 Bern**

9 bis 12 Jahre
fächerübergreifend
Heimatkunde, Lebenskunde

Heft

9 Gesundheit ist mehr als nicht krank sein

J. Reusser, C. Thierstein u. a.
UNICEF
Zürich 1990
41 Seiten, Abb.
Fr. 20.–



Inhalt: Arbeitsblätter und eine Fotoserie sollen die Einsicht vermitteln, dass Gesundheit nicht nur körperliches, sondern auch geistiges und soziales Wohlbefinden beinhaltet. In den Kapiteln «Gesund sein. Was ist das?», «Gesund bleiben. Wie geht das?» und «Gesund werden. Wie lässt sich das tun?» werden die genannten Aspekte des Gesundheitsverständnisses erarbeitet. Jedes Kapitel enthält Kommentare und Arbeitsvorschläge, am Schluss folgen eine Materialliste und Adressen von Kontaktstellen.

Beurteilung: Die Arbeitseinheit ist anregend, vielseitig und grafisch gut gestaltet und entspricht der Erlebniswelt der Mittelstufenschülerinnen und -schüler.



**UNICEF, Werdstr. 36,
8021 Zürich**

10 bis 12 Jahre
Lebenskunde

Unterrichtseinheit (lose Blätter)

10 Frieden wollen alle Werkheft '91

M. Berger, M. Schwarz
Brot für alle/Fastenopfer
Basel und Luzern 1991
12 Seiten (Mittelstufe), 8 Seiten
(Oberstufe)
gratis



Inhalt: Mittelstufe: «Wer sich einsetzt, setzt sich aus.» Unter diesem Motto sollen die Schülerinnen und Schüler lernen, mit Konflikten umzugehen. Ausgehend von Problemen von Rollbrettfahrern und einem Konflikt in einer Pfarrei wird ein Bogen geschlagen zu Campesinos in Peru und einem Kindermagazin in Südafrika.

Oberstufe: Nach einem Einstieg mit dem bewährten «Spiel der Grossen im Kleinen» wird in der Auswertung auf Bezugspunkte zur Weltwirtschaft eingegangen. Am Beispiel des Kakaoanbaus in Bolivien und dem Kakaohandel erhalten die Schülerinnen und Schüler einen Eindruck, was hinter der Schokolade steckt.

Beurteilung: In kurzen Zügen stellen zwei Lehrer Unterrichtsabläufe vor, welche sie mit ihren Klassen erfolgreich durchgeführt haben. Der Bezug zur einen Welt ist vorhanden, im Mittelstufenbeispiel allerdings eher konstruiert. Hilfreich sind die Querverweise auf weiteres Material zu den Themen Welthandel, Frieden, Nord - Süd.

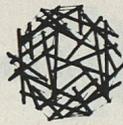


**Brot für alle, Missionsstr. 21,
4003 Basel
Fastenopfer, Habsburgerstr.
44, 6002 Luzern**

ab 10 Jahren

Religion, Lebenskunde
fächerübergreifend

Information für Lehrerinnen und Lehrer,
Kopiervorlagen



11
Eine Welt für alle

S. Harbich, G. Krämer
Dritte Welt Haus Bielefeld
Bielefeld 1990
64 Seiten, Abb.
Fr. 7.-

**Schulstelle Dritte Welt,
Postfach, 3001 Bern**

ab 14 Jahren
Deutsch, Wirtschaftskunde,
Lebenskunde, Biologie

Heft für Lehrerinnen und Lehrer,
Kopiervorlagen



Inhalt: In den vier Kapiteln des ersten Teils wird den Themenbereichen Armut und Reichtum in der Welt, Bananenhandel, Treibhauseffekt und globale Ökologie nachgegangen. Im 2. Teil werden Ideen für die Arbeit in 16 Arbeitsgruppen während Projekttagen oder -wochen präsentiert.

Beurteilung: Ausser dem Treibhauseffekt, der erst seit der Weltkonferenz von 1990 ins Bewusstsein der Öffentlichkeit gedrungen ist, sind die für die Schule aufgearbeiteten Themen nicht neu, aber gut aktualisiert. Die stark auf die Informationsvermittlung ausgerichtete Broschüre wird durch Fotos und grafische Darstellungen aufgelockert.

●	●	⊙
1.	2.	3.

12
Lasst Blumen sprechen

C. Müller
s3w
Bern 1990
4 Seiten (Faltblatt) und 4 Seiten
(Zeitung), Abb.
gratis

**Schulstelle Dritte Welt,
Postfach, 3001 Bern**

ab 11 Jahren
Geografie, Biologie,
Lebenskunde

Zeitung und didaktisches
Faltblatt



Inhalt: Die zum Muttertag herausgegebene Zeitung im Boulevardstil konfrontiert Schülerinnen und Schüler mit der Situation von Blumenarbeiterinnen in Kolumbien und listet Vorschläge auf für das Verhalten von Blumenkäuferinnen und -käufern in der Schweiz und enthält Forderungen an die kolumbianische Regierung und die Blumenfirmen.

Beurteilung: Am Beispiel des Blumenhandels Kolumbien-Schweiz wird die internationale Abhängigkeit exemplarisch aufgezeigt. Die Texte der Zeitung machen betroffen und führen zur Frage nach den Möglichkeiten der Konsumenten und Konsumentinnen. Die Checkliste für den Blumenkauf zeigt sie auf.

Die Schulstelle gibt jedes Jahr zu bestimmten Anlässen (z. B. Welternährungstag) vierseitige didaktische Faltblätter heraus, die solange Vorrat auch weiter erhältlich sind. Bisher erschienen Faltblätter zu den Themen Schokolade (ab Oberstufe) und Saatgut (ab Oberstufe).

●	●	⊙
1.	2.	3.

13
Brasilien. Aktuell 3/89

I. Riedi
Erziehungsrat des Kantons
St. Gallen
St. Gallen 1989
16 Seiten + 12 Seiten
Fr. 3.- Kopiervorlagen, Abb.
Fr. 4.- Lehrerdokumentation

**Kant. Lehrmittelverlag St.
Gallen, Postfach,
9400 Rorschach**

ab 12 Jahren
Geografie, Geschichte,
Wirtschaftskunde

Zeitschrift und separate
Dokumentation für Lehrerinnen
und Lehrer



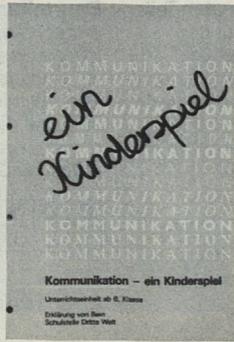
Inhalt: Im Mittelpunkt des mit vielen Farbphotos illustrierten Heftes stehen geografische Informationen zu Vegetation, Klima und Flora und Fauna Brasiliens. Dazu kommt ein geschichtlicher Überblick. Spezielle Abschnitte sind den Tropenkrankheiten und dem Kaffee gewidmet. Brasiliens Kampf mit wirtschaftlichen Problemen wird auf einer Seite summarisch abgehandelt.

Beurteilung: Wenn auch Landflucht, Favelas, Arbeitslosigkeit, Verbrechen, Inflation und Verschuldung kurz angesprochen werden, vermittelt dieses mit farbigen Fotos illustrierte «Arbeitsheft für den Unterricht an der Oberstufe» mit seinem Schwergewicht auf geografischen und historischen Fakten ein sehr einseitiges Bild Brasiliens. Auch die Themen «Tropenkrankheiten» und «Kaffee» werden auf derselben distanzierten Informationsebene behandelt, die dem äusserst komplexen wirtschaftlichen, sozialen, politischen und ökologischen Gebilde Brasilien in keiner Weise gerecht zu werden vermag. Dasselbe gilt für die Lehrerdokumentation, die sich auf eine Anzahl Kopiervorlagen zu wirtschaftlichen und geografischen Fakten beschränkt.

⊙	○	○
1.	2.	3.

14 Kommunikation – ein Kinderspiel

B. Schiele, Y. Steinemann
Erklärung von Bern/s3w
Bern 1990
64 Seiten, Abb.
Fr. 16.–



Inhalt: Das Thema Kommunikation wird in den Kapiteln «Wer spricht denn da eigentlich?», «Kommunizieren, nicht nur mit Worten», «schreiben – schrieb – geschrieben», «Zeichen- und Geheimsprachen», «Sprache – Gruppe – Macht», «Für die Fremden sind wir selbst auch manchmal etwas fremd» erörtert. Informationen für Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler, Fotos, Abbildungen, Geschichten, Anekdoten, Tabellen, Fragen, Spiel- und Arbeitsvorschläge erlauben eine gründliche Bearbeitung.

Beurteilung: Die Unterrichtseinheit geht gründlich und umfassend auf das Thema ein. Sie enthält eine Fülle von Material, die vielleicht etwas erdrückend wirken könnte, würde nicht die klare Gliederung und sorgfältige Gestaltung die Auswahl erleichtern. Es ist durchaus möglich, die einzelnen Blöcke für sich zu bearbeiten.

●	●	○
1.	2.	3.

Schulstelle Dritte Welt,
Postfach, 3001 Bern

ab 12 Jahren
Lebenskunde

Unterrichtseinheit (lose Blätter)

15 Der Produktkorb

G. Meyer
s3w
Bern 1990
verschiedene Hefte, Abb.
Nur im Verleih



Inhalt: Der Produktkorb besteht aus 6 Produkten (Tee, Kaffee, Zucker, Wildreis, Kakao, Bananen). Die Schulstelle Dritte Welt verleiht dazu eine Materialkiste mit kleinen Mengen aller 6 Produkte, das gesamte Textheft «Der Produktkorb», weitere Hefte, Bilder, ein Spiel, Bücher zum gewählten Produkt, die Schülerzeitung «Bäckgrund» mit Lehrerkommentar und ein Verzeichnis der Dritte-Welt-Läden der Schweiz.

Beurteilung: Der Produktkorb eignet sich sehr gut für den Gebrauch innerhalb einer Arbeitswoche, einer längeren Unterrichtsreihe oder für die Bearbeitung in arbeitsteiligen Gruppen. Das Material mit starkem Bezug zum Alltag (Einkauf, Konsum) ist umfassend, die Informationen auf dem neuesten Stand. Durch die Zusammenarbeit mit den Dritte-Welt-Läden ergeben sich viele Möglichkeiten für praktische Arbeiten.

●	●	●
1.	2.	3.

Schulstelle Dritte Welt,
Postfach, 3001 Bern

ab 12 Jahren
fächerübergreifend
Biologie, Lebenskunde

Korb mit 6 Produkten,
Textheften, Spiel, Dias und
Büchern

16 Terra: Die Welt entdecken (Bd. 1). Die Welt verstehen (Bd. 2)

R. Affolter, Ch. Elber u. a.
Klett + Balmer
Zug 1987/1988
je 192 Seiten, Abb.
Fr. 28.50 (Schülerbücher)
Fr. 72.– (Lehrerordner Bd. 1)
Fr. 98.– (Lehrerordner Bd. 2)



Inhalt: Band 1 beinhaltet die Themen «Meer», «Gebirge», «Leben am Pol und im tropischen Regenwald», «Die Wüste», «Der Schiffsverkehr», «Die Schätze der Erde», «Landwirtschaft in der Schweiz und Europa» und «Der Erdteil Europa». Im Band 2 für die Oberstufe werden neben einzelnen geografischen Räumen (USA, UdSSR u. a.) in den Kapiteln «Entwicklungsland Peru», «Die Schweiz und die Dritte Welt» und «Mensch und Umwelt» aktuelle und komplexe Themen angeschnitten.

Beurteilung: Die beiden vorliegenden Bände wurden auf der Grundlage der für bundesdeutsche Schulen konzipierten Unterrichtswerke für schweizerische Verhältnisse und Lehrpläne bearbeitet. Die gut verständlichen Texte, die farbigen Bilder und die vielen grafischen Darstellungen ermöglichen den Schülerinnen und Schülern eine selbständige Arbeit. Das Schwergewicht liegt auf der Vermittlung geografischer Fakten. Problemen oder aktuellen Fragen wird besonders im Band 1 ausgewichen. Dies wird in Kapiteln wie dem tropischen Regenwald (wo nichts über die Gefährdung gesagt wird) oder im Zusammenhang mit dem Klima deutlich. Erst am Ende des 2. Bandes werden kritische Fragen in separaten Kapiteln thematisiert. Hier erlauben die gegebenen Informationen eine eingehendere Auseinandersetzung mit Fragen des Welthandels oder den Folgen uneingeschränkter Umweltbelastung.

○	○	○
1.	2.	3.

Klett + Balmer, Neugasse 12,
6301 Zug

ab 12 Jahren
Geografie, Geschichte,
Umwelterziehung

Schülerbücher und Lehrerordner



17 Hungersnot und chronischer Hunger: Der Unterschied zwischen der Katastrophe und dem heimlichen Tod

C. Heini, Th. Imboden
Das Hunger Projekt
Genf 1990
33 Seiten, Abb.
Fr. 15.-



Inhalt: Die einen 12minütigen Videofilm ergänzende Mappe enthält neben vielen Informationen zum Thema eine Reihe von Übungen, mit denen die Schülerinnen und Schüler für die Problematik sensibilisiert werden sollen. Gleichzeitig bereiten sie darauf vor, die im Videofilm nur knapp dargelegten Fakten besser vertiefen zu können. Angefügt ist eine Reihe von Vorschlägen, wie sich Jugendliche für das Ende des Hungers auf der Erde einsetzen können.

Beurteilung: Die Mappe zum Videofilm enthält Anregungen für Assoziationsspiele, Diskussionen und Gruppenarbeiten. Die manchmal etwas zu stark psychologisierenden Vorschläge, die zudem einen sehr lehrerzentrierten Unterricht verlangen, möchten die Schülerinnen und Schüler in der Überzeugung stärken, dass der Welthunger nicht sein muss. Um ihn zu beenden, wäre allerdings noch viel Aufklärungsarbeit zu leisten, und es ist fragwürdig, die Beseitigung des Hungers in der Dritten Welt auf ein Glaubensproblem zu reduzieren. Allein der Glaube an eine Lösung des Hungerproblems bis ins Jahr 2000 beseitigt den Hunger noch nicht. Faktoren wie die herrschende Weltwirtschaftsordnung, die Verschuldung (Bauern müssen für den Export statt für den Eigenbedarf produzieren) und die Rolle von gross-technologischen Projekten (Rüstung, Staudämme usw.) mit ihren oft kaum berechenbaren Auswirkungen müssten in die skizzierten Handlungsanweisungen einbezogen werden.

Claude Heini, Chalet Gehri, 3803 Beatenberg

A4-Mappe und Kopiervorlagen
ab 13 Jahren

①	②	③
1.	2.	3.

18 Unterrichtsmaterialien zu: «Herren des Strandes» von

J. Amado
Von Strassenkindern in Lateinamerika
E. Fuchs, L. Lobmaier u. a.
Erklärung von Bern
Zürich 1990
42 Seiten, Abb.
Fr. 17.50



Inhalt: Die Materialien (Presstexte, Buchauszüge, Tagebuchnotizen und Schwarzweissfotos) sind Bausteine, die den literarischen Text Amados zur heutigen Situation in Beziehung setzen. Wie dies im Unterricht geschehen kann, deuten knapp gehaltene didaktische Hinweise an.

Beurteilung: Auch wenn der vor mehr als 40 Jahren erschienene Roman «Herren des Strandes» von Jorge Amado Grundlage und Anlass der Materialsammlung ist, wird bewusst davon abgesehen, den Roman selbst als literarischen Text zu kommentieren und zu situieren. Die Materialsammlung erfüllt die Absicht der Arbeitsgruppe vollauf, in der Schule Literatur als Weg und Möglichkeit einzusetzen, um Fremdes kennen und besser verstehen zu lernen. Die ausgewählten Presseauschnitte und aussagekräftige Fotos unterstreichen die Aktualität eines Missstandes, unter dem erschreckend viele Kinder und Jugendliche Lateinamerikas zu leiden haben. Die eingestreuten Buchauszüge sorgen für eine Vertiefung und schlagen die literarische Brücke zu Amados Roman. Solche Romane bilden zusammen mit der engagierten Jugendliteratur unseres Sprachraumes eine notwendige Ergänzung der Schul- und Freizeitlektüre.

Erklärung von Bern, Quellenstr. 25, Postfach, 8031 Zürich

ab 13 Jahren
Deutsch, Literaturunterricht,
Sozialkunde, Lebenskunde

A4-Heft

●	●	○
1.	2.	3.

19 He Sarah, träum nicht – Vom Leben junger afrikanischer Frauen

R. Riepe
Misereor
Aachen 1989
57 Seiten, Abb.
Fr. 14.-



Inhalt: Jeweils auf der rechten Buchseite wird das Leben von zwei Sekundarschülerinnen aus Kamerun geschildert. Auf der linken Seite ergänzen entsprechende Sachinformationen über Schulsystem, Grossfamilie, Polygamie, Landbau, den Einfluss Europas usw. die Lebensbilder.

Beurteilung: Das reich und farbig bebilderte Leseheft ist sehr ansprechend gestaltet. Erzählung und Information ergänzen sich vorteilhaft. Daher eignet es sich ausgezeichnet zum selbständigen Arbeiten für die Schülerinnen und Schüler. Die anschauliche Schilderung des Lebens in Kamerun regt dazu an, Vergleiche anzustellen mit unserer Lebensweise und letztere kritisch zu überdenken.

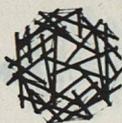
Schulstelle Dritte Welt, Postfach, 3001 Bern

13 bis 15 Jahre
Lebenskunde, Geografie

Leseheft

Zum Thema «Frauen in der 3. Welt» sind weitere Materialien erhältlich: «Vorwärts, Chanandi, vorwärts». Arbeitshilfe für Kindergarten und Grundschule
«Nicht länger ohne uns». Heft für Oberstufe, 1990, Fr. 4.- (Thematik: Rolle der Frau im Entwicklungsprozess am Beispiel Indiens und Bangladesch).
«Solidarisch in der Einen Welt». Heft für Oberstufe, 1990, Fr. 2.50 (Thematik: Lebens- und Arbeitsbedingungen von Mädchen und Frauen in Indien).

●	●	○
1.	2.	3.



20 Unsere Gemeinde in der Welt – Die Welt in unserer Gemeinde

Y. Steinemann, Th. Imboden
Jugendrotkreuz/SJW/UNICEF
Jona 1990
32 Seiten, Abb.
Fr. 5.–



Inhalt: Die Ausgabe für die Oberstufe enthält sechs Themenvorschläge, um die eigene Gemeinde zu entdecken und damit die Voraussetzungen zu schaffen, die Gemeinde auch als globales Lernfeld zu erleben. Zu den Themen «Wer lebt in unserer Gemeinde? – Wenn Menschen sich begegnen – So viele Wahrheiten wie Menschen – Wir gestalten unsere Mitwelt – Unsere Speisekarte – Unsere Gemeinde, ein Weltdorf» gehören jeweils Zielbeschreibung, didaktische Hinweise und Ideen und Anregungen, wie die drei Phasen des Projektes entwickelt werden können.

Beurteilung: Nach einer Einführung in das Projekt erleichtern die übersichtlich strukturierten Themen den Einstieg. Die Vorschläge sind auf die Interessen und Möglichkeiten der Oberstufe bezogen, insbesondere beim Thema «Was ist Religion?», beim Planspiel «Leben unter einem Dach» und beim Vorschlag, die «Erste Weltkonferenz über Weltgüter» in der Klasse durchzuspielen. Die angeregten Umsetzungen sind anspruchsvoll und zeitaufwendig. Sie eignen sich deshalb besonders für Projekttag oder -wochen. Hilfreich sind die abgedruckten Lesetexte sowie die Angaben von Quellen und vertiefenden Unterrichtsmaterialien. **Als Ergänzung zu den Stufenheften (siehe auch Nr. 3 und Nr. 8) finden sich in zwei Projektheften für Zürich und Basel Beispiele von durchgeführten Arbeiten (Bezugsadresse siehe oben).**



**SJW, Postfach, 8023 Zürich
UNICEF, Werdstr. 36,
8021 Zürich
Jugendrotkreuz, Rainmattstr.
10, 3011 Bern**

13 bis 16 Jahre
fächerübergreifend

Heft

21 Arche Nova

F. Brugger, B. Gugerli u. a.
Pestalozzianum Zürich
Zürich 1990
336 Seiten, Abb.
Fr. 42.–



Inhalt: Es handelt sich um eine umfangreiche Sammlung von Vorschlägen und realisierten Projekten zu den Themen «Begrünen», «Garten», «Erde», «Wasser», «Landwirtschaft», «Boden», «Landwirtschaft», «Abfälle», «Energie», «Verkehr», «Bauen und Wohnen» und «Schulhaus». Zu jedem Thema werden konkrete Vorschläge für Aktionen gemacht, meist illustriert mit bereits realisierten Beispielen, Literaturangaben und Adressen.

Beurteilung: Arche Nova ist ein Umwelthandbuch und richtet sich nicht nur an Lehrkräfte, sondern an alle, die mit konkretem Umweltschutz beginnen wollen. Lehrkräfte und ihre Klassen können z. B. beim naheliegenden Thema «Schulhaus» einsteigen. Globale Bezüge werden im Zusammenhang mit Landwirtschaft und Ernährung sowie beim Kapitel Reisen hergestellt, fehlen aber bei Themen, wo sie weniger offensichtlich sind, z. B. bei Abfall- oder Energiefragen. Die reiche Sammlung von Ideen vermittelt Lehrkräften wertvolle Anregungen, auch wenn diese für den Unterricht erst noch umgearbeitet werden müssen.



**Verlag Pro Juventute,
Seefeldstr. 8, 8022 Zürich**

ab 14 Jahren
fächerübergreifend
Lebenskunde, Biologie

Buch

22 Atom

Arbeitsgruppe Kinder und
atomare Bedrohung
PSR Schweiz
Basel 1988/90
285 Seiten + 29 Kopiervorlagen,
Abb.
Fr. 55.–



Inhalt: Ausgehend von den Grundlagen der Physik, der Strahlung, des Uranbergbaus und einer historischen Darstellung der Atomtechnologie bietet diese Lehrerdokumentation gute Informationen zu den Problemkreisen Atomkrieg und -waffen, bzw. der zivilen Anwendung der Atomkraft. Didaktische Vorschläge, wie die vielen Informationen mit Hilfe von Texten, Liedern, Fotos usw. den Schülerinnen und Schülern vermittelt werden können, finden sich besonders im Teil 4.

Beurteilung: Der umfangreiche Ordner bietet eine Fülle von Informationen zum gesamten Problemkreis der Atomtechnologie und deren Folgen für den globalen Frieden, die Ökologie und den Alltag und Erlebnisraum von Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern. Die kritische Auseinandersetzung mit der Problematik geht auch auf die Ängste von Erwachsenen und Jugendlichen ein, stellt sich ihnen und zeigt Handlungsmöglichkeiten auf.



**Physicians for Social
Responsibility, Postfach 1040,
4001 Basel**

ab 14 Jahren
Physik, Lebenskunde, Biologie,
Umwelterziehung

Ordner A4



23 Entwicklungsprobleme in der Dritten Welt

Stundenblätter
A. Borsdorf, K. Frantzok u. a.
Ernst Klett Verlag
Stuttgart 1989
52 S. (Schülerheft), 104 S. + 40
S. Beilage (Lehrerheft), Abb.
Fr. 15.80 (Schüler), Fr. 23.–
(Lehrer)

**Klett + Balmer, Neugasse 12,
6301 Zug**

ab 14 Jahren
Geografie

Arbeitsheft und Heft für die
Lehrkraft



Inhalt: Das Schülerheft enthält Informationen zu den folgenden Themen: Einführung in den Nord-Süd-Konflikt, Merkmale von Entwicklungsländern, natur- und kulturgeografische Ursachen der Unterentwicklung in Räumen der Dritten Welt, Merkmale der Wirtschafts- und Gesellschaftsstruktur, reiche und arme Entwicklungsländer, Möglichkeiten und Grenzen der Entwicklungspolitik in Regionen der Dritten Welt. Das Heft für Lehrerinnen und Lehrer bietet neben didaktischen Vorbemerkungen und einem fachwissenschaftlichen Kommentar eine genaue Darstellung von 30 Einzelstunden. In der Beilage sind die Einzelstunden bis zum Tafelanschrieb vorbereitet.

Beurteilung: Das Schülerheft ist ein informatives und anregend gestaltetes Arbeitsmittel. Leider ist das Zahlenmaterial im jetzt in 8. Auflage vorliegenden Heft nicht aktualisiert worden (Zahlen Stand 1980). Auch ist der Blickwinkel manchmal etwas zu eurozentriert (z. B. die Definition des Begriffs «Unterentwicklung»). Das Heft ist aber gut didaktisiert und mit vielen Beispielen angereichert. Es lässt sich auch unabhängig von den Stundenblättern einsetzen. Die in einem separaten Heft zusammengestellten Informationen über den Verlauf der Stunden mögen in ihrer konsequenten Durchstrukturierung abschreckend wirken. Wer sich nicht sklavisch daran orientiert, wird trotzdem von der Struktur profitieren und die zusätzlichen Informationen, die zum Schülerheft passen, verwenden können.



24 Erste, Zweite, Dritte Welt – eine Welt?

M. Geisz
Verlag Moritz Diesterweg
Frankfurt 1990
95 Seiten, Abb.
Fr. 16.80

Bezug über den Buchhandel

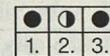
ab 14 Jahren
fächerübergreifend, Geografie,
Religion, Lebenskunde,
Wirtschaftskunde

Broschüre



Inhalt: In 12 Stundenkonzepten werden verschiedene Aspekte der Nord-Süd-Problematik behandelt: Eine Welt in 3 Teilen, Was ist ein Dritte-Welt-Land?, Rohstoffe, Verschuldung, Geschichte, Umweltkrise, Entwicklungshilfe und Neue Weltwirtschaftsordnung. Komplexere Themen wie Verschuldung werden jeweils in einer Kernstunde und einer Ergänzungsstunde behandelt. Diese Stundenentwürfe werden durch Material für den Projektunterricht ergänzt.

Beurteilung: Das Heft bietet gut aufbereitete Themen für die Auseinandersetzung mit der Dritten Welt in der Schule. Die knapp gehaltenen Stundenkonzepte regen an und ermöglichen ein exemplarisches Lernen. Ausgehend vom konkreten Problembewusstsein oder den Fragen der Schülerinnen und Schüler können einzelne Aspekte ausführlicher angegangen werden. Die zusätzlichen Hinweise regen an, sich über die Stundenkonzepte hinaus mit den Problemen der Dritten Welt auseinanderzusetzen und auch tätig zu werden. Leider kommt der kulturelle Aspekt in den Kernstunden kaum vor.



25 Manomiya

A. Angell
Brot für die Welt/Brot für alle
Basel 1989
22 Seiten, Abb.
Fr. 15.–

**Brot für alle, Missionsstr. 21,
4003 Basel**

ab 16 Jahren
Lebenskunde, Religion,
Geografie

Spielschachtel



Inhalt: Das Spiel ist für eine Gruppe von 5–10 Schülerinnen und Schülern (ideal sind 6 Personen) konzipiert. Es regt dazu an, sich mit der Rollenverteilung in einem ländlichen Gebiet Afrikas auseinanderzusetzen und zeigt dabei die Zwänge und Gefahren auf, in die Frauen durch unangepasste Entwicklungszusammenarbeit, Verschuldungskrise und die ungerechte Weltwirtschaftsordnung gelangen können.

Beurteilung: Das Spiel ist mittels Ereignis- und Rollenkarten stark strukturiert. Dadurch kann in den Gruppen ein Wir-Gefühl entstehen, das gemeinsames Handeln gegenüber der Projektleitung oder der andern Gruppe ermöglicht. Für die Auswertung und das Gespräch sind Kenntnisse über die Rolle der Frau in ländlichen Gebieten Afrikas und den dort angesiedelten Entwicklungsprojekten nötig.



Themenverzeichnis

	Vorschule Kindergarten	Unterstufe 1. bis 3. Schuljahr	Mittelstufe 4. bis 6. Schuljahr	Oberstufe 7. bis 10. Schuljahr	Höhere Schulen ab 11. Schuljahr
Atom				22	22
Arbeit Kinderarbeit				18	
Ausländer/ -kinder	1, 3, 6	1, 3, 6	8	20	20
Basteln	3, 6	3, 6			
Entwicklungs- länder/-zusam- menarbeit			12	12, 13, 16, 18, 19, 23, 24	23, 24, 25
Ernährung	3	3, 7	8, 15	15, 17, 20	15, 17, 20
Flüchtlinge	3	3	8		
Frauen				19, 25	25
Frieden			10	10	
Geografie			16	13, 16, 23	23
Gesundheit			9		
Islam	6	6			
Kinderalltag	1, 3	1, 3			
Kochen		7	7, 15	15	15
Kommunikation			14	14	
Konsum	3	3, 7	7, 8, 9, 12, 15, 21	11, 12, 15, 20, 21, 24	11, 15, 21, 20, 24
Kultur- begegnung	2, 4, 6	2, 4, 6	8, 14	14, 18, 20	15, 20
Migration			8	20	20
Projekt- unterricht	3	3, 5	5, 21	5, 11, 21, 20, 24	11, 20, 21, 24
Religion	6	6		20	20
Schrift	2	2			
Singen, Musik	2, 3, 4	2, 3, 4			
Soziales Lernen	3	3			
Spiele	2, 3, 4	2, 3, 4		20, 25	20, 25
Umwelt		5	5, 8, 21	5, 11, 21, 22, 24	11, 21, 22, 24
Wirtschaft/ Welthandel	3	3, 5, 7	5, 7, 8, 12, 15	5, 10, 11, 12, 15, 20, 23, 25	11, 15, 20, 23, 25
Verschuldung				24	24



«Lernziele für eine Welt»

Das Forum «Schule für eine Welt» hat im April 1988 den in der Arbeitsgruppe «Lernziele, Lehrmittel, Lehrerbildung» erarbeiteten Katalog «Lernziele für eine Welt» herausgegeben. Der Katalog enthält neben Leitideen und Richtzielen konkrete Arbeitsvorschläge in Form von Lernzielen, wie ein Lehren und Lernen mit einer globalen Perspektive in allen Fächern und auf allen Schulstufen – vom Kindergarten bis zur Berufs- und Mittelschule – verwirklicht werden kann. Seine Adressaten sind in erster Linie Mitglieder von Lehrplan- und Lehrmittelkommissionen, Erziehungsbehörden, Schulinspektoren und Lehrerbildner, aber auch Kindergärtnerinnen, Lehrerinnen und Lehrer.

Dieser Katalog ist die erste Publikation überhaupt, die systematisch gesammelte Lernziele zum Unterrichten mit einer globalen Perspektive enthält. An seiner Entwicklung waren mehr als hundert Personen, meist Lehrerinnen und Lehrer, Mitarbeiter von pädagogischen Institutionen und Entwicklungsorganisationen, beteiligt.

Der Lernzielkatalog ist in deutscher (3. Auflage), französischer und italienischer Fassung erhältlich; es liegt auch ein romanischer Teildruck vor. Der Katalog kann beim Sekretariat des Forums «Schule für eine Welt» für Fr. 20.– (inkl. Porto) bezogen werden.

Adresse:

Forum «Schule für eine Welt»

Sekretariat

Busskirchstrasse 106

8645 Jona

Telefon 055 27 52 48

Die Arbeitsgruppe «Evaluation von Unterrichtsmaterialien»

Die Arbeitsgruppe besteht aus Kindergärtnerinnen, Lehrerinnen und Lehrern aller Stufen und Mitarbeitern von Mitgliedorganisationen des Forums «Schule für eine Welt». Die Mitglieder der Arbeitsgruppe evaluieren Unterrichtsmittel im Hinblick darauf, ob sie mit den Zielen des Forums «Schule für eine Welt» übereinstimmen. Ihre Arbeit leisten sie ehrenamtlich. Weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in dieser Gruppe sind willkommen. Wer Interesse an der Evaluationsarbeit hat, meldet sich beim Sekretariat des Forums.

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe «Evaluation von Unterrichtsmitteln» sind: Roger Odermatt (Animator), Georges Ammann, Ruth Füllemann, Peter Grossniklaus, Verena Pakasa, Max Stengel, Elisabeth Stutz, Lydia Urner und Lore Valentin. Alle Unterrichtsmittel, die für eine Evaluation in Frage kommen, bitte an das Sekretariat des Forums senden. Redaktionsschluss für die 7. Folge ist der 31. Dezember 1991.

Das Forum «Schule für eine Welt» ist keine Verleih- oder Verkaufsstelle. Bestellen Sie deshalb die in dieser Broschüre vorgestellten Publikationen direkt bei den Herausgebern (Adresse siehe bei den einzelnen Unterrichtsmitteln).

Preisänderungen vorbehalten

Das Forum «Schule für eine Welt»

Das Forum «Schule für eine Welt», eine schweizerische Arbeitsgemeinschaft von Schulen, Bildungsstellen, Lehrerorganisationen, Entwicklungsorganisationen, Erziehungsbehörden und Lehrkräften, fördert im Sinne weltweit geltender Rechte (Erklärung der Menschenrechte von 1948; Erklärung der Rechte des Kindes von 1959) die Erziehung zu einer «globalen Weltsicht». Das Forum will darüber hinaus den Prozess der fortgesetzten Besinnung über die Rolle der Bildung in unserer Welt fördern. Diese Ziele werden durch Grundlagenarbeit, durch Koordination und Zusammenarbeit unter Organisationen und Institutionen in den Bereichen «Schule» und «Dritte Welt» erreicht.

Informationen

- «Raumschiff Erde – Insel Schweiz». Eine Untersuchung über globale Zusammenhänge in den Leitideen der Volksschullehrpläne der Schweiz. Erscheint Ende März 1991, etwa Fr. 15.–
- Katalog «Lernziele für eine Welt», 176 Seiten mit Leitideen, Richtzielen und zahlreichen Unterrichtszielen für alle Fächer und Stufen, Fr. 20.– (inkl. Porto)
- Evaluationsliste Nr. 5, Mai 1990, gratis, solange Vorrat
- «Lernen durch Visionen», Sondernummer der «Schweizerischen Lehrerzeitung» zur Sonderchau an der Worlddidac 90, mit Unterrichtsskizzen, Evaluationsliste Nr. 5 und AV-Medienliste, gratis, solange Vorrat

Talon

Ich möchte

- mehr wissen über die Arbeit des Forums
- die Arbeit des Forums als Mitglied unterstützen (Einzelmitglieder Fr. 50.– jährlich)
- die Untersuchung «Raumschiff Erde – Insel Schweiz» bestellen (etwa Fr. 15.–/Ex. + Porto)
- den Katalog «Lernziele für eine Welt» bestellen (Fr. 20.–/Ex. inkl. Porto)
- die Sondernummer «SLZ» «Lernen durch Visionen» bestellen (gratis, solange Vorrat)
- die Evaluationsliste Nr. 5 bestellen (gratis, solange Vorrat)

Name: _____

Vorname: _____

Adresse: _____

Die Mitglieder des Forums «Schule für eine Welt»

Am 25. August 1982 wurde an einer vom Schweizerischen Komitee für UNICEF angeregt und organisierten Sitzung die Gründung des Forums «Schule für eine Welt» beschlossen. Bis 1988 bestand das Forum als lose Arbeitsgemeinschaft von Vertreterinnen und Vertretern aus Entwicklungsorganisationen und pädagogischen Stellen. Die UNICEF finanzierte die Arbeit des Forums zum grössten Teil und führte das Sekretariat.

Dann wurde aus dem Forum ein Verein, dem Einzelpersonen und Organisationen beitreten können. Der neugegründete Verein stellte auf Januar 1989 einen Sekretär an und eröffnete in Jona SG ein Sekretariat.

Neben rund 50 Einzelpersonen sind folgende Organisationen dem Forum beigetreten:

amnesty international, Schweizer Sektion, Bern (Kontaktmitglied)
 Ärzte für soziale Verantwortung, Basel
 Berner Schulwarte, Bern
 Erklärung von Bern, Zürich (Kontaktmitglied)
 Informationsdienst DEH, Bern (Kontaktmitglied)
 Katechetisches Institut der ev.-ref. Kirche des Kantons Zürich
 Kinderdorf Pestalozzi, Trogen
 Kloster Ingenbohl
 Konferenz katholischer Schulen und Erziehungsinstitutionen der Schweiz, Luzern
 Lehrerinnen und Lehrer Schweiz, Zürich
 Missionshaus Bethlehem, Immensee
 Schulstelle Dritte Welt, Bern
 Schweizerische Informationsstelle für Themenzentriertes Theater, Meilen
 Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung, Aarau (Kontaktmitglied)
 Schweizerische Lehrerzeitung, Stäfa
 Schweizerische Stiftung Pro Juventute, Zürich
 Schweizerische UNESCO-Kommission, Bern (Kontaktmitglied)
 Schweizerische Zentralstelle für Flüchtlingshilfe, Zürich
 Schweizerisches Komitee für UNICEF, Zürich
 Schweizerisches Rotes Kreuz, Jugendrotkreuz, Bern
 Stiftung Schule für das Kind, Horw
 Verein Schweizerischer Gymnasiallehrer, Bex
 WWF Umwelterziehung, Zofingen (Kontaktmitglied)
 Zentralschweizerischer Beratungsdienst für Schulfragen, Luzern

Daheim im Weltdorf

Beitrag des Forums «Schule für eine Welt» zur 700-Jahr-Feier

Mit dem Projekt «Die Schweiz in der Welt – die Welt in der Schweiz» leistet das Forum «Schule für eine Welt» einen in die Zukunft gerichteten Jubiläumsbeitrag. Mit eigens dazu erarbeiteten Unterrichtsmaterialien und Projektberatung steht ein attraktives Angebot für Schulen bereit.

Die Schweiz, unsere Stadt, unsere Gemeinde ist nicht mehr dort, wo sie einstmals war: Natürlich ist ihre geografische Lage auf dem Globus dieselbe geblieben. Jumbo-Jets haben die Distanzen zu anderen Teilen der Welt auf wenige Stunden gekürzt. Satelliten ermöglichen sofortigen

Thomas Imboden

Kontakt mit jedem Teil der Welt. Wir können heute mit San Francisco, Sydney, New Delhi oder Lima genauso schnell in Verbindung treten wie mit unseren Bekannten in der unmittelbaren Nachbarschaft.

Zu Zeiten, als Menschen, Waren und selbst Nachrichten im Schrittempo in unsere Gemeinde kamen und aus ihr weggingen, waren die Grenzen augenfällig: «Draussen» begann die Fremde; «drinnen» war man geborgen.

Heute sind diese Grenzen aufgehoben, die Fremde ist nirgends und doch überall: Sie beginnt im eigenen Klassenzimmer, im Quartier, im Bahnhof, am nahen Flughafen, beim nächsten Telefon, am Computerterminal einer Bank oder selbst zu Hause.

Sind wir uns dieser globalen Wirklichkeit bewusst? Wie gehen wir mit ihr um? Ist unser Tun dieser Vernetzung angemessen, verantwortlich?

Stadt und Land: unterschiedliche «Welt-Dichte»?

Auf den ersten Blick mag es so aussehen, als wäre das Projekt für Schulen in den Städten attraktiver, weil da viel mehr «Welt» auf engem Raum vorhanden ist. Aber: Heute gibt es in jeder Schweizer Gemeinde vieles aus der ganzen Welt, von den Lebensmitteln im kleinen Dorfladen bis zu ausländischen Ehepartnern von Schweizerinnen oder Schweizern, vom Dünger, welchen die Bauern benutzen, bis zu den Touristen in den Bergregionen – kurz: In der Schweiz gibt es heute keinen

Ort mehr, der nicht irgendwie mit anderen Regionen der Welt verbunden ist. Das Projekt legt das Schwergewicht aber mehr auf das Zusammenleben von Menschen. Es spricht vor allem Klassen und Schulen an, in denen der Anteil an Ausländerkindern gross ist, und arbeitet von einem interkulturellen Ansatz ausgehend auf die globalen Zusammenhänge hin. Das ist keine Bedingung, aber eine besonders gute Voraussetzung.

Warum gerade dieses Projekt zur 700-Jahr-Feier?

Das Forum «Schule für eine Welt» nimmt das Ereignis zum Anlass, die tatsächliche – oft verdrängte – Situation der Schweiz darzustellen und bewusstzumachen, was unser Land ist: ein durchlässiges Sieb, ein Schwamm, der im Verlauf der Geschichte Tausende von Einflüssen aus der ganzen Welt in sich aufgenommen und auch an sie abgegeben hat. Wir sind von so vielem abhängig, was nicht «schweizerisch» ist. Unsere eigene Identität können wir nur finden, indem wir die anderen kennenlernen, indem wir uns bewusst werden, was es an Vielfalt neben unseren Eigenheiten gibt. Dadurch wird uns klar, wie stark wir uns im Austausch mit anderen entwickeln, und dass wir wahrscheinlich in Zukunft noch viel stärker durch diesen Austausch bestimmt werden in unserer Identitätsbildung als SchweizerInnen.

Das Fremde: identitätsbildend

Aus dieser Perspektive ergibt sich eine andere Einstellung gegenüber dem Fremden, gegenüber dem, was anders ist. Es ist dann nicht mehr eine Bedrohung – eine Bedrohung dessen, wovon wir glauben, es sei die eigene Identität –, sondern es wird vielmehr zu einer Unterstützung, um uns selber besser kennenzulernen. Gerade im Sekundarschulalter ist die Identifikation mit fremden Kulturen leichter möglich.

Was ist noch «typisch schweizerisch»?

Es gibt das typisch Schweizerische natürlich schon. Nur ist es in unserem Alltag wenig präsent. Wir sind unserer eigenen Volkskultur in den meisten Fällen so weit

entfremdet, dass sie nichts mehr zu tun hat mit uns und exotisch wird, zur Schaukastenfolklore verkommt. Das Alphornblasen wird am Älplerfest praktiziert, an touristischen Anlässen oder auf der Alp. Es ist ein isoliertes Phänomen, das wir nicht mehr in unseren Alltag integrieren können. Lambada ist viel mehr «in» als jeder Ländler, auf jeden Fall bei den meisten Jugendlichen, auf die das Projekt zielt.

Zürich und Basel – zwei Pilotkantone

Für eine Zwischenbilanz in diesen ersten teilnehmenden Kantonen ist es noch zu früh. Die Materialien wurden rege bestellt (sie sind auch in den übrigen deutschsprachigen Kantonen im Vertrieb), Einführungskurse haben stattgefunden, einzelne Klassen und Schulen wurden von den ProjektanimatorInnen kontaktiert und beraten. Sehr oft steht eine Klasse vor spezifischen Problemen, etwa wenn es um Ausländerkinder oder um ein bestimmtes Element in der Gemeinde geht, an dem ein globaler Bezug aufgezeigt werden kann (Zweigstelle eines Multis, Flüchtlingsheim usw.). Wir stellen fest, dass das Projekt keine Euphorie ausgelöst hat – das haben wir auch nicht erwartet. Im Moment ist eine starke psychologische Abschottung da gegenüber allem, was sogenannte fremd ist. Es ist deshalb schwierig,

Kulturbegegnung – ein Kinderspiel?

«Die Schweiz in der Welt – die Welt in der Schweiz» legt den Schwerpunkt auf Begegnungen in der Gemeinde – zwischen SchülerInnen und Menschen anderer Länder, Kulturen, Religionen. In der Geschichte und im Alltag finden wir unzählige Formen und Arten von Begegnungen:

- Abwehr der fremden Kultur und blinder Rückzug auf die eigene; Erleben fremder Kulturen als Bedrohung;
- «Überspringen», Identifikation mit einer fremden und Ablehnung der eigenen Kultur, aber auch
- schöpferisches und spielerisches Umgehen mit der eigenen und der fremden Kultur.

Das Projekt «Die Schweiz in der Welt – die Welt in der Schweiz» strebt natürlich die dritte Form an. Die persönliche Begegnung mit Menschen anderer Kulturen stellt verallgemeinernde Vorurteile oder Idealisierungen in Frage und bringt gemeinsame Interessen zum Vorschein. Die Schule kann wesentlich dazu beitragen, dass diese echte Begegnung in einer angstfreien, aufbauenden Atmosphäre geübt und erfahren wird.

Vier Haltungen für eine weltoffene Erziehung

- **Bescheidenheit:** Staunen und Fragen entspringen dem Offen-Sein für die Welt um uns. Bescheidenes Staunen und Fragen ermöglicht mehr, als bloss das bereits Bekannte für wahr zu nehmen. Es führt zu einer neuen Sicht der Welt.
- **Offenheit:** Suchen und Entdecken folgen in natürlicher Weise dem Staunen und Fragen – nicht das dem Eigennutz verpflichtete Entdecken («die Entdeckung Amerikas»), sondern eine Haltung, die den Zugang, den Dialog mit dem Neuen, bisher Unbekannten, ermöglicht.
- **Betroffenheit:** Verantwortung für sich und andere. Was hat das Geschehen um mich herum, in der Welt, mit mir zu tun? Wie beeinflusst meine Lebensweise jene anderer Menschen? Aus der Betroffenheit entsteht die Einsicht, dass es auf mein eigenes Verhalten ankommt.
- **Teilnahme:** Beitragen und Bewirken. Was kann ich beitragen? Aber auch: Was sind die Beiträge der anderen, des Fremden? Was kann ich daraus lernen? Mit dieser Haltung nehmen wir an der Welt und ihrer Entwicklung aktiv teil.

Das Projekt «Die Schweiz in der Welt – die Welt in der Schweiz» baut auf diesen Grundhaltungen auf und gliedert sich entsprechend in die drei Phasen «Erforschen», «Umsetzen» und «Weltmarkt».

mit dieser Thematik in die Schulen hineinzukommen. Um so erfreulicher ist es, dass die Erziehungsdirektion des Kantons Zürich beziehungsweise der Fonds Basel 1996 (Christoph Merian Stiftung, CMS) in Basel das Projekt finanzieren.

Das Projekt zieht Kreise

Das Projekt hat in beiden Kantonen zu weitergehenden Anlässen angeregt oder lässt sich mit geplanten Aktionen verbinden: Vom 23. bis 31. August 1991 werden in Basel, wiederum von der CMS und dem Fonds Basel 1996 finanziert, SchülerInnen-Workshops zur Kulturbegegnung und ein städtisches «Weltfest» für die Öffentlichkeit stattfinden. Die Erziehungsdirektion des Kantons Zürich offeriert allen SchülerInnen im September und Oktober 1991 Kulturveranstaltungen, Theater-Workshops und Animationen unter dem Motto «Grenzen überwinden». So führt die türkisch-schweizerische Musikgruppe

THOMAS IMBODEN ist Projektleiter des Forums «Schule für eine Welt».

Dostlar während des Jahres eine Tournee mit einem besonders auf SchülerInnen der Mittel- und Oberstufe zugeschnittenen Programm durch. Wir bieten zudem einen Workshop für LehrerInnen und ganze Klassen mit dem Titel «Ich und du und so weiter», der das Kommunikationsverhalten vor allem gegenüber Fremden spielerisch mit der Methode des Themenzentrierten Theaters (TZT) aufarbeitet. In Basel finden Monatsangebote wie der begleitete Besuch einer Ausstellung zum Thema «Reis» Anklang. Die ProjektanimatorInnen entwickeln mit interessierten LehrerInnen und Klassen «interkulturelle Stadt- und Quartierrundgänge», die die Vielfalt des Fremden bei uns erleben lassen (Städte Basel, Zürich, Winterthur). Wir beabsichtigen unter anderem, die bereits vorhandene, reiche Vielfalt fremder Kulturen und Ausdrucksweisen der in den Projektregionen lebenden AusländerInnen und angesiedelten Organisationen, Firmen und Institutionen mit Auslandkontakten für die Schulen zugänglich zu machen.

Wo ist heute unsere Heimat?

«Heimat» wird immer weniger von der Nationalität geprägt. Immer mehr bedeutet sie eine Verbindung von globalem Denken mit der lokalen Verankerung. Die Gemeinde wird ein kleines Abbild der ganzen Welt.

Interessant ist, dass wir uns zwiespältig verhalten, wenn es um Heimat geht. In unserem Alltag spielt der Nationengedanke eine sehr kleine Rolle. Aber sobald es um politische Entscheidungen geht, holen wir das antiquierte Nationalempfinden hervor, so zum Beispiel, wenn es um die UNO, die EG, um die Migrationsprobleme oder die Fremdarbeiter geht. Es erhält dadurch eine symbolische, fast mythische Bedeutung, hinter der wenig Substanz und viel Eigeninteresse steckt. Tatsache ist, dass unsere wirtschaftlichen und sozialen Beziehungen diese Grenzen immer mehr verwischen (Basel geht in dieser Hinsicht neue Wege, mit dem Konzept einer grenzüberschreitenden «Regio Basilensis»). Ein Geschäftsmann von der Zürcher Bahnhofstrasse hat viel mehr gemeinsam mit einem Geschäftsmann aus Tokyo als mit dem jugendlichen Drögeler vom Platzspitz. Der Musiker aus Senegal ist dem Musiker aus Australien oder England viel näher als dem Bürokraten in Senegal. Die Grenzen verlaufen heute nach Interessengruppen, nach sozialer Schichtung, nach kulturellen Bezügen.

Das Forum «Schule für eine Welt» sieht natürlich nicht eine unifizierte Welt, eine Mercedes-Coca-Cola-Mitsubishi-Kultur, als erstrebenswertes Ideal. Wir wünschen uns im Gegenteil, dass die Jugendlichen und die Menschen überhaupt ihre Identität im Lokalen bilden, diese von in-

nen heraus beleben und gleichzeitig andere kulturelle Ausdrucksformen respektieren und als Bereicherung erfahren können. Nur so können wir das Bewusstsein dafür, was sich in der Welt momentan abspielt, schärfen und dadurch die Verantwortung des einzelnen für das Ganze fördern.

Einladung

Das Forum «Schule für eine Welt» lädt LehrerInnen aller Stufen zur aktiven Teilnahme ein. Projektinteressenten können sich mit untenstehendem Talon an eine der folgenden Adressen wenden:

Für die Region Basel: Rolf Dürig, Feldrebenweg 16, 4132 MuttENZ, Telefon 061 61 77 01

Für den Kanton Zürich: Brigitta Straub, Unterdorfstrasse 61, 8124 Maur, Telefon 01 980 28 83

Für die übrige Schweiz: Christian Graf, Forum «Schule für eine Welt», Buskirchstrasse 106, 8645 Jona, Telefon 055 27 52 48

Antworttalon

Projekt «Die Schweiz in der Welt – die Welt in der Schweiz»

Name: _____

Vorname: _____

Schule: _____

Strasse, Nr.: _____

PLZ, Ort: _____

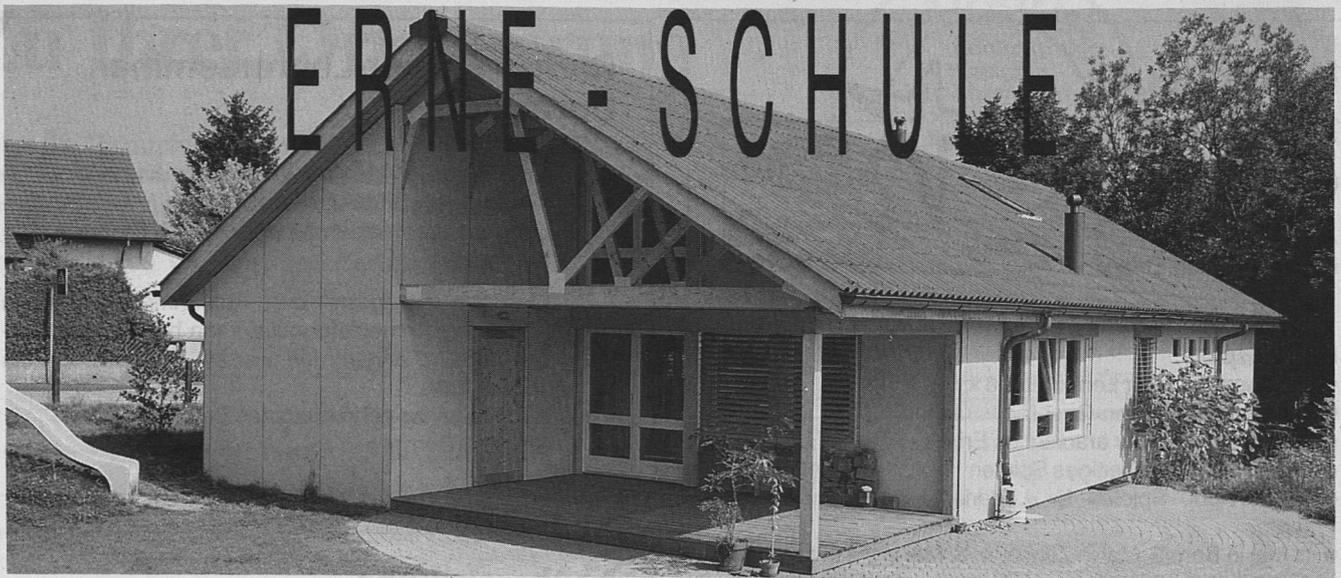
Telefon Schule: _____

Telefon privat: _____

- Ich interessiere mich für eine Teilnahme
- Ich wünsche Projektberatung und -unterlagen (Prospekt, Angebote, Planung; kostenlos)
- Ich bestelle Projektmaterialien (Stufen- und Beispielhefte zu je 32 Seiten, je Fr. 5.–)
- _____ (Anzahl) Kindergarten/Primarschule
- _____ (Anzahl) Mittelstufe
- _____ (Anzahl) Oberstufe
- _____ (Anzahl) Beispielheft Basel
- _____ (Anzahl) Beispielheft Zürich
- Ich möchte Mitglied des Forums «Schule für eine Welt» werden

Datum: _____

Unterschrift: _____



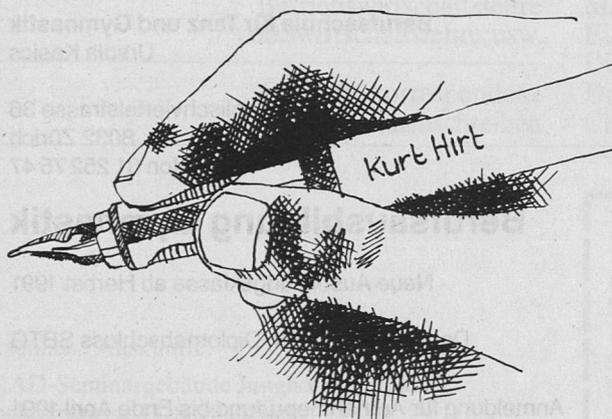
Wir haben schon manchen Schülern und Lehrern zu einem guten Schulklima verholfen.

Zu einem idealen Schulklima tragen nicht nur die ausgezeichneten Wärmedämmwerte bei, sondern auch der schulgerechte Innenausbau. Dieser richtet sich nach Ihren individuellen Anforderungen. So planen und realisieren wir mit Ihnen Ihre Schule nach Mass. Erne-Raumelemente sind zudem Bauten mit Garantie und haben schon oft Schule gemacht. Erne macht eben den Unterschied. Lassen Sie sich beraten. Verlangen Sie ein Angebot für Kauf, Miete oder Leasing.

ERNE
Räume à discrétion

B//W

Erne AG Holzbau, Werkstrasse 3, 4335 Laufenburg, Telefon 064/64 01 01



FÜLLFEDERHALTER ?

der Füllfederhalter wurde vor 25 Jahren in der Schule kaum geduldet. Heute gilt ein erstklassiger Markenfüllhalter für den Schüler als ideales Schreibgerät. Der PELIKANO-Füllhalter zum Beispiel, hat genau die richtige Feder auch für Linkshänder, schreibt samtweich und das praktische Griffprofil sorgt für die korrekte Schreibhaltung.

Die Kinder tragen dem Füllhalter besonders **Sorge**, wenn ihr Name auf dem Schaft eingraviert ist. Eine gut geplante, klassenweise Einführung des Schülerfüllhalters wird Ihnen das Lernziel einer gepflegten, sauberen Schrift erreichen helfen. Wir bieten vorteilhafte Mengengerichte, Gravierdienst, kurze Lieferfrist.

**BERNHARD ZEUGIN
SCHULMATERIAL
4243 DITTINGEN/BE 061/89 68 85**

COOMBER – Verstärker Lautsprecher mit Kassettengerät

das besondere Gerät für den Schulalltag

- einfach
- praxisgerecht
- speziell
- mobil

Gerne senden wir Ihnen unsere Dokumentation

**AV-Geräte Service, Walter E. Sonderegger
Gruebstrasse 17, 8706 Meilen**

☎ 01 923 51 57



Modell 2020 für Klassenzimmer

Schul- und Temperafarben «VELCHANS»

Kennen Sie schon die **neuen, sehr günstigen Farben** von «VELCHANS» für diverse Anwendungszwecke?

Wir können Ihnen folgendes Programm anbieten:

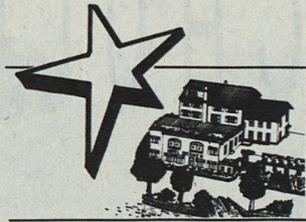
- EKO-Malfarben für Kindergärten und alle Schulstufen
- EKO-Fingerfarben
- EKO-Stoffmalfarben
- EKO-Glasmalfarben
- Temperafarben in Tube Nr. 7 (30 Farbtöne, Qualität für Schulen und Künstler)
- Dammar + Fixative
- Acrylfarben

Die aufgeführten Produkte haben sich in mehreren Malschulen bewährt.

C. Siconolfi, Mattenhausweg 5, 3144 Gasel BE, Telefon 031 849 16 78, Fax 031 849 22 40

Unser neues Programm ist erschienen!

Akademie für Spiel und Kommunikation, Brienz



Kursbeispiele:

- 6./7. April, NLP für Lehrkräfte (6x)
 - 8.–12. April, Gordon-Gesprächstraining
 - 13./14. April, Unser arabisches Erbe
 - 15.–19. April, Vielseitiges Spielen
 - 27./28. April, Spielen für Lagerleiter/innen und Spiel-feste
 - 1. Mai in Bern/3. Mai in Zürich, 4./5. Mai in Brienz Prof. R. Seitz, München: «Kreativität + Phantasie»
 - 25./26. Mai, Jonglieren für Fortgeschrittene
 - 8./9. Juni, J. Murer: «Volkstänze und Feste»
 - 22./23. Juni, Michalski: «Zaubern mit Karten»
 - 12.–16. August, E. Zoller: «Philosophieren mit Kindern»
- 2.9.1991–31.1.1992, Spielpädagogisches Seminar (SPS 7), Vollzeitausbildung mit Diplomabschluss

Verlangen Sie das kostenlose Programmheft: Akademie für Spiel und Kommunikation, 3855 Brienz am See, Telefon 036 51 35 45.

Rudolf Steiner-Lehrerseminar, Dornach

Ab September 1991 beginnt wieder ein neuer **zwei-jähriger Ausbildungskurs**, der die Voraussetzungen zum Unterrichten an einer Rudolf Steiner-Schule vermittelt.

Eine Wegleitung mit den Aufnahmebedingungen und einem Anmeldeformular kann bei untenstehender Adresse angefordert werden. Anmeldeschluss 31. Mai 1991.

Rudolf Steiner-Lehrerseminar, Brosiweg 5, CH-4143 Dornach.

Neubearbeitung

Die schönsten alten

Schweizer Volkstänze

als **Kammermusik** für Holzbläser und Streicher (Orchester- oder Solo-besetzung)

Das **Notenmaterial** umfasst 50 vergnügliche spielstücke (Trachten-tänze) für festliche oder gesellige Anlässe.

Dieses kann aber nur als Gesamtsammelwerk (Bd. I und II) erworben werden.

Ein beachtlicher Teil davon wird zudem als **Kassette** und **CD** im Zytglogge-Verlag erscheinen und kann ebenso bei untenstehender Adresse bezogen werden.

Der Verfasser: Musik-Verlag Peter Gmünder, 3532 Zäziwil, Telefon 031 711 06 71.

danja

Gegründet
1965

- **Bewegung**
- **Atmung**
- **Entspannung**

sind die Grundlagen unserer Ausbildung. Diese werden ergänzt mit Unterricht in Anatomie, Psychologie, Autogenem Training, Meditation, etc. Dauer: 1 ½ Jahre, ein Tag pro Woche. Keine obere Altersgrenze.

Aufnahmegespräch. Diplomabschluss. Schulleitung: Verena Eggenberger



Ich wünsche Gratis-Unterlagen:

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____ SL

danja Seminar
Brunaupark

Tel. 01 463 62 63
8045 Zürich

Berufsschule für Tanz und Gymnastik

Ursula Kasics

Englischviertelstrasse 36

8032 Zürich

Telefon 01 252 75 47

Berufsausbildung Gymnastik

Neue Ausbildungsklasse ab Herbst 1991

Dauer: 6 Semester, Diplomabschluss SBTG

Anmeldung für Aufnahmeprüfung bis Ende April 1991



Werden Sie
mitglied!

Ich wünsche Informationen

name _____

adresse _____

Qualitätsangebote
finden Sie in jeder
Ausgabe der
Lehrerzeitung!

Tessin

Intensivkurse in Keramik, Malerei und plastischen Arbeiten.

Bitte Programm anfordern!

Centro Sperimentale d'Arte, Elisabetta Mellier, CH-6613 Porto Ronco, Telefon 093 35 00 45, Fax 093 35 08 65.

Zu Ihrer Orientierung

Wenn Sie Ratsuchende betreuen müssen,
wenn Sie für sich selber ein Wissensgebiet neu aufbereiten wollen:
Hier die Schwerpunkte des AKAD-Programms.
Der Beginn der Lehrgänge ist jederzeit möglich - das Studium ist
unabhängig von Wohnort und Berufsarbeit.



Einzelfächer

im Fernunterricht, von der Anfängerstufe bis zum
Hochschulniveau; Studienbeginn auf jeder Stufe
möglich.

Englisch • Französisch • Italienisch
Spanisch • Latein

mit dem eingebauten Tonkassettenprogramm seriös
und trotzdem bequem zu erlernen.

Deutsche Sprache

Deutsche Literatur • Praktisches Deutsch

Erziehungs- und Entwicklungspsychologie

Psychologie • Soziologie • Politologie
Philosophie

Weltgeschichte • Schweizergeschichte
Geographie

Algebra und Analysis • Geometrie • DG

Physik • Chemie • Biologie

Buchhaltung • Informatik/EDV
Betriebswirtschaftslehre
Volkswirtschaftslehre usw.

Geschäftskorrespondenz
Maschinenschreiben

Diplomstudiengänge

in der Verbundmethode Fernunterricht-mündlicher Seminar-
unterricht. Qualitätsbeweis: über 10 000 Erfolge in staatlichen
Prüfungen bei überdurchschnittlichen Erfolgsquoten.

Eidg. Matur Typus B, C, D
Eidg. Wirtschaftsmatur
Hochschulaufnahmeprüfung (ETH/HSG)

Bürofachdiplom VSH • Handelsdiplom VSH
Eidg. Fähigkeitszeugnis für Kaufleute

Englischdiplome Universität Cambridge
Französischdiplome Alliance Française Paris
Italienischdiplome Universität Perugia
Spanischdiplome Universität Saragossa
Deutschdiplome Zürcher Handelskammer

Eidg. Diplom Betriebsökonom HWV
Eidg. Fachausweis Analytiker-Programmierer
Eidg. Diplom Wirtschaftsinformatiker
Eidg. Fachausweis Organisator
Eidg. Fachausweis Buchhalter
Eidg. Diplom Buchhalter/Controller
Eidg. Fachausweis Treuhänder
Eidg. Diplom Bankfachleute

IMAKA-Diplomstudiengänge:
Management-Diplom IMAKA
Eidg. Diplom Verkaufsleiter
Diplom Wirtschaftsingenieur STV
Diplom Personalassistent ZGP
Chefsekretärinnen-Diplom IMAKA

Persönliche Auskünfte:

AKAD-Seminargebäude Jungholz (Oerlikon)
Jungholzstrasse 43, 8050 Zürich
Telefon 01 307 33 33

AKAD-Seminargebäude Seehof (b. Bellevue)
Seehofstrasse 16, 8008 Zürich

AKAD Akademikergesellschaft für
Erwachsenenfortbildung AG

Informationscoupon

An die AKAD, Jungholzstrasse 43, 8050 Zürich 69

Senden Sie mir bitte unverbindlich
(Gewünschtes bitte ankreuzen)

- Ihr ausführliches AKAD-Unterrichtsprogramm
Mich interessieren nur (oder zusätzlich)
 IMAKA-Diplomstudiengänge
 Technische Kurse Zeichnen und Malen

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

Plz./Wohnort: _____

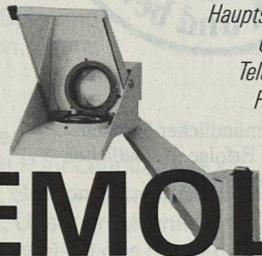
191

Keine Vertreter!



Leica

Leica Camera AG
 Audiovision
 Hauptstrasse 104, Postfach
 CH-2560 Nidau
 Telefon 032 51 35 35
 Fax 032 51 98 23



DEMOLUX



der Schulprojektor

F-SCHULE 2.0

Das Schülerinformationssystem für Lehrer aller Schulstufen (MS-DOS-Computer). Mit Stammdaten-, Noten- und Sportwettkampferwaltung sowie Textverarbeitung mit Serienbrieffunktion. Zahlreiche Auswertungsmöglichkeiten der Daten auf Bildschirm und Drucker. Einfachste Bedienung! Preis inkl. ausführlichem Handbuch: Fr. 195.-!

Verlangen Sie unseren Schulsoftwarekatalog.
 KEHLHOF-INFORMATIK, 8580 Hefenhofen, 071 67 70 15



Sorgentelefon für Kinder

**034
45 45 00**

Hilft Tag und Nacht.
 Helfen Sie mit.
 3426 Aeffligen,
 Spendenkonto PC-34-4800-1



Die gute
 Schweizer
 Blockflöte

Stundenplan-Programm SMS-III



**SMS-III eignet sich speziell für
 Sekundarschulen & Gymnasien!**

Das Stundenplan-Management-System
SMS-III bietet folgende Möglichkeiten und
 Funktionen für Ihre Stunden-Planung:

- 20 Kopplungen pro Stunde, max. 100 Kopplungen pro Stundenplan
- Stundenplan-Umfang: 6 Wochentage zu je 20 Unterrichtsstunden
- Bedienung über Pulldown-Menüs und Funktionstasten; Online-Hilfe
- Verwaltung von max. je 200 Klassen-, Lehrer- und Zimmer-Plänen
- Meldung von Doppelbelegungen bei Lehrern und Zimmern
- Für IBM- und kompatible PC (XT,AT,386,PS/2) mit CGA,EGA,VGA
- mehrere Zusatz-Module verfügbar; **DEMO-Diskette für Fr. 50.-!**



Jakob Heider, Jr. / Hard- & Software
 Hertensteinstrasse 25/8052 Zürich/01-301 10 78

HEWLETT PACKARD FORTSETZUNG*

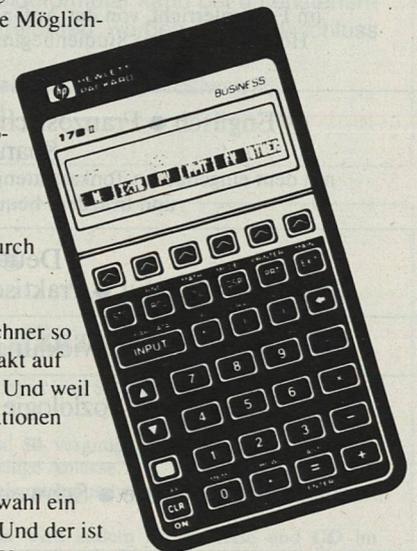
Was ist das Geheimnis eines guten Taschenrechners? Seine Grösse? Fast! Die Tastenmenge? Auch fast! Seine Robustheit? Noch faster! Seine Möglichkeiten? Noch fasterer!

Alles richtig. Aber die HP-Rechner, die es im wasser bürocenter gibt, bieten dazu noch viel mehr:

Beratung, Support und Info durch unsere Frau Christen.

Erst damit werden Taschenrechner so richtig gut. Weil jeder Typ exakt auf eine Tätigkeit abgestimmt ist. Und weil nicht alle Benutzer 2000 Funktionen brauchen.

Darum lohnt sich bei der Auswahl ein Sprung ins wasser bürocenter. Und der ist mit Garantie keiner ins kalte Wasser.



**wasser
 bürocenter**
 Theaterplatz 8, 3000 Bern 7

* HP ist umgezogen. Von der Zeitlockenlaube 4 an den Theaterplatz 8 in Bern. Tel. 031 22 84 32

Tonkassetten-Kopien

Einzelkopien bis Grossauflagen
Tonaufnahmen live und im Studio. **Beschallungsanlagen** für Sprache und Musikanlässe
GRAMMO RECORDS, Tonaufnahmestudio, Ey 13, 3063 Ittigen-Bern, Telefon 031 58 81 26

Regenwald

24 Dias, Lehrerinfo, Fr. 70.-
 Weitere Titel: Waldsterben, Luftverschmutzung, **Kulturpflanzen** wie Reis, Baumwolle, Gewürze u. a.
Buchhandlung Kupper, Abt. UE,
 Postfach 378, 8712 Stäfa

Unser Sortiment ist umfassend.

**Wir senden Ihnen gerne
 Ihre eigene Dokumentation.**



INGOLD

Ernst Ingold + Co. AG
 Das Spezialhaus für Schulbedarf
 3360 Herzogenbuchsee
 Telefon 063/61 31 01

PR-Beiträge:

Comics machen Schule



Der Neue, auf den sicher schon viele Lehrer/innen warten, ist jetzt im Druck. Wovon die Rede ist: Natürlich vom neuen Comic-Mail-Katalog 91/92. Das Informationsbündel, an das Sie sich sicher mit Freuden erinnern, ist diesmal doppelt so dick. Wieder wird das Medium Comic in Unter-, Mittel- und Oberstufe gegliedert. Ausserdem gibt es eine Sparte «Junge Erwachsene» und viele Neuvorstellungen im Bereich Erwachsene. Lehrer/innen können speziell von der Dienstleistung des Lehrerexemplars, das gratis abgegeben wird, wenn eine Klasse bestellt (min. 10 Exemplare), profitieren. Ausserdem erhalten Lehrer/innen und Bibliotheken einen Rabatt von 5% auf alle Comics und Bücher. Comics im Unterricht; was soll das? Haben Sie sich auch schon gefragt, wie Sie ein Thema oder einen Stoffkreis am besten oder fantasievoll lehren? Comics sind nicht das Nonplusultra, aber sie bieten eine echte Alternative zu den herkömmlichen Lehrmitteln. In den Fächern Zeichnen, Sprache, Geschichte (und hier ganz besonders die Schweizer Geschichte) sind viele hilfreiche Titel erschienen. Oder zum Beispiel «Der Richter und sein Henker» Dürrenmatt, ein Klassiker, kann anhand des Buches, des Comics und des Films verglichen und begutachtet werden. Der Schüler lernt somit mehrere Medien kennen.

Comics machen Schule

Der neue Comic-Mail-Katalog 1991/92 kostet Fr. 5.- Schutzgebühr (wird bei Erstbestellung zurückvergütet). Zu beziehen bei: COMIC MAIL, Spitzackerstrasse 2a, 4410 Liestal, Telefon 061 921 50 39, Fax 061 921 41 96.

F-Schule 2.0, das Schülerinformationssystem!

F-Schule 2.0 ist ein Programm für MS-DOS-Computer, das die tägliche Arbeit des Lehrers in bezug auf Schülerverwaltung und Elternkontakte erheblich erleichtert! Das Programm wurde in enger Zusammenarbeit mit Lehrern entwickelt, was ein Höchstmass an Praxisnähe garantiert. F-Schule 2.0 eignet sich für Schüler aller Altersstufen; die Anzahl der Datensätze ist unbeschränkt.

F-Schule 2.0 beinhaltet eine Stammdatenverwaltung (Schüler und Eltern) mit Schnittstellen zu allen wichtigen Textverarbeitungsprogrammen (Serienbriefe!), eine Notenverwaltung mit Gewichtungsfaktor, eine Sportwettkampfvverwaltung sowie eine Textverarbeitung. Das Besondere an dieser Software ist, dass sie völlig neutral aufgebaut ist, das heisst, der Benutzer bestimmt zum Beispiel selbst, mit welchen Schulfächern oder Sportarten er arbeiten möchte. So kann F-Schule 2.0 vollständig an die eigenen Bedürfnisse angepasst werden. Das Sportmodul erlaubt als einziges derartiges Programm in der Schweiz eine Resultatauswertung nach SNWK- und J&S-Norm.

F-Schule 2.0 ermöglicht eine mannigfaltige Auswertung der erfassten Daten auf Bildschirm oder Drucker und ist dank seiner vorbildlichen Menüführung ohne lange Einarbeitungszeit intuitiv bedienbar.

Ebenso «benutzerfreundlich» ist der Preis: Mit Fr. 175.- liegt er weit unter dem Standard vergleichbarer Branchenprogramme. Informieren Sie sich über die Leistungsfähigkeit unseres Programms!

Ja, Ihr Angebot überzeugt mich! Ich bestelle

- Exemplar(e) F-Schule 2.0 zum Preis von je Fr. 175.-
- Demoversion(en) von F-Schule 2.0 zum Preis von je Fr. 10.- (Beschränkung auf 5 Schüler)

Diskettenformat (bitte ankreuzen!):
 5¼ Zoll 3½ Zoll

Meine Anschrift: _____

Datum: _____

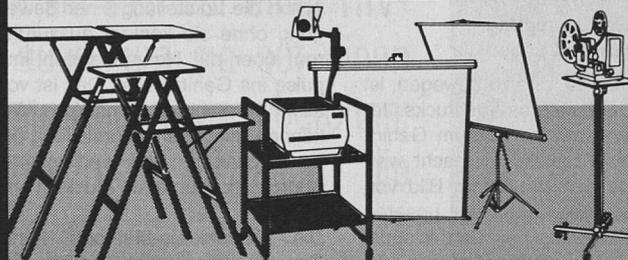
Unterschrift: _____

Einsenden an:
 Kehlhof-Informatik, Sonnenberg,
 8580 Hefenhofen, Telefon 071
 67 70 15



Audiovisuelle Produkte von A-Z

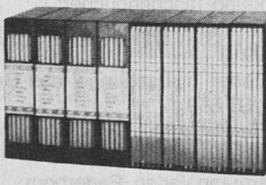
PROJECTA-Projektionswände, -Tische und Trolley's



RILUMA - Projektions- und Aufnahmelampen



JOURNAL 24 - Das Dia-Archiv-System für Kleinbild und Mittelformat



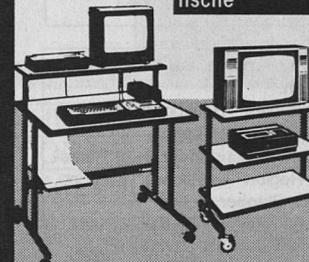
HAMA - Laser Lichtzeiger



KARBA - Projektions-Koffer-Tische



PROJECTA - Computer/Video-tische



PHOTEXPO Züspa Zürich
 5. bis 11. April 1991
 Besuchen Sie uns! Halle 2, Stand 209, 211 und 219.

Coupon

Bitte senden Sie uns Ihre Unterlagen:

- Gesamtunterlagen
- Produkteprogramm (Marke)
- Kontaktieren Sie uns
- Projecta
- Journal 24
- HAMA
- Karba
- Riluma

Betr. Feld bitte ankreuzen

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Telefon: _____

Coupon einsenden an:
 Theo Beeli AG, Hofackerstrasse 13, 8029 Zürich
 Tel. 01/53 42 42 - Fax 01/53 42 20

PR-Beiträge:

Bewusstheit durch Bewegung – die Feldenkrais-Bewegungsmethode

Moshé Feldenkrais (1904–1984) war Ingenieur, Doktor der Physik und Judolehrer sowie Professor an verschiedenen Universitäten. Er hat in über 40jähriger Forschungsarbeit an sich selbst und anderen eine Methode entwickelt, die auf der Dynamik des menschlichen Körpers im Bewusstsein der Schwerkraft und auf dem neurophysiologischen Zusammenspiel des Nervensystems, der Muskulatur und des Skelettes basiert.

Leben ist Bewegung – Bewegung ist Leben

Die Fähigkeit, uns zu bewegen, ist die Wurzel unseres Ausdrucks. Jede Bewegung entsteht im Gehirn und kann bewusst gemacht werden. Wir alle tragen ein Bild von uns und unserem Körper, unseren Bewegungsmöglichkeiten in uns. Feldenkrais entdeckte, dass die meisten Menschen ein recht verstümmeltes Bild von ihrem Körper in sich tragen, an dem sie sich im Alltag orientieren. Dieses innere Bild beinhaltet meistens nur etwa 5% unserer tatsächlichen Möglichkeiten.

Das Bild entsteht im Verlaufe unseres Lebens, wird geprägt durch Gefühle, Wünsche, Vorstellungen

und Reaktionen auf unsere Umwelt. Die Beschränktheit dieses Bildes erleben wir in unserem körperlichen (und geistigen) Ausdruck. Häufig spüren wir Verspannungen und Schmerzen da und dort.

Feldenkrais hat eine Methode entwickelt, die uns lehrt, durch sanfte und funktionsgerechte Bewegungsabläufe eine Besserung und Erweiterung unserer Bewegungsfähigkeit zu erreichen. Der Körper lernt sich angemessen zu organisieren, um eine grössere Flexibilität mit minimalem Kraftaufwand zu erreichen.

Feldenkrais hat entdeckt, dass schon die Vorstellung einer Bewegung ohne sie konkret auszuführen, über die Nervenbahnen Impulse ins Gehirn leitet. Das ist vor allem bei Schmerzen hilfreich. Wir können mit unserer Vorstellung eine Lockerung und verbesserte Koordination unserer Muskeln bewirken.

Die Feldenkrais-Methode kann sinnvoll angewendet werden von Menschen jeden Alters, mit oder ohne Behinderung. Für Kranke kann sie eine Hilfe sein, die körpereigenen Heilungskräfte zu aktivieren, bei Gesunden kann sie vorbeugend wirken. Immer aber bewirkt sie eine grössere Bewusstheit von uns selbst, was zu besserer Lebensqualität, innerer Ausgeglichenheit und Stressabbau führt.

Literaturhinweise

Suhrkamp-Taschenbücher:
Bewusstheit durch Bewegung, ST 429

Abenteuer im Dschungel des Gehirns, ST 663

Die Entdeckung des Selbstverständlichen, ST 1440

Junfermann Verlag, Paderborn:
Die Feldenkrais-Methode in Aktion

Kurs für Chorleitung + Gemeinde-Singleitung 1991/93

Nach den Sommerferien beginnt im Institut für Kirchenmusik ein neuer berufsbegleitender Kurs für Chorleitung und Gemeindesingen. In diesem zweijährigen Kurs wird

das theoretische und praktische Rüstzeug zur Leitung von Kirchenchören und Gemeindesingen erarbeitet und mit einem Diplom abgeschlossen.

Kurstag: Mittwochnachmittag und Abend.

Obligatorischer Kantoreibesuch Donnerstagabend. Nähere Auskünfte und Anmeldung (bis 15.5.91) beim Sekretariat des Institutes für Kirchenmusik, Hirschengraben 7, 8001 Zürich (Telefon 258 91 11).

Armin Fuchs, Spielplatzgeräte, Zier- und Nutzbrunnen, Biergutstrasse 6, Postfach 25, 3608 Thun-Allmendingen, Telefon 033 36 36 56, Fax 033 36 36 54

Strassen und Beton erlangen zunehmende Bedeutung für eine ganz junge Generation, die massenweise den Teer und Beton für ihre sportliche Tätigkeit, dem Skateboard, in Anspruch nehmen. Jedoch werden sie tagtäglich mit vielen Problemen konfrontiert. In den Fussgängerzonen behindern sie Passanten und Geschäftseingänge, in der Nacht sind durch übermässige Lärmemissionen die Anwohner die Leidtragenden. In den Strassen setzen sie sich selbst grossen Gefahren aus. Diesem akuten Problem vieler Schweizer Gemeinden nimmt sich seit Herbst 1990 die bekannte Spielplatzgeräte- und Brunnenher-



steller-Firma Armin Fuchs in Thun an. Unter Mithilfe eines erfahrenen Skateboarders produziert sie nun eine Skateboard-Rampe für den öffentlichen Gebrauch (Spiel- und Pausenplätze, Schwimmbäder, abgesperrte Strassen usw.). Das Element wurde so entwickelt, dass es für Köhner wie auch Anfänger geeignet ist. Die Rampe ist aus Beton und somit geräuschlos, witterungsbeständig, wartungsfrei und eignet sich ebenfalls für BMX-Fahrer und Rollschuhläufer. Die Anlage wird aus einem Standard-Element (Radius 200 cm, Höhe 110 cm, Länge 160 cm, Breite 100 cm und Gewicht 580 kg) kombiniert. Sie ist mobil und lässt sich mit Palett-Roller mühelos verschieben.

Die Firma Fuchs wird auch beim Projekt Skateboard ihre langjährige Geschäftsphilosophie, Beratung, Qualität und reelle Preise anwenden. Für Auskünfte über bereits bestehende Anlagen in Ihrer Region stehen Ihnen Herr Fuchs und seine Mitarbeiter selbstverständlich gerne zur Verfügung.

Die Kartengrüsse kannst du ja trotzdem noch auf Deutsch schreiben...

Sprachaufenthalte in Spanien, Südamerika, Australien, Neuseeland

IDIOMAS

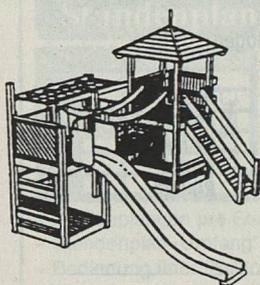
IDIOMAS, Postfach 1008, 8038 Zürich, Telefon 01 483 01 33 (ab 14 Uhr).

In einer Péniche auf Frankreichs Kanälen.

Komfortables Hausboot, 20x4 m, mit begeistertem Kapitän.

Einwöchige Fahrten für 6–10 Personen, Region westliches Burgund, April bis Oktober.

Auskunft: Regine Tillmann, Telefon 01 211 26 67 oder 032 88 13 95.



Wenig Platz? Kein Problem mit GTSM-Spielplatzgeräten!

Einzelgeräte und kompakte Kombigeräte mit vielen Spielmöglichkeiten für festen Einbau oder mobil.

- GTSM-Klettergeräte ● GTSM-Tisch-Tennistische ● GTSM-Freilandspiele
 - GTSM-Sicherheitsmaterial.
- Sofortige Lieferung ab Lager.

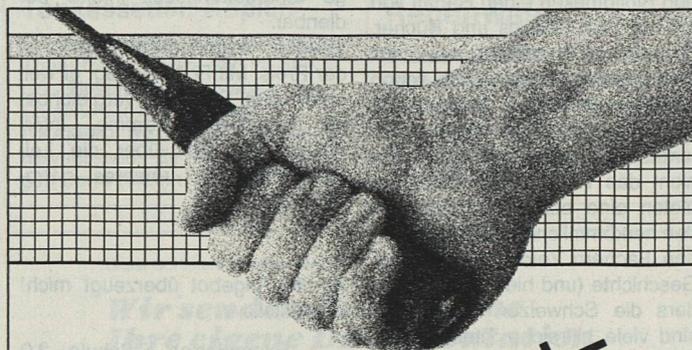
BON

Wir möchten unverbindlich einen GTSM-Katalog
 eine Offerte für

Name/Adresse: _____

GTSM MAGGLINGEN
2532 Magglingen

TEL. 01/461 11 30
8003 Zürich Aegertenstr. 56



... auch für Sport und Spiel – alle Geräte aus einer Hand ...

Alder & Eisenhut AG
Turn- und Sportgerätefabrik
8700 Küsnacht (ZH)
Telefon 01/910 56 53

9642 Ebnat-Kappel (SG)
Telefon 074/3 24 24

Verlangen Sie bitte unsere Prospekte und Preislisten.

Aids-Information für Jugendliche

Aids Info Docu

Jugendliche sollten rechtzeitig, sachlich und behutsam über Aids aufgeklärt werden, um zu lernen, wie sie sich vor einer HIV-Infektion schützen können, aber auch, um sie auf einen mitmenschlichen Umgang mit Betroffenen vorzubereiten.

Neben dem Elternhaus übernehmen vor allem die Schulen diese wichtige Aufgabe.

Die Aids-Hilfe Schweiz und das Dokumentationszentrum für Aids-Information bieten den LehrerInnen hierbei ihre Unterstützung an. Beide Organisationen arbeiten seit Jahren – wesentlich gefördert durch das Bundesamt für Gesundheitswesen – zusammen mit Experten und Laienhelfern in der Aids-Prävention.

Gern versorgen wir Sie mit aktuellen Informationsmaterialien: Broschüren und Faltblätter schicken wir Ihnen – auch im Klassensatz – gratis. Wir vermitteln Ihnen auch qualifizierte Referenten, die Sie im Unterricht zum Thema Aids unterstützen.



AIDS-HILFE SCHWEIZ
AIDE SUISSE CONTRE LE SIDA
AIUTO AIDS SVIZZERO

Bestell-Talon Bitte senden Sie mir gratis:

- ein Probeset Aids-Informationen für Lehrer und Schüler (Broschüren, ein Ansichtsexemplar der Zeitschrift AIDS INFOTHEK)
- Bibliographie von Unterrichtsmaterialien
- Liste der Videofilme im Verleih
- Entsprechendes bitte ankreuzen

Name und Adresse des Bestellers:

Bitte einsenden an: Aids Info Docu Schweiz
Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 22 12 66



»Quadro« – inspiriert von historischem Höhepunkt der Holz-Bau- Kunst



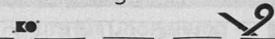
Lis Furter, Architektin, war wie alle, die Japan oder China bereisten, beeindruckt von der Funktionalität und der hochkultivierten Ästhetik der historischen Bau-Systeme Asiens.

Ein Ergebnis ihrer Studien ist der System-Bau »QUADRO«.



»QUADRO«, ist trotz fernöstlicher Inspiration ein schweizerisches Haus, das in erster Linie die Wohnbedürfnisse einer neuzeitlich denkenden Familie erfüllt und sich harmonisch in unsere Landschaftsbilder integriert.

»QUADRO«-Bauten scheinen auch **einen feinen Hauch an Kulturblüte aus dem Land des Lächelns** mitzubringen.



Ich möchte mehr wissen über weitere Fachbau-Systeme
 Land vorhanden nicht vorhanden LZ 3

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Besichtigung der Musterhäuser Mo–Fr 14 bis
18 Uhr, Sa 9.30 bis 17.30 Uhr

Furter HolzbauAG

Bahnhofstrasse 44, CH-5605 Dottikon
Telefon 057-24 30 50



Bauen auf Holz – für morgen



WERDEN WACHSEN WIRKEN

Impulse der Pädagogik Rudolf Steiners

KONGRESS ÜBER PÄDAGOGIK Kursaal Bern 10. bis 12. Mai 1991

Wie kann es gelingen, die Heranwachsenden zu einer positiv freiheitlichen, initiativ gestaltenden und verantwortungsvollen Lebenseinstellung zu führen angesichts von Naturzerstörung, Krieg, Drogen...?

Lehrerinnen und Lehrer aller Schulen, Eltern und an Erziehung Interessierte sind zum Dialog eingeladen.

Arbeit an pädagogischen Grundfragen durch Referate und Workshops zu den Themen:

- Die freie Schule – ein Übungsfeld für soziale Fähigkeiten
- Erde und Mensch – Im Miteinander liegt die Zukunft
- Erziehung durch Kunst – als Kunst
- Das religiöse Element in der Erziehung
- Gesundheit – Auch eine Frage der Erziehung
- Pubertät – Auseinandersetzung mit sich und der Welt

Durch dynamische, ergründende und kritische Gespräche sollen Impulse der Pädagogik Rudolf Steiners erkennbar und deren Umsetzung in die praktische Erziehung diskutiert werden. Als Referenten und Moderatoren wirken erfahrene Pädagogen, Wissenschaftler, Künstler und Ärzte mit.

Viele Kantone anerkennen den Kongress als Lehrerfortbildung.

Kongressgebühr ohne Unterkunft Fr. 180.–. Prospekt und Anmeldung beim Veranstalter:
Initiativkreis Pädagogischer Kongress 91, Postfach, 6330 Cham
Telefon 042 36 75 50, Fax 042 36 29 88

Wir danken für Ihr Interesse.



26 000 Lehrkräfte

verwenden bei der täglichen Vorbereitung ein Unterrichtsheft aus dem UH-Verlag. Format A4, farbiger Balacron-Einband, Fadenheftung. – In der ganzen Schweiz werden die begehrten Hefte geschätzt, denn die einfache Einteilung ermöglicht eine freie, individuelle Gestaltung.

Die Ausgabe A (neu mit 5. Stundenfeld) gibt's in allen vier Landessprachen. Handarbeitslehrerinnen und weitere Fachlehrkräfte benötigen die Ausgabe B, Kindergärtnerinnen die Ausgabe C. Preise: A/B/C 13.50, Zusatzheft U 8.50. – Das neue Exemplar 91/92 erhalten Sie bei Ihrem Lehrmittelverwalter oder im



Unterrichtsheft-Verlag A. Schmid
Schachenstrasse 10, 6010 Kriens

Leserdienst

Freizeit · Ferien

Kammermusik+Instr.-Kurse f. Laien. 7.7.-17.8.91. Info Toszeghi Thalwil, 720 42 48

Ferienwohnungen

Sardinien, Ostküste, Telefon 037 28 23 78, Mo-Fr 18.00-20.00 Uhr

Toscana, vor den Toren Sienas, in neu restauriertem Bauernhaus aus dem 18. Jhd. Ferienwohnungen mit allem Komfort zu vermieten. Telefon 041 51 74 39 (abends).

Stellengesuche

Lehrer, 32, in ungekündigter Stellung, sucht neuen Wirkungskreis. Erfahrungsbereiche: Primar-Oberstufe und KKA, Informatik, Behörde, Wehrdienst. Chiffre 3222, SLZ, 8712 Stäfa

Reallehrer (Erweiterungsstud. Beratung), 30, aus Freiburg, sucht zum Beginn des Schuljahres 1991/92 eine Stelle im Raum BL/Ober- und Rheingebiet. Chiffre 3220, SLZ, 8712 Stäfa

Stellengesuche

Primarlehrerin mit heilpäd. Abschluss möchte auf Schuljahr 1991/92 eine Einführungsklasse im Kanton BL, Nähe Basel, übernehmen. Chiffre 3216, SLZ, 8712 Stäfa

Mathematiklehrer, Brasilianer, verh. mit Schweizerin, mit langjähriger Unterrichtserfahrung, sucht pädagogische Tätigkeit in Mathematik oder Portugiesisch. Chiffre 3219, SLZ, 8712 Stäfa

Fachlehrerin für Italienisch und Englisch, 8 Jahre Berufserfahrung, sucht für August 1992 eine Stelle an der Schule oder in sozialem Bereich. Chiffre 3215, SLZ, 8712 Stäfa

Begeisterungsfähige, flexible Fachlehrerin für Englisch und Latein sucht für das kommende Schuljahr Stelle an einer Schule oder im sozialen Bereich. Langjährige Lehrerschaft mit verschiedenen Schulstufen (am meisten Gymnasium) und Altersstufen (13- bis 90jährige). Anfragen bitte unter Chiffre 3224, SLZ, 8712 Stäfa

Soloth. Prim.- + Sek'lehrer sucht ab August 1991 kürzere Anstellung als (Deutsch-)Lehrer od. Lagerhelfer im Ausland (bevorzugt Skandinavien). Chiffre 3223, SLZ, 8712 Stäfa

Verschiedenes

Neu! Top-Werkservice, Info gegen Rückantwortcouvert. P. Müller-Speck, Mühlemoos 6-B, 6414 Oberarth.

Wenn Sie Ihre **Hard- und Software** den Schulen verkaufen wollen



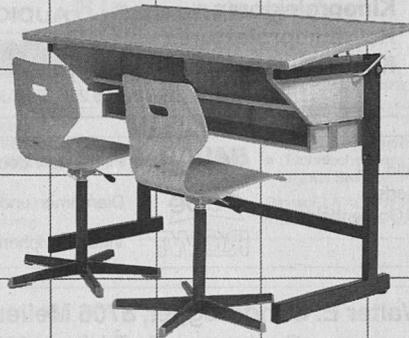
Beschaffen Sie sich die Inserentenunterlagen. Telefon 01 928 56 11, Charles Maag verlangen. Oder Direktwahl 01 928 56 07.

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG



Ihr Partner für:

- Schulmobiliar
- Einrichtungssysteme
- Saal- und Mehrzweck-Bestuhlungen
- Kindergartenmobiliar



Planung · Beratung · Ausführung

Rufen Sie uns an, oder besuchen Sie uns in unserer Ausstellung.

ADUKA AG

Schulmöbel-Bestuhlungen-Möbelsysteme

Hauptstr. 561, 5726 Unterkulm, Tel. 064 / 46 12 01

524 007 CASSYPACK-E

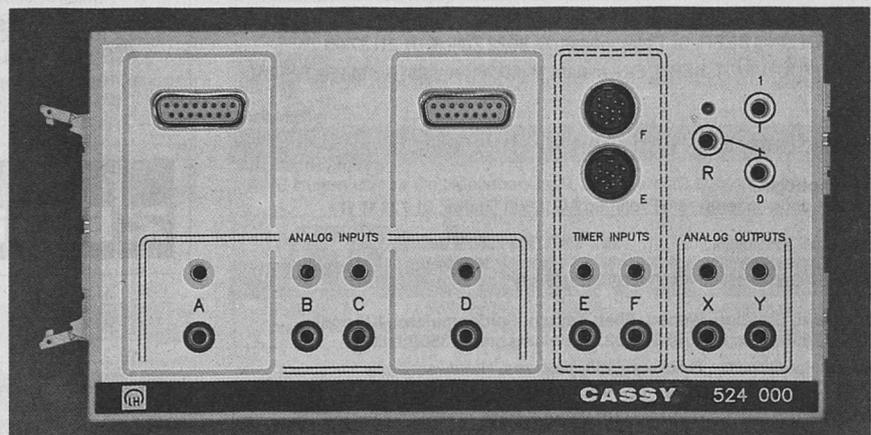
Vielseitig einsetzbares Interface für MS-DOS Rechner: PC-unterstütztes Experimentieren in Physik - Chemie - Biologie und Elektrotechnik. Moderne Software (Fenster-technik).

Bitte verlangen Sie komplette Unterlagen oder eine Vorführung



LEYBOLD AG

Zähringerstrasse 40
3000 Bern 9, Postfach
Telefon 031 24 13 31



Audiovisual

Dia-Duplikate und -Aufbewahrungsartikel
DIARA Dia-Service, Kurt Freund, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Hellraumprojektoren und Zubehör
AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92

Kassettengeräte und Kassettenspieler
A. J. STEIMER, ELECTRO-ACOUSTIC, 8064 Zürich, 01 432 23 63,
OTARI-STEREO-Kassettenspieler FOSTEX und Audiovisual-Produkte

Projektionstische
AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92

Projektions- und Apparatewagen
AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92
FUREX AG, Normbauteile, Allmendstrasse 6, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22

Projektionswände
AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92

Videoanlagen
AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92



8623 Wetzikon

Telefon 01 930 39 88

Visuelle
Kommunikationsmittel
für Schule und Konferenz
Eigener Reparaturservice
Projektions-, EDV-
und Rollmöbel nach Mass



Theo Beeli AG, Hofackerstrasse 13, 8029 Zürich, Telefon 01 53 42 42, Fax 01 53 42 20

Projecta Projektionswände und -tische,
Trolley's und Computertische
Karba Projektions-Koffer-Tische
Journal 24 Das Dia-Archiv-System für
Kleinbild und Mittelformat



Kinoprojektoren
Hellraumprojektoren
Kassettensverstärkerboxen

AUDIOVISUAL

GANZ

8038 Zürich, Seestrasse 259, Telefon 01 482 92 92



Schmid AG
Ausserfeld
5036 Oberentfelden

BAUER
BOSCH

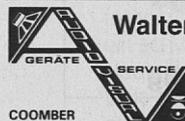
Film- und Videogeräte



Diarahmen und Maschinen



Video-Peripheriegeräte



Walter E. Sonderegger, 8706 Meilen

Gruebstrasse 17 Telefon 01 923 51 57
Für Bild und Ton im Schulalltag
Beratung – Verkauf – Service



8050 Zürich · Leutschenbachstr. 48 · Tel. 01 301 46 06

Video-Anlagen für Schulen – Projektierung, Verkauf, Service

Brunnen

Armin Fuchs, Zier- und Nutzbrunnen, 3608 Thun, 033 36 36 56

Bücher

Bücher für Schule und Unterricht
BUCHHANDLUNG BEER, St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 01 211 27 05
Haupt PAUL HAUPT, BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25

Gesundheit und Hygiene

Schulzahnpflege
Aktion «Gesunde Jugend», c/o Profimed AG, 8800 Thalwil, 01 723 11 11

Handarbeit und Kunstschaffen

Garne, Stoffe, Spinnen, Weben, Filet, Kerzen, Seidenmalerei, Klöppeln
SACO SA, 2006 Neuchâtel, 038 25 32 08. Katalog gratis, 3500 Artikel

Handweb-, Handarbeits-, Strick- und Klöppelgarne, Handwebstühle
Zürcher & Co., Handwebgarne Lyssach, 3422 Kirchberg, 034 45 51 61

Handwebgarne, Handwebstühle und Webrahmen
Rüegg Handwebgarne AG, Tödistrasse 48, 8039 Zürich, 01 201 32 50

Webrahmen und Handwebstühle
ARM AG, 3507 Biglen, 031 701 07 11

Informatik



Informatik, Physik
Werken, Sprache
Projekte interdisziplinär
Prozess-orientiert

LEGO Dacta Schweiz, Neuhofstrasse 21, 6340 Baar, Telefon 042 33 44 66

Bitte senden Sie mir / uns gratis _____ Sets Unterlagen an:

Vorname/Name: _____

Schulstufe/Klasse: _____

Adresse und Tel.: _____

Kopieren · Umdrucken



Bergedorfer Kopiervorlagen: Neu 8/90: Lesenlernen mit Hand und Fuß – Der Leselehrgang der 90er Jahre! Musik in der Sek. I und Einführung des Alphabets. **Bergedorfer Klammerkarten:** Vollig neu für Differenzierung und Freie Arbeit in Grund- u. Sonderschule. Prospekt anfordern bei: **Verlag Sigrid Persen**, Dorfstraße 14, D-2152 Horneburg/N.E. Tel. 00 49 – 41 63/67 70

Lehrmittel

Lehrmittel

LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räfelstrasse 32,
8045 Zürich, Telefon 01 462 98 15 – permanente Lehrmittelausstellung!

- fegu-Lehrprogramme
- Demonstrationsschach
- Wechselerahmen
- Galerieschienen
- Bilderleisten
- Stellwände
- Kletttafeln
- Bildregistraturen

Pano-Lehrmittel/Paul Nievergelt

Franklinstrasse 23, 8050 Zürich, Telefon 01 311 58 66

Mobiliar



Basler Eisenmöbelfabrik AG

Ihr kompetenter Partner für...
Informatikmöbel Kindergartenmöbel
Schulmöbel Hörsaalbestuhlung

BEMAG
Netzenstrasse 4
Telefon 061/98 40 66 Postfach 4450 Sissach



**Kompetent für Schule und Weiterbildung,
Tische und Stühle**

Embru-Werke, 8630 Rütli ZH
Telefon 055 34 11 11, Telefax 055 31 88 29

SCHREINEREI «Rüegg»

EGGENBERGER AG Schulmöbel, Tische
Stühle, Gestelle, Korpusse
8605 Gutenswil ZH, Tel. 01 945 41 58

Stuhl- und Tischfabrik Klingnau AG, 5313 Klingnau

- Schulmöbel
- Kindergartenmöbel
- Hauswirtschaftsmöbel
- Stühle und Tische für Mehrzweckräume



Der Spezialist für Schul- und
Saalmobiliar
ZESAR AG, Gurnigelstrasse 38,
Postfach, 2501 Biel,
Tel. 032 25 25 94, FAX 032 25 41 73

Musik

Blockflöten

H. C. Fehr-Blockflötenbau AG, Stolzstrasse 3, 8006 Zürich, 01 361 66 46

Steeldrums und Unterricht

PANORAMA Steeldrums, Oerlikonerstrasse 14, 8057 Zürich, 01 363 60 30

Physik, Chemie, Biologie

Laboreinrichtungen

Mikroskope

OLYMPUS, Optical (Schweiz) AG, Chriesbaum 6, 8604 Volketswil, 01 947 66 62

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte/Computer

MSW-Winterthur, Zeughausstrasse 56, 8400 Winterthur, 052 84 55 42
Steinegger & Co., Postfach 555, 8201 Schaffhausen, 053 25 58 90



Zoologisches Präparatorium
Fabrikation biologischer Lehrmittel
Restauration biologischer Sammlungen
Ausstellung jeden 1. Sonntag im Monat von 10 bis 12 Uhr offen
CH-9572 Busswil TG/Wil SG, Telefon 073 23 21 21
Fax 073 23 32 90



Naturwissenschaftliche Einrichtungen nach Mass.
Das individuelle Gestaltungskonzept von Killer
für das gesamte Spektrum an Räumen und Mobiliar.
Ein Konzept, das Schule macht.

Das **FarbFormFunktions**-Konzept.
J. Killer AG Allmendstrasse 23 5300 Turgi Telefon 056 / 23 19 71



Beratung, Vorführung und Verkauf durch:
Awycy AG, 4603 Olten, 062/32 84 60
Kümmerly+Frey AG, 3001 Bern, 031/24 06 67
Leibold AG, 3001 Bern, 031/24 13 31

Schulbedarf

Schulmaterial/Lehrmittel

Eric Rahmqvist AG, Grindelstrasse 11, 8303 Bassersdorf, 01 836 82 20

Software für den Schulbedarf

H. Amgwerd, 5610 Wohlen, 057 22 76 42. Sammlungsverwaltung, Administration.

Schuleinrichtungen

Eugen Knobel AG, Kollerstrasse 32, 6300 Zug, 042 41 55 41, Telefax 042 41 55 44



**Kompetent für Schule und Weiterbildung,
Tische und Stühle**

Embru-Werke, 8630 Rüti ZH
Telefon 055 34 11 11, Telefax 055 31 88 29

leichter lehren und lernen
hunziker
Schuleinrichtungen

Hunziker AG
Zürcherstrasse 72
CH-8800 Thalwil
Telefon 01 720 56 21
Telefax 01 720 56 29

SCHWERTFEGER AG

Wandtafelabrikation, Schuleinrichtungen
3202 Frauenkappelen
Telefon 031 50 10 80

- Beratung
- Planung
- Fabrikation
- Montage
- Service

Schuleinrichtungen



Schulungs- und Konferenzräume
Beschriftungen
Vitrinen und Anschlagkästen
Weyel AG, Rütliweg 7, 4133 Pratteln
Telefon 061 821 81 54
Telefax 061 821 14 68

Spiel + Sport

Jonglierartikel, Einräder, Bumerangs, Schminke

LUFTIBUS, Jonglier- und Theaterbedarf, Nussbaumstr. 9, 8003 ZH, 01 463 06 88

Spielplatzgeräte

ALDER+EISENHUT AG, Turngerätefabrik, 8700 Küssnacht ZH, 01 910 56 53
Bürli Spiel- und Sportgeräte AG, Postfach, 6210 Sursee, 045 21 20 66
Hinnen Spielplatzgeräte AG, 6055 Alpnach Dorf, 041 96 21 21
Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9546 Tuttwil-Wängi, 054 51 10 10
Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

Spielplatzgeräte, Kletterbäume

Armin Fuchs, Thun

Biergutstrasse 6, 3608 Thun, Telefon 033 36 36 56
Verlangen Sie Unterlagen und Video-Film



GTSM_Magglingen

Aegertenstrasse 56
8003 Zürich ☎ 01 461 11 30 Telefax 01 461 12 48

- Spielplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Einrichtungen für Kindergärten und Sonderschulen

Sprache

**TANDBERG -Sprachlehranlagen
Ap^{CO} -Klassenrecorder**

Schörl-Hus, 8600 Dübendorf
☎ 01 821 20 22

- Vorführung an Ort
- Beratung
- Planungshilfe

- Sprachlehranlagen
- Mini-Aufnahmestudios
- Kombination für Sprachlabor und PC-Unterricht

- Beratung
- Möblierungsvorschläge
- Technische Kurse für eigene Servicestellen

REVOX
Die Philosophie der Spitzenklasse

Revox ELA AG, Althardstrasse 146,
8105 Regensdorf, Telefon 01 840 26 71

Theater



Max Eberhard AG Bühnenbau
8872 Weesen Tel. 058 43 17 18
Fax 058 43 17 81

Vermietung von: Podestereien,
Beleuchtungskörpern, Lichtregulieranlagen

**Beratungen, Planungen, Aus-
führung von:**
Bühneneinrichtungen, Bühnen-
beleuchtungen, Lichtregulier-
anlagen, Bühnenpodesten,
Lautsprecheranlagen

eichenberger electric ag, zürich

ebz

Bühnentechnik · Licht · Akustik
Projektierung · Verkauf · Vermietung
Zollikerstrasse 141, 8008 Zürich
Telefon 01/5511 88, Telefax 01/5511 65

Verbrauchsmaterial

Klebstoffe

Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Selbstklebefolien

HAWE Hugentobler + Co., Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43



CARPENTIER-BOLLETER AG
Graphische Unternehmungen

Hüeren 36 8627 Grüningen-Zürich
Telefon 01 935 21 70 Telefax 01 935 43 61

**Ringordner, Register,
Zeichenmappen usw.**

Verlangen Sie
unser Schul-
und Büroprogramm!



Schulhefte, Einlageblätter,
Zeichenpapier, Schulbedarf
Ehrsam-Müller-Ineco SA
Josefstrasse 206, 8031 Zürich
Telefon 01 271 67 67

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
 Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81
 OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11, Telefax 01 810 81 77
 Schwertfeger AG, Postfach, 3202 Frauenkappelen, 031 50 10 80, Fax 031 50 10 70
 WEYEL AG, Rütliweg 7, 4133 Pratteln, 061 821 81 54, Telefax 061 821 14 68

Werken, Basteln, Zeichnen

Holzbearbeitungsmaschinen

Etienne AG, Horwerstrasse 32, 6002 Luzern, 041 49 21 11

Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf, 034 22 29 01

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Seile, Schnüre, Garne

Sellerei Denzler AG, Torgasse 8, 8024 Zürich, 01 252 58 34

Töpfereibedarf

atelier citra, Töpfereibedarf, Letzigraben 134, 8047 Zürich, 01 493 59 29

Autogen-Schweiss- und Lötanlagen

AGA Aktiengesellschaft

Pratteln 061 821 76 76
 Zürich 01 431 90 22
 Genf 022 796 27 44
 Maienfeld 085 924 21



Seidenstoffe für Batik und Stoffmalerei

E. Blickenstorfer AG, Bederstrasse 77,
 Postfach, 8059 Zürich
 Bitte Prospekt verlangen! 01 202 76 02

bodmer ton

Töpfereibedarf

Bodmer Ton AG, Rabennest
 8840 Einsiedeln, 055 53 61 71

Holzbearbeitungs- maschinen

Werkraumeinrichtungen



Inh. Hans-Ulrich Tanner 3125 Toffen b. Belp
 Bernstrasse 25 Telefon 031 819 56 22



Jutegewebe roh und bunt (AIDA)
 Taschen aus Jute, Halbleinen, Baumwolle
**Sackfabrik Burgdorf, Franz Gloor, Kirchbergstrasse 115,
 3400 Burgdorf, Telefon 034 22 25 45**

Tony Güller

Nabertherm Keramikbrennöfen
 Töpfereibedarf
 4614 Hägendorf, Telefon 062 46 40 40



- kompl. Werkraumeinrichtungen
- Werkbänke, Werkzeuge, Maschinen
- Beratung, Service, Kundendienst
- Aus- und Weiterbildungskurse



Lachappelle

Lachappelle AG, Werkzeugfabrik
 Pulvermühlweg, 6010 Kriens
 Telefon 041 45 23 23

SERVICE MICHEL VERKAUF
 01 - 372 16 16
KERAMIKBRENNÖFEN TÖPFEREIBEDARF
 LERCHENHALDE 73 CH-8046 ZÜRICH

Holzbearbeitungsmaschinen
Nüesch AG
 Sonnenhofstr. 5 Tel. 071/31 43 43
 9030 Abtwil/SG Fax 071/31 48 95

Werken, Basteln, Zeichnen

Werkraumeinrichtungen, Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen.

OPO Oeschger AG, 8302 Kloten

Telefon 01 / 814 06 66

3322 Schönühl

Telefon 031 / 859 62 62



TRICOT



8636 Wald, Telefon 055 95 42 71

Schule – Freizeit – Schirme – T-Shirts zum Bemalen
 und Besticken

Stoffe und Jersey, Muster verlangen



Werkraumeinrichtungen direkt vom Hersteller. Auch Ergänzungen und Revisionen zu äussersten Spitzenpreisen. Beratung und Planung – **GRATIS!**

Rufen Sie uns an: 072 64 14 63



Umweltschutzpapier Schulsortiment • Von C. Piatti gestaltete Artikel • Artikel für Werken: Quarzrührwerke, Baumwollschirme zum Bemalen, Spezialinoleum • Leseständer UNI BOY • Carambole-Spiele und Zubehör • Schülerfüllhalter
 Telefon 061 89 68 85, Bernhard Zeugin, Schulmaterial, 4243 Dittingen BE

Handelsfirmen für Schulmaterial

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Handgeschöpfte Papiere, Tuschmalartikel, Schreib- u. Zeichengeräte, Bastelmesser

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11, Telefax 01 810 81 77

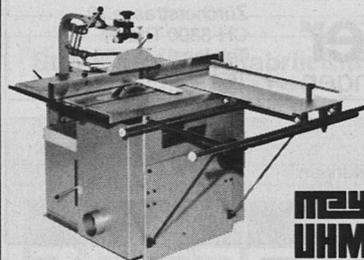
Allgemeines Schulmaterial: Kreiden, Tuschzeichner, Zirkel
 Geräte: Hellraumprojektoren, Dia, Projektionstische, Folien, OHP-Faserschreiber sowie diverse Büromaterialien, Schneide- und Bindemaschinen, Wandtafeln, Trennwände, Leinwände

Optische und technische Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43
 Hellraumprojektoren, Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate, Zubehör. In **Generalvertretung**: Leinwände, Umdrucker, AV-Speziellampen, Torsen und Skelette, Büroeinrichtungen

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 261 92 11, Telefax 01 262 06 77

Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen, Plotter und Computergrafiksysteme

Holzbearbeitung mit der Schweizer Universal- Holzbearbeitungsmaschine



3- bis 5fach kombinierbar
 mit 350 mm Hobelbreite,
 SUVA-Schutz-
 vorrichtungen,
 Rolltisch, 2 Motoren usw.



Viele **Schulen und Lehranstalten** arbeiten bereits mit dieser robusten und preisgünstigen Maschine.

Fabrikation, Service und Verkauf:

**HYCON GMBH, Toggenburgerstrasse 15
 9652 Neu St. Johann, Telefon 074 4 11 46**

Magazin

Schulabgänger 1975–1985: Die «4-F-Generation»

Familie, Freizeit, Freundschaft und finanzielle Sicherheit wichtig

Weder Hippies noch Yuppies sind die Stützen der Schweiz von morgen: Die neue «4-F-Generation» wird in den nächsten Jahrzehnten unsere Zukunft massgebend prägen. Familie, Freundschaft, Freizeit und finanzielle Sicherheit sind heute die wichtigsten Werte für die jungen Erwachsenen. Dies ergab eine repräsentative Umfrage, die im Auftrag der Zeitschrift «Schweizer Familie» vom Luzerner Institut Link durchgeführt wurde.

Das Meinungsforschungsinstitut befragte im letzten September 649 20- bis 30jährige in der ganzen Deutschschweiz. Was für sie das wichtigste in ihrem Leben sei, wurden sie unter anderem gefragt. An erster Stelle stand ganz klar die Familie,

Martin Leutenegger

gefolgt von Freunden, Freizeit und finanzieller Sicherheit dank Arbeitseinkommen.

«Das Elternhaus» scheine heute den Jungen mehr denn je das Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit zu geben, schreibt dazu die «Schweizer Familie» in ihrer Ausgabe von Ende 1990. Gut ein Fünftel der 20- bis 30jährigen wohnt noch bei den Eltern, und die Mehrzahl verlässt das Elternhaus nur, «um zusammen mit neuen Partnern sogleich wieder ein neues Nest zu bauen».

Arbeiten für Freunde und Freizeit

57 Prozent der jungen Erwachsenen leben mit einem Partner oder einer Partnerin zusammen. Bereits 44 Prozent der



Foto: Roland Schneider

Frauen haben zwischen 20 und 30 den Bund fürs Leben geschlossen. Von den Männern dieser Altersgruppe sind dagegen erst 27 Prozent verheiratet. Während 36 Prozent der Frauen eigene Kinder haben, ist nur jeder sechste Mann bereits Vater.

Neben – oder statt – der eigenen Familie sind der Freundeskreis und die Freizeitgestaltung für diese Generation wichtige Lebensbereiche. Erst an vierter Stelle wird der Beruf genannt. Trotzdem ist die Arbeitsmoral dieser jungen Leute nicht gefährdet. Das regelmässige Erwerbseinkommen ermöglicht ihnen die persönliche Entfaltung in Familie, Freundeskreis und Freizeitgenuss.

Vor allem Sicherheit

Kühne Neuerungen und aufmüpfige Aktionen – wie sie einst die 68er Generation plante – sind der «4-F-Generation» ein Greuel. Laut der Umfrage wollen die 20- bis 30jährigen von heute vor allem Sicherheit. 94 Prozent der jungen Deutschschweizer sagen, Sicherheit sei ihnen «sehr wichtig» oder «ziemlich wichtig». Eine Minderheit der Befragten fühlt sich durch Renten, eine funktionierende Polizei und gute Versicherungen abgesichert. Die Armee kann dagegen nur noch einer Minderheit von 36 Prozent das Gefühl von Sicherheit vermitteln.

Als Bedrohung bezeichneten die Befragten spontan die Golfkrise (56 Prozent), Umweltprobleme (26 Prozent), AKW-Katastrophen (21 Prozent) und Kriege (14 Prozent). Fragt man sie aber anhand einer Gefahrenliste, was ihnen am meisten Angst macht, nennen die meisten zuerst die Umweltzerstörung.

Militärdienst abschaffen und Asylpolitik verschärfen

Obwohl sich 81 Prozent in der Schweiz wohl fühlen und weitere 15 Prozent sagen, «es geht», befürwortet die «4-F-Generation» einige Änderungen. Das Anlegen von Fischen würde eine Mehrheit (56 Prozent) bedingungslos verbieten. Den Militärdienst würden 36 Prozent auf jeden Fall und weitere 18 Prozent unter gewissen Umständen abschaffen. Für eine Verschärfung der Asylpolitik sprachen sich 58 Prozent aus. Für ein Tierversuchsverbot sind 79 Prozent, die Freigabe von Drogen wird von 54 Prozent abgelehnt. (sda)

Ferien als Schritte zur eigenen Mitte

Mit der Feldenkrais-Methode und Meditation möchten wir unser inneres Gleichgewicht finden, um Stress und Angst abzubauen und die freigewordene Energie zu unserem Wohlergehen nutzen zu können.

Kurszeiten: jeweils vormittags von 9.00–12.00 Uhr, übrige Zeit zur freien Verfügung.

Kursbeginn: Sonntag, 18.00 Uhr, Ende Samstag, 12.00 Uhr

Kursort: St. Stephan im Obersimmental, Wander- und Skigebiet in der Nähe von Lenk, Zweisimmen, Schönried und Gstaad.

Unterkunft: nach eigener Wahl in Hotels, Ferienwohnungen

Teilnehmer: max. 8 Personen

Kursgeld: Fr. 250.– (ohne Unterkunft)

Leitung und Anmeldung: Hedwig Büchi, Feldenkrais-Lehrerin, Chalet Simme, Sagimätteli, 3772 St. Stephan, Telefon 030 240 61.

Kurse:

A 4.–10.8.1991 B 8.–14.9.1991 C 6.–12.10.1991 D 26.–31.12.1991

Siehe auch Artikel Seite: 42

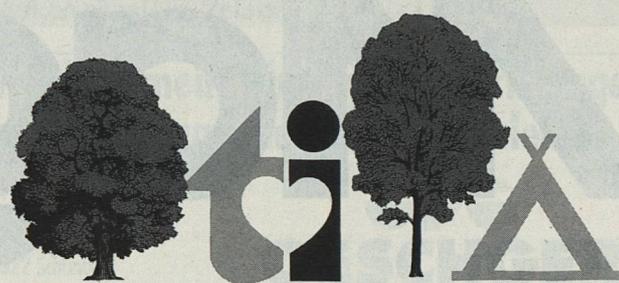
«Für Augenmenschen und solche, die es werden wollen»

Zeichnen und Malen in der Provence

Ruhige, erholsame, durch kreative Tätigkeit erlebnisreiche Ferien in einer herrlichen Landschaft. 3 Std. Zeichnungs- und Malunterricht pro Tag. Wohnung mit allem Komfort steht für 3 bis 4 Personen zur Verfügung (Selbstverpflegung). Auskunft und Dokumentation: Telefon 003390 72 34 40 (Frau Hürlimann).

Därstetten i. S. Gut eingerichtetes Lagerhaus

zu vermieten. Bis 120 Plätze, verschieden grosse Schlafräume, elektr. Küche, Dusche, Spielwiese. Günstige Wintersaisonpreise. Telefon 033 83 11 73.



CAMPING ZANDONE
6616 LOSONE TESSIN - CH
093 35 65 63

Ihr Campingplatz direkt am Fluss

Spezialpreis für Schüler

Anfrage an Camping Zandone, 6616 Losone TI
Telefon 093 35 65 63

Toscana

Ferienwohnungen in ausgebautem Landgut an schönster Lage im Herzen der Toscana (Siena 41 km, San Gimignano 25 km). Schwimmbad (18x9x1,65), Tennisplatz, Reiten. Telefon 031 24 65 22.

Unterkunft gesucht für Skilager 1992

vom 17.–22. Februar 1992/8. Woche für etwa 40 Personen, Selbstkocher. Sekundarschule Thun-Buchholz, zuhänden Th. Dähler, Bostudenstrasse 14, 3604 Thun, Telefon Schule 033 36 32 86, P 033 37 37 72.



Das ideale Sport- und Ferienzentrum

Moderne Gruppenunterkünfte

Eigenes Hallenbad und Dreifachsporthalle



Verlangen Sie jetzt gleich unseren Prospekt.

Geeignet für Ferien- und Klassenlager, Sport- und Wanderwochen

Hei,
ist das ein
Super-
Sportlager



Wir interessieren uns auch für ein unverbindliches Angebot: «Super-Sportlager» im Wallis
Angebot in der Zeit von _____ bis _____

ca. Personenzahl _____

Adresse: _____

Datum: _____

Einsenden an: Sport- und Ferienzentrum
3984 Fiesch, Tel. 028 71 14 02, Fax 028 71 31 87



Verlangen Sie den Gratisprospekt am Bahnhof oder direkt bei der BLS Lötschbergbahn, Postfach, 3001 Bern

BLS Lötschbergbahn

Schweiz

Geografieunterricht auf dem Prüfstand

Die Deutschschweizer Jugend kann Krisenherde der Welt geografisch «bedenklich schlecht» lokalisieren. Dies ergab ein im Rahmen der pädagogischen Rekrutenprüfungen 1989 bei 3615 Rekruten durchgeführter Geografietest. In der Ende 1990 veröffentlichten Auswertung wird namentlich Zeitungen und Fernsehen empfohlen, häufiger und immer wieder Kartenskizzen zu bringen.

Die Rekrutenprüfung sollte Aufschluss geben, welches geografische Inventar dem Zwanzigjährigen zur Verfügung steht. Die Ergebnisse werden im Durchschnitt als befriedigend bewertet. Gute Leistungen ergaben Fragen zum Kartenlesen und Orientieren, Überlegungsfragen und solche zur globalen Vorstellung. Erstaunlich wenigen Rekruten gelang es dagegen, wichtige Krisenherde geografisch einzuordnen.

Karte nicht mehr im Kopf

Dass das Hauptaugenmerk des heutigen Geografieunterrichts der Gestaltung und Wandlung unseres Lebensraumes und nicht mehr der früher gelehrteten «Briefträger-Geografie» gilt, hat seine Kehrseite. Der Stand des Rekrutenwissens zeigt gemäss der Testauswertung, dass im Bestreben, höhere Ziele zu erreichen, grössere Lücken im Elementaren zurückgeblieben sind. Es sei enttäuschend, wenn die Hälfte aller Maturanden die beiden Nachbarn Libanons nicht kennt, wenn zwei Drittel aller Rekruten die Verbreitungsgebiete der drei grossen Wirtschaftsbündnisse Europas nicht erkennen und nur jeder Zehnte Ländernamen der Sahelzone weiss.

Für den Geografieunterricht folgert die Studie: Namen, die einmal gelernt sind, dann aber nicht vertieft werden, verblasen im Gedächtnis rasch. Nur häufiges Repetieren des geografischen Inventars sichert ein Haften im Langzeitgedächtnis. Die Medien schliesslich sollten nicht müde werden, ihre Meldungen aus dem Ausland, auch wenn es sich um langjährige Krisenherde handelt, immer wieder mit geografischen Skizzen anzureichern. Wer geografische Begriffe verwende, tue gut daran, sie immer wieder zu erläutern.

(sda)

Tagesbetreuung für Kinder

Für mindestens 250 000 Kinder sind in der Schweiz familienergänzende Tagesbetreuungsplätze nötig. Nur gerade für 10% von ihnen steht heute ein Angebot an Ta-

gesmüttern, Tagesheimen, Tagesschulen oder Horten zur Verfügung. Kein Wunder, dass Eltern, aber auch aufgeschlossene Arbeitgeber und Regierungsmitglieder einen Ausbau des Tagesbetreuungsangebotes fordern. Die SP Basel-Stadt und die Basler Sektion des VPOD (Verband des Personals Öffentlicher Dienste) haben nun in einem Thesenpapier ihre Ideen festgehalten, wie das Tagesbetreuungsangebot für Kinder verbessert werden kann.

Das SP/VPOD-Thesenpapier ist erhältlich bei SP Basel-Stadt, Rebgrasse 1, 4005 Basel, Telefon 061 681 1777.

Mehr Wettbewerb und Mitspracherecht

Die Schülerinnen und Schüler wollen in Zukunft in die Entscheidungsprozesse im Bildungswesen mit einbezogen werden. Dies fordert die im ausserrhodischen Trogen domizilierte «Union der Schülerorganisationen, Schweiz/Liechtenstein» (USO) in einem am 19. Februar verbreiteten Communiqué.

Die im Juni vergangenen Jahres gegründete Dachorganisation der Schweizer Schüler- und Schülerinnenorganisationen spricht sich grundsätzlich für rasche Veränderungen an den Gymnasien aus. Die Ideen der schweizerischen Gymnasiallehrer deckten sich zum grösseren Teil mit den Vorstellungen der Schüler, schreibt die USO.

Die schweizerischen Gymnasiallehrer haben an einer Tagung im Januar dieses Jahres in Basel den kantonalen Erziehungsdirektoren vorgeschlagen, die Zulassung zu den Schweizer Hochschulen auf alle Absolventinnen und Absolventen einer Vollzeitmittelschule auszuweiten. Zudem plädierten sie für mehr Wettbewerb an den öffentlichen Mittelschulen.

Mit Eigenverantwortlichkeit gegen Gleichgültigkeit

Den Schülern werde immer wieder Gleichgültigkeit und fehlende Motivation vorgeworfen, stellt die USO fest. Das wundere sie keineswegs: Solange Schülerinnen und Schüler nicht in Entscheidungsprozesse mit einbezogen würden, werde sich ihr Konsumverhalten wohl kaum ändern. Erst wenn die Schüler von Anfang an mitarbeiten könnten, werde ihr Interesse an der Sache wach werden. Gleichzeitig würden auch die Familien vermehrt ins Schulwesen mit einbezogen, stellt die USO fest.

(sda)

Kantone

NW: Moratorium für Fünftageweche

Der Nidwaldner Landrat hat den schulfreien Samstag einstweilen abgelehnt und eine entsprechende Forderung bloss als Postulat erheblich erklärt. Überwiesen wurde hingegen eine Motion zur Abklärung von Blockzeiten an Primarschulen.

Die Regierung hatte sich gegen den schulfreien Samstag ohne gleichzeitigen Abbau von Schulstoff und Schulstunden gewehrt, weil das schulische Interesse dagegen spreche. Eine Schulreform mit dem Ziel, die Lehrpläne zu straffen sowie fächerübergreifenden Unterricht und praxisorientiertes Lernen zu fördern, sei auf zentralschweizerischer Ebene eingeleitet worden. Nidwalden sollte deshalb nicht im Alleingang einen Stoff- und Lektionsabbau vornehmen.

Allerdings gibt es etwa in Uri und demnächst in Schwyz auf Gemeindeebene den schulfreien Samstag. Nidwalden besitze durchaus die Voraussetzungen, mit der Fünftageweche Versuche zu machen und verschiedene Möglichkeiten und Formen auszuprobieren, argumentierte die Fraktion des Demokratischen Nidwalden.

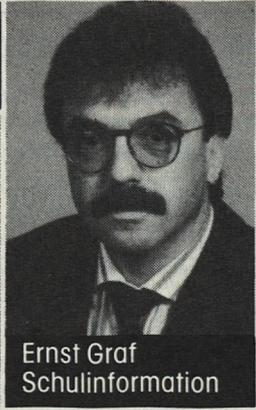
(sda)

LU: Musisches 10. Schuljahr

Für das Schuljahr 1991/92 bietet die Oberstufe der Stadt Luzern ein 10. Volksschuljahr an für Absolventen der dritten Sekundar- oder Realklasse, die eine Berufsausbildung in gestalterischer Richtung anvisieren. Der Schultypus, der Jugendlichen des ganzen Kantons offensteht, soll eine Alternative zur beklagten Kopflastigkeit der Oberstufe sein.

Das musische 10. Schuljahr wird im Rahmen der Reorganisation der 4. Sekundarstufe auf Beginn des kommenden Schuljahres eingeführt. Jugendliche, die die 3. Sekundarklasse absolviert haben, können danach unter drei Typen des 10. Volksschuljahres wählen: Mit Schwergewicht auf dem sozial-pädagogischen, dem medizinisch-allgemeinen oder dem musisch-kreativen Bereich. Das neue städtische Angebot dürfen auch Absolventen und Absolventinnen der 3. Realklasse benutzen.

Die Schule steht Jugendlichen des ganzen Kantons offen. Die Gemeinden müssen die Kosten für dieses freiwillige Schuljahr voll übernehmen, weil es Teil der Volksschule ist. Kriterien zur Aufnahme



Ernst Graf
Schulinformation

I lade Öich y, üser
Aalage u Usstellige
z bsueche.



Ein Kernkraftwerk, ein Wasserkraftwerk,
ein Deponiegaskraftwerk und ein Museum.
Das alles bietet Mühleberg. **BKW**



Weitere Auskünfte:
Besucherinformation **Tel. 031 40 51 11**



ZUG 1991

Eingebettet in die 700-Jahr-Feierlichkeiten der Eidgenossenschaft findet vom 18.–21. April 1991 die nationale Viehausstellung

Bruna 91

statt.

Ausgestellt werden rund 300 Kühe, Rinder und Stiere.

Besondere Attraktion:

180 Jungzüchter (Mädchen und Knaben im Alter von 7–18 Jahren) präsentieren ihre Tiere.

Im Streichelzoo zeigen wir Tiere aus dem Bauernhof.

Für Schulklassen organisieren wir Gratisführungen. Jugendliche unter 16 Jahren haben freien Eintritt.

Donnerstag	18.4.	
Freitag	19.4.	
Samstag	20.4.	jeweils 10.00–11.00 und
Sonntag	21.4.	14.00–15.00 Uhr

Anmeldung bis 12.4.1991 an:

Schweizerischer Braunviehzuchtverband, Chamerstrasse
56, 6300 Zug, Telefon 042 21 13 31.



KERNKRAFTWERK LEIBSTADT AG

Besuchen, schauen, fragen...

Möchten Sie mehr über ein
Kernkraftwerk wissen?

Dann besuchen Sie unser
Informationszentrum.

Gruppen bitten wir für
Betriebsrundgänge um
Vor Anmeldung!

Öffnungszeiten:
Mo - Sa 9 - 12 Uhr
13 - 17 Uhr
Sonntag 13 - 17 Uhr



KERNKRAFTWERK LEIBSTADT AG
4353 Leibstadt · Telefon 056-47 71 11

Zu verkaufen

altes Engadinerhaus

(Unterengadin) für Ferienlager.
Grosse Spielwiese, Platz für 25–
30 Personen, separate Wohnung
für Leiter. Telefon 084 9 24 55.

Ferienhaus
Rigi

Romiti

Ideal für Schulverlegungen, Kur-
se, gemeinsame Familienferien.

Wohngenossenschaft
WOGENO Luzern, 041 23 46 66



Naturfreundehaus «Stotzweid» 9642 Ebnet-Kappel SG

Ideales Haus für Schullager
mit 40 Schlafplätzen

Auskunft und Prospekte:
D. Kellenberger, Pestalozzistr. 75
8590 Romanshorn, 071 - 63 54 27

MR
Mountain
Reality

Skihochtouren
Ausbildungswochen
Bergsteigen
Wandern

Bergsteigerschule Uri

Verlangen Sie kostenlos unser Jahresprogramm
Alex Clapasson, Postfach 24, CH-6490 Andermatt
Telefon 044 2 09 19, Fax 044 2 55 53

sind nicht nur gestalterische Fähigkeiten, sondern auch ein klares Engagement und ein gewisser Enthusiasmus.

Kreativität und Können

Ziel des musischen Typus ist die Förderung gestalterischer Fähigkeiten. Dabei wird nicht nur die Kreativität, sondern auch handwerkliches Können geschult. Auf der obligatorischen Stundentafel stehen neben allgemeinbildenden Fächern dekoratives und farbiges Gestalten, gegenständliches Zeichnen, Filmen und Video, plastisches Gestalten, Schriftgestaltung und technisches Zeichnen, Berufskunde sowie Praktika und Exkursionen.

Das Angebot an Wahlfächern, von denen mindestens vier belegt werden müssen, umfasst unter anderem Fremdsprachen, Mathematik, Informatik sowie Theaterspiel, Rhythmik und Tanz oder Instrumentalunterricht. Dies ermöglicht sowohl die Vorbereitung auf die weitere Ausbildung als auch einen Einblick in viele gestalterische Berufsfelder. So zeigt das musische 10. Schuljahr auch kreative Möglichkeiten im Dienstleistungssektor, im Druckereigewerbe, Freizeit- und Tourismusbereich auf. (sda)

NW: Französisch an der Primarschule

Nachdem die Erziehungskommission Nidwalden beschlossen hat, Französisch als erste Fremdsprache in der 5. Klasse der Primarschule einzuführen, läuft nun die Vernehmlassung zu verschiedenen Fragen der Einführung. Mit dieser Vernehmlassung sollen Themen wie Lehrplan, Stundentafel sowie die Rahmenbedingungen für die Einführung (u.a. Klassenlehrerprinzip, Lohnwirksamkeit, Klassengrößen, Mehrklassenschulen, Noten, Selektion) evaluiert werden.

Die Einführung des Französisch an der Primarschule stellt eine Schulreform von grosser Tragweite dar. Die Erziehungskommission hat sich bei ihrem Entscheid in erster Linie von pädagogischen und weniger von staatspolitischen Gründen leiten lassen. Als pädagogische Gründe gelten der gesellschaftliche Wandel, der eine stärkere Betonung der mündlichen Fähigkeiten verlangt, vor allem aber sind es entwicklungs- und lernpsychologische Gründe. Die Schüler sind in diesem Alter vermehrt lernwilliger, aufnahmefähiger, imitationsgewandter, spielfreudiger, kreativer und finden deshalb den Zugang zu einer fremden Sprache leichter als in der späteren Pubertät. Dies geht auch aus dem umfangreichen Bericht der zuständigen Kommission hervor, welche grosse Vorarbeiten für diese Schulreform geleistet hat und die von Werner Järmann, Ennetmoos, präsidiert wird.

Zur Vernehmlassung werden Schulbehörden und Lehrerschaft eingeladen. Weitere Interessierte können die Vernehmlassungsunterlagen beziehen bei der *Erziehungsdirektion Nidwalden, Rathausplatz 9, 6370 Stans, Telefon 041 63 74 01.*

Hinweise

1. Schweizer Jugendschach-Mannschaftsmeisterschaft

Der Schweizerische Schachverband organisiert im Jahre 1991 erstmals eine Schweizer Jugendschach-Mannschaftsmeisterschaft. Vorgesehen sind zwei Kategorien:

- Schülerkategorie: bis 16 Jahre (Jahrgang 1975)
- Juniorenkategorie: bis 20 Jahre (Jahrgänge 1974–1971)

Spielberechtigt sind beliebig viele gemischte Mannschaften mit je vier Schülern aus Klassen des gleichen Schulhauses. In Vorrunden in jedem einzelnen Kanton qualifizieren sich die beiden Kantonsieger für den gesamtschweizerischen Final im November an einem zentralen Ort.

Unterlagen können unverbindlich bezogen werden bei *Beat Rüeegsegger, Luzernstrasse 18 a, 4950 Huttwil.*

Begegnungen 1991 im Freilichtmuseum Ballenberg

Im Rahmen des Programms «Begegnungen Ballenberg 1991» finden im Jubiläumsjahr auch speziell für Schüler und Studenten geeignete Anlässe statt:

- **Mundartvorlesungen mit Schweizer Mundartdichtern**, abgerundet durch Auftritte verschiedener bekannter Liedermacher.

20. April bis 29. Juni 1991, jeweils Freitag und Samstag 10.30–12.00 Uhr. Preis im Museumseintritt inbegriffen.

- **Theateraufführungen von Gottfried Kellers Novelle «Romeo und Julia auf dem Dorfe»**, in schweizerdeutscher Mundart. (Ausführliche schriftdeutsche, französische, englische, italienische und rätoromanische Fassungen werden gratis zur Verfügung gestellt.)

9. Juli bis 14. September 1991 (ausgenommen 1. August), jeweils Mittwoch bis Samstag, 19.00–22.00 Uhr. Preis für Schüler: Fr. 12.–.

Weitere Auskünfte bei: *Schweizerisches Freilichtmuseum Ballenberg, Postfach, 3855 Brienz, Telefon 036 51 32 77.*

Koedukation?

In jüngster Zeit wächst da und dort ein Bewusstsein, dass die ursprünglich fortschrittliche Idee der Koedukation in Wirklichkeit – zumindest, was die Förderung der Mädchen betrifft – nicht hielt, was sie versprochen hatte. Doch noch immer ist die Zahl derer, die sich an der Basis mit diesem Problem auseinandersetzen, relativ gering.

Die Zeitschrift «**Schritte ins Offene**», herausgegeben vom Schweizerischen katholischen Frauenbund und dem evangelischen Frauenbund der Schweiz unter Mitarbeit des Verbandes christkatholischer Frauenvereine der Schweiz, befasst sich in der Nummer 6/90 mit diesem Thema und stellt «ein Fragezeichen hinter ein Kapitel Fortschritt». Sie soll zu einer breiteren Diskussion darüber anregen.

Einzelnummern der Zeitschrift «Schritte ins Offene» können bezogen werden bei: *Eva Grossmann-Wildi, Grabenacherweg 5, 5603 Staufien, Telefon 064 51 46 40.*

Inseratewettbewerb für Schülerzeitungen

Die Berufsinformation der PTT-Betriebe veranstaltet erstmals einen Inseratewettbewerb für Schülerzeitungen.

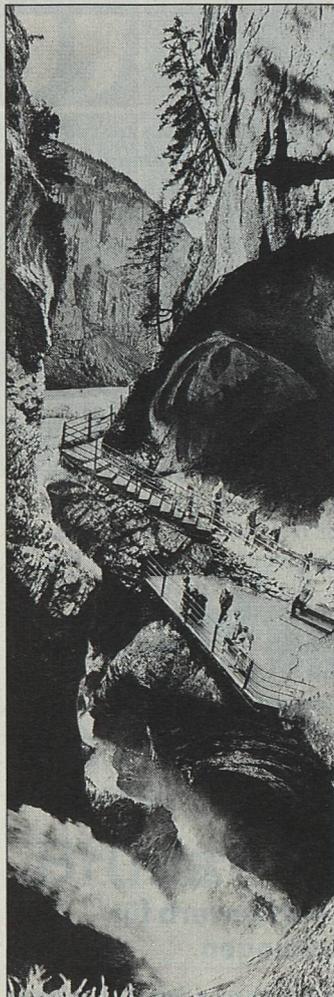
Ein ganzseitiges Inserat zum Thema «PTT-Berufe» können ZeitungsmacherInnen selbst gestalten; natürlich auch unter Mithilfe ihrer LehrerInnen. Gesucht werden: aussagekräftige, kreative und originelle Inserate.

SchülerInnen erleben mit diesem Wettbewerb die Funktionsweise der Werbung und nehmen Einfluss auf den Inserateteil ihrer Zeitung.

Das selbstgestaltete Inserat kann in der Schülerzeitung abgedruckt werden. Die PTT-Betriebe übernehmen die Insertionskosten; zudem werden die besten Arbeiten durch eine Jury, bestehend aus Werbepersonen, einer Journalistin, zwei SchülerInnen, zwei LehrerInnen sowie Vertretern der PTT prämiert.

LehrerInnen, die zusammen mit ihren SchülerInnen ein Inserat für ihre Schülerzeitung gestalten wollen oder die interessierte SchülerInnen kennen, können die umfassende Wettbewerbsdokumentation beziehen bei: *Dactis AG, Koordination Schule/Medien, Postfach 871, 2501 Biel, Telefon 032 23 43 43. (Bitte eine bereits erschienene Ausgabe der Schülerzeitung beilegen.)*

Letzter Eingabeschluss für Zeitungen mit Inseraten: 31. Mai 1991. N.B. Ein zweiter Durchgang findet im Herbst statt.



10 Trümmelbach-Gletscherwasserfälle

im Berginnern entwässern allein die Gletscherwände von Eiger, Mönch und Jungfrau

± 20 200 Tonnen Geschiebe pro Jahr, bis extrem 20 m³/Sek.

Paradebeispiel der Erosionskraft des Wassers
Tunnellift, Beleuchtung

April–November, täglich durchgehend

Mitte Lauterbrunnental

Telefon 036 55 32 32

Hemberg SG – 1138 m

Haben Sie für 1991/92 schon eine ideale Unterkunft gefunden? Zu vermieten neues, modern eingerichtetes Lagerhaus im Toggenburg. Winter: 35 Plätze; Sommer: 60 Plätze. Ideal für Langlauf- und Skilager, Bergschulwochen, Pfadlager, Seminarien, Vereins- und Familienanlässe. **Keine Massenlager, nur für Selbstkocher!** Auskunft und Unterlagen: 056 41 98 00/41 07 15.

Bettmeralp VS, 2000 m ü. M.

Vermietung von: Ferienhäusern mit 20 und 59 Betten, Chaletwohnungen mit 2 bis 6 Betten. Fordern Sie Prospekte an: «Touristenlager Seilbahn», Liliane Imhof, Chalet Tamara, 3992 Bettmeralp, Tel. 028 27 18 59 oder 27 16 62

Am Zürichsee, in Jona-Rapperswil, eröffnen wir im Juni 1991 eine neue Jugendherberge

Geeignet für Einzelgäste, Familien, Schullager, Kurswochen, Konfirmanden-, Sportlager usw.

76 Plätze in vorwiegend 4-Bett-Zimmern mit Lavo, Balkon, Seesicht. WC und Duschen auf der Etage. Seminarraum für etwa 40 Personen, Aufenthalts- und Spielraum.

Das Haus liegt in der Grünzone in Seenähe. Halb- oder Vollpensionsverpflegung. Für 1991 im Juni, August–Dezember noch freie Plätze.

Anfragen und Reservationen bitte telefonisch an Jugendherberge Jona-Rapperswil, Telefon 055 27 99 27.

NEU ab 1991
Telefon 091 46 82 22
Telefax 091 43 24 84

IM TESSIN: 4 PFADIHEIME und 3 ZELTPLÄTZE

Alpe di Paz (NOVAGGIO)
Campo Bosco (AQUILA)
Capanna AEEC S. Ambrogio (MEZZOVICO)
Centro scout La Piana (MONTE GENEROSO-SALORINO)
Rifugio AGET Monte Generoso (MONTE GENEROSO-MEN-DRISIO)



Verlangen Sie Prospekte und Auskünfte an der NEUEN Adresse:

Federazione scout ticinesi, Riservazioni case scout, c/o Fam. Felber, via Motta 29, 6850 Mendrisio

Telefon 091 46 82 22, Telefax 091 43 24 84



Im Waadtländer Jura

Ohne Lärm, ohne Umweltzerstörung im gemütlichen Takt der Pferdehufe. Rundreisen von 1 bis 6 Tagen für Familien, Gruppen und Schulen. Anleitung vor der Abreise.

Für unverbindliche Auskunft und Prospekte schreiben Sie bitte an:

RCN SA, Les Roulottes du Bonheur, 1312 Eclépens
Telefon 021 866 77 50

Ferienhaus/Pension Balmberg, Stoos 1300 m ü. M.

Autofrei, 6 Skilifte, Wandergebiet, Sporthalle, Schwimmbad. Matratzenlager + Betten, geeignet für Schulen und Gruppen bis 46 Personen. VP + HP zu vernünftigen Preisen. Sommer 1991 div-Wochen frei. Winter 1992 Woche 2, 3, 4, 12, 13, 14, 15 frei. Fam. Lüönd, Balmberg, 6433 Stoos, Telefon 043 21 42 41

Ski- und Wanderparadies

OBBER-GOMS

Wallis/Schweiz

Ferienlager FURKA, Oberwald

Das Haus für Sommer und Winter, max. 60 Plätze, verschieden grosse Schlafräume, Selbstkocher (Pension im Hotel Furka möglich). Im Sommer 100 km Wanderwege, grosser Spielplatz. Im Winter 40 km Loipe, Sesselbahn, 2 Skilifte.

Verlangen Sie unseren Prospekt.
Toni Nanzer, Blattenstrasse 64, 3904 Naters, Telefon 028 24 22 08 oder 73 11 44

SCHWEIZERISCHE

LEHRERZEITUNG

erscheint alle 14 Tage, 136. Jahrgang

Herausgeber

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)
 Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (Mo bis Do 7.30 bis 9.00 und 13.00 bis 17.00 Uhr, Fr bis 16.30 Uhr) Telefax 01 311 83 15
 Reisedienst: Telefon 01 312 11 38
 Zentralpräsident:
 Beat Zemp, Erlistrasse 7, 4402 Frenkendorf
 Zentralsekretär: Urs Schildknecht, Sekretariat LCH (s. oben)
 Präsident der Redaktionskommission:
 Ruedi Gysi, Hirschengraben 66, 8001 Zürich

Redaktion

Chefredaktor: Dr. Anton Strittmatter-Marthaler, Postfach, 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10
 Susan Hedinger-Schumacher, 4805 Brittnau, Telefon 062 51 50 19
 Hermenegild Heuberger-Wiprächtiger, 6133 Hergiswil, Telefon 045 84 14 58 (Bild und Gestaltung)
 Ursula Schürmann-Häberli, Büntenstrasse 43, 6060 Sarnen, Telefon 041 66 58 20
Redaktionssekretariat: Ursula Buser-Schürmann, Mattweid 13, Postfach, 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10 (vormittags)
 Alle Rechte vorbehalten
 Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung der Zentralorgane von LCH oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Inserate, Abonnemente

Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa, Telefon 01 928 56 11, Telefax 01 928 56 00
 Postscheckkonto 80-148
 Verlagsleitung: Fridolin Kretz
 Anzeigenverkauf: Charles Maag
Annahmeschluss für Inserate: Freitag, 13 Tage vor Erscheinen
 Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise

Mitglieder des LCH	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 69.—	Fr. 97.—
halbjährlich	Fr. 41.—	Fr. 57.—
Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 94.—	Fr. 124.—
halbjährlich	Fr. 55.—	Fr. 72.—

Einleseabonnemente (12 Ausgaben)
 - LCH-Mitglieder Fr. 31.—
 - Nichtmitglieder Fr. 42.—

Kollektivabonnemente
 - Sektion BL Fr. 40.—
Studentenabonnemente Fr. 54.—

Einzelhefte Fr. 6.— + Porto

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt zu adressieren: «SLZ», Postfach 56, 8712 Stäfa.
 Druck: Zürichsee Druckerei Stäfa, 8712 Stäfa

Ständige Mitarbeiter

Hans Berger, Sursee; Robert Campiche, Steffisburg;
 Roland Delz, Meisterschwanden; Stefan Erni, Winterthur;
 Hans Furrer, Boll; Dr. Johannes Gruntz, Nidau; Hansjürg Jeker, Allschwil; Paul Menz, Arlesheim; Gertrud Meyer, Liestal;
 Urs Schildknecht, Frauenfeld, Peter Stadler, Stallikon.
Fotografen: Josef Bucher, Willisau; Geri Kuster, Rüti ZH;
 Roland Schneider, Solothurn.

Beilagen der «SLZ»**A4-Passepartout**

Schulbedarf-Informationen der LPG Lieferantengemeinschaft der Papeteriebranche. Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa

Bildung und Wirtschaft

Verein «Jugend und Wirtschaft», Bahnhofstr. 12, 8800 Thalwil

Buchbesprechungen

Redaktion: R. Widmer, Pädagogische Dokumentationsstelle, Rebgasse 1, 4058 Basel

Das Jugendbuch / Lesen macht Spass

Redaktorin: Margrit Forster, Randenstr. 218, 8200 Schaffhausen

echo

Mitteilungsblatt des Weltverbandes der Lehrerorganisationen (WCOTP), Redaktion: Dr. A. Strittmatter, 6204 Sempach

Neues vom SJW

Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Josefstrasse 32, 8005 Zürich

Pestalozzianum

Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich

Schweizerische Oberstufenschule

Redaktion: Ernst Walther, Fröhlichstrasse 5, 5000 Aarau

SLIV Schweizerischer Lehrerinnenverein

Redaktion: Brigitte Schnyder, Zürichstr. 110, 8123 Ebmatingen

LCH-Bulletin (24mal jährlich)

mit Stellenanzeiger. Herausgeber: Lehrerinnen und Lehrer Schweiz. Redaktion: «SLZ», 6204 Sempach

Unterrichtsfilme

Schweizerisches Filminstitut, Erlachstrasse 21, 3009 Bern

Zeichnen und Gestalten

Redaktoren: Heinz Hersberger (Basel), Dr. Kuno Stöckli (Zürich), Peter Jeker (Solothurn)

Zuschriften an H. Hersberger, 4497 Rünenberg

Schweizerische Lehrerkassenkasse:

Hotzstrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 07 30

Veranstaltungen**«Lihn»-Frühlings-Singwoche**

Vom 20.–27. April 1991 findet im «Herzberg», Asp, Kt. Aargau, eine Singwoche statt. Singen, Musizieren und Volkstanz für Erwachsene und Kinder werden unter der Leitung von Käthi Schmid (Chor und Kinderorchester), Heidi Schmid (Volkstanz), Christian Schmid (Orchester), Johannes Schmid (Blockflöten, Volkstanz), Nina Kunz (Volkstanz für Kinder) eingeübt.
 Auskunft und Anmeldung: «Musig-Schüür im Ris», Familie Christian Schmid, Risweg 7, 8134 Adliswil-Oberleimbach, Tel. 01 710 70 18.

Auf den Spuren meiner Lebensgeschichte

Am 27. und 28. April 1991 leitet Dr. Othmar Fries in Bad Schönbrunn ein Seminar zu diesem Thema. Die Teilnehmer gehen auf Spurensuche und bekommen Anregungen für weitere «Spurensicherung». Teile der Lebensgeschichte können durch biografische Selbstreflexion und themenzentrierte Gespräche neu entdeckt und verstanden werden.

Anmeldung: Bildungsseminar für Erwachsene, Bergstr. 11, 6004 Luzern, Tel. 041 36 64 36.

Zwischen Furcht und Faszination

Zur Kontroverse über die Auswirkungen der Medienwelt auf Kinder, Jugendliche und Erwachsene bietet die Paulus-Akademie in Zürich für Jugendliche, Eltern, Lehrkräfte und weitere Interessierte ein Wochenende an vom Samstag/Sonntag, 13./14. April 1991. An der Tagung soll versucht werden, den kontroversen Ansichten über die möglichen Auswirkungen der Medienwelt auf dem Hintergrund von aktuellen wissenschaftlichen Befunden und von Erkenntnissen aus der praktischen Jugendarbeit nachzugehen und die Frage zu erörtern, welche Konsequenzen daraus für den Umgang mit den Medien bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen gezogen werden können.

Anmeldung: Paulus-Akademie, Carl-Spitteler-Str. 38, 8053 Zürich-Witikon, Tel. 01 53 34 00.

Aquarellieren

Die Wochenkurse im Tessin oder in Braunwald finden statt vom 30.6.–5.7., 22.–28.9. und im Oktober. Während 7 Tagen seinen schöpferischen Fähigkeiten nachgehen, diese ausprobieren. Einfache Form-, Farbübungen, Beobachtungen in der Natur. Kurskosten und Halbpension Fr. 620.—
 Programm erhältlich bei Iris Zürcher Rüegg, Werklehrerin, Erstfeldstr. 75, 4054 Basel, Tel. 061 301 81 51.

Die Seele des Geldes

Ein Workshop nicht nur über Geld. Ausgehend von Peter Krieg's Film «Die Seele des Geldes» werden wir uns an diesem Wochenende dem Tabuthema «Geld» auf persönlichem und kulturellem Weg nähern. Was bedeutet Geld für mich? Wie steht es mit meinen Verhaltensmustern von «Geben» und «Nehmen»? Gehen Frauen anders mit Geld um als Männer? Wann und wie ist Geld eigentlich entstanden? Welche Rolle spielt das Geld in der heutigen Welt der Verschuldung und des marktwirtschaftlichen Triumphes? Was hat Geld mit Gott, mit dem Teufel und mit dem Tod zu tun? Der Kurs bietet Raum für Selbsterfahrung und vermittelt inhaltliche Denkanstöße aus geschichtlicher und theologischer Sicht. Er findet statt vom 26.–28. April 1991 in Trogen.

Auskunft und Anmeldung: KEM-MEK, Missionsstrasse 21, 4003 Basel, Tel. 061 29 03 14.

Wie überlebt die Schweiz?

Die Stiftung Lucerna führt vom 11.–13. April 1991 in der Theologischen Fakultät Luzern diese Tagung durch. Zentrales Thema ist die Frage nach der Überlebensfähigkeit der schweizerischen Demokratie. – Demokratie ist dort lebendig, wo es der Gesellschaft gelingt, die Erkenntnis dessen, was nottut, rechtzeitig in politische Entschiede umzusetzen. Was das heisst, wird am Beispiel der Ökologie und der Medien aufgezeigt. Referenten: Eveline Hasler, Schriftstellerin; Prof. Dr. Dieter Imboden; Dr. Ludwig Hasler, Redaktor.

Auskunft und Anmeldung: Dr. Rudolf Meyer, Hofwil, 3053 Münchenbuchsee, Tel. 031 869 33 33.

Die Schule als Lebensraum oder als Warteraum aufs Leben?

In der Paulus-Akademie Zürich findet am Samstag/Sonntag, 27./28. April 1991, eine offene Tagung mit aktuellen Reformbeispielen aus staatlichen Schulklassen als Anregung und Herausforderung für die eigene Praxis statt. Die Tagung will auf Reformbeispiele aus verschiedenen Kantonen der Schweiz hinweisen und die in Form von Workshops vorgestellten Anregungen zu Veränderungen im Schulalltag zur Diskussion stellen.

Anmeldung: Paulus-Akademie, Carl-Spitteler-Str. 38, 8053 Zürich-Witikon, Tel. 01 53 34 00.

Lateinsprechseminar

Das Seminar findet statt vom 14.–20. Juli 1991 im Antoniushaus Mattli, 6443 Morschach. Kursleiter ist P. Dr. C. Eichenseer von der Universität Saarbrücken, Redaktor der lateinischen Zeitschrift «Vox Latina».

Auskunft und Anmeldung (bis 15. Mai) bei: Erika Roth, Aeschstrasse 6, 3110 Münsingen, Tel. 031 721 08 23.

«Mich dünkt, ich töne unprofessionell»

Franz Zumstein, Primarlehrer, Oberdorf BL

Was besonders auffällt in seiner modernen Dachwohnung, sind die Bodybuildinggeräte: Klimmzugmaschine und Minitrampoline stehen neben dem ausgeklügelten, grossdimensionalen Muskeltrainingsystem, eindrucklich verkabelt und gewich-

Susan Hedinger-Schumacher

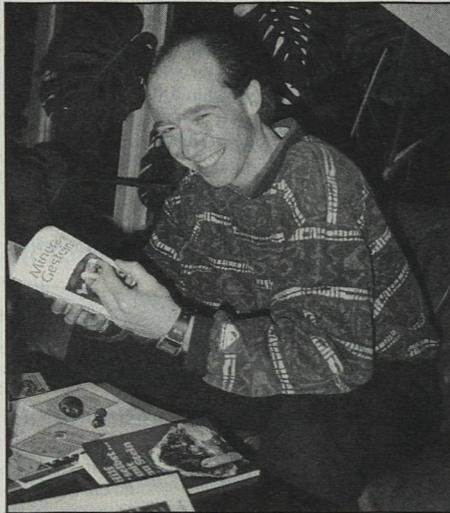
tet. Grosse Spiegel verleihen der Anlage einen professionellen Touch und weisen auf den selbstkritischen und eitlen Benutzer hin. «Das «Body» brauche ich einfach», kommentiert Zumstein, weil es ihn «auf den Weltenboden bringt».

«Disziplin und gewisse Sturheit sind nötig, um Dingen, die mir wichtig sind, Raum zu geben»

Der Anfangsdreissiger scheint mit sich zuweilen hart ins Gericht zu gehen. Packt die wenigen Dinge, die ihm besonders am Herzen liegen, mit Engagement und ausdauernd an: «Eine gewisse Sturheit ist nötig, um diesen Dingen Raum zu geben», bekundet er. Und er nennt die Prioritäten mit Namen: Seine engen Freunde, das tägliche harte Training, Reggae und seine Beschäftigung mit gewissen Themen des New Age, Kinesiologie und Mineralien. «Ich brauche enorm viel Schlaf. Für mich ist das Bett ein Ort der Erholung und totalen Entspannung.» Franz Zumstein nennt sich auch Faulenzer und lacht.

Ist er fanatisch? Nein, weist der Lehrer zurecht, «leidenschaftlich». Eine grosse Leidenschaft sind die Comix. Der frühere Grafiker fühlt sich von den «Bildli» angezogen, «weil sie so klar und ehrlich, «graduse» sind». Er zeichnet und textet selbst Comixgeschichten und hat für den SJW-Verlag bereits zwei Exemplare der «Himmelsstürmer» kreiert. Lehrerkollegen hätten immer gemeint, Comix seien nur lustig, deshalb habe er vor einigen Jahren einen Versand für spezielle Comicangebote ins Leben gerufen, den Comic Mail. Inzwischen habe er sich aber aus dem Geschäft zurückgezogen: «Es liegt mir einfach nicht, den Leuten zu sagen, was sie unbedingt kaufen sollten.»

Individualist. Während eines Jahres war er freiberuflicher Zeichner für Comics und Illustrierte. Doch beim Entscheidungspunkt angelangt, ob er seine Begabung ausbauen wolle oder zum Lehrberuf zurückkehren wolle, entschied er sich für das Primarlehrerdasein.



Fotos: S. Hedinger

«Mir gefällt die direkte Kommunikation im Lehrberuf mehr als das zeichnerische Herstellen von Kommunikationskonserven»

«Zeichnen ist langweilig», hält der ausgebildete Zeichner fest und strahlt dazu mit seinem breiten Lachen. Beim Herstellen von «Kommunikationskonserven» sei er fast «durchgedreht»: «Ich lechzte nach der Schule, war nach einem Aussteigerjahr irgendwie komisch und scheu.»

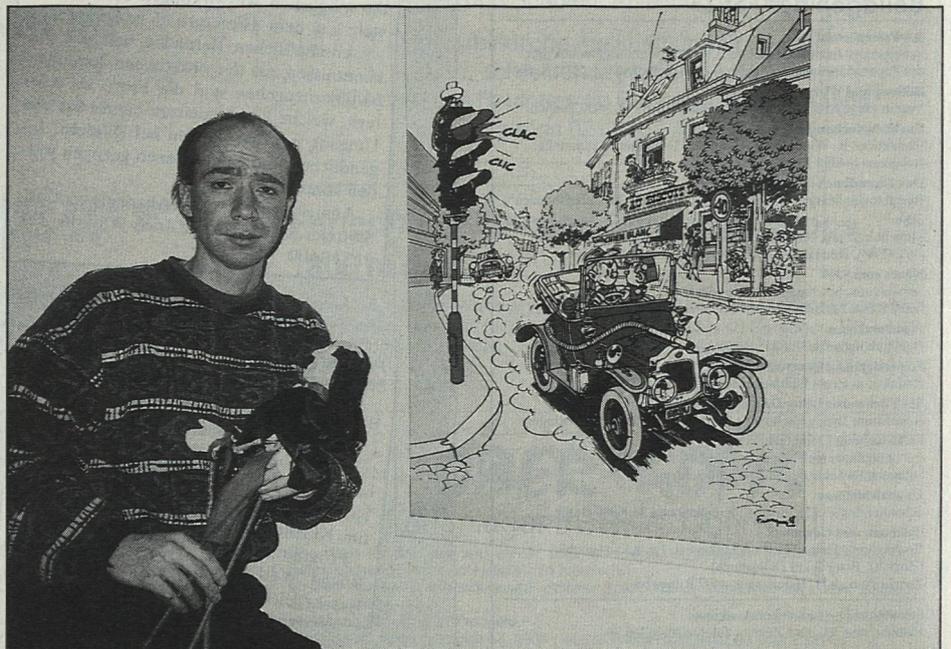
Gibt es andere Berufe für ihn? «Nach den ausgiebigen und spannenden Übertrittsgesprächen für die Sekundarschule

mit den Eltern dachte ich mir manchmal: läck, das wäre auch schön, mit Erwachsenen zu arbeiten.» Wenn die Zeit dafür reif sei, werde er möglicherweise auch...

Zumstein, der Zweifler: «Das tönt doch so softy, findest du nicht auch?» schiesst es mitten im Gespräch schalkhaft aus ihm hervor. Und er reisst das Steuer um, betont andere Etiketten. «Schliesslich bin ich auch anders: egoistisch, berechnend, geltungssüchtig, eitel. Aggressiv bin ich manchmal, schau doch meinen modernen Töff und das schnelle Auto. Und es bedeutet Macht, wenn man mit dem Töff die kriechende Kolonne überholt.» Provokation? Nein, wie es scheint. Doch Zumstein ist einer, der sich im kurzen Gespräch offenerherzig preisgibt. Zu seinen Widersprüchen steht. Schutzlos fast. «Politisch kann ich mich nicht engagieren», beteuert er. «Mich überzeugt es auch nicht, dass ich unter Tausenden tatsächlich eine massgebliche Stimme besitzen soll.» Und er hofft «einfach», dass die, die Macht erlangen, dies verantwortungsvoll und tolerant ausüben.

Lieber Lehrer

Wie werden ihn seine Schulkinder wohl beschreiben. «Lieber und netter Lehrer», erwidert er prompt. Passt ihm das? Nein, nicht unbedingt, denn er sei auch streng. «Ein Lehrer ist einer, der von vielem etwas kann», sagt er. «Manchmal würde ich auch gerne in etwas eine Meisterschaft erlangen.»



Vorschau auf «SLZ» 7 vom 11.4.1991

Schulraumgestaltung

Der Frühling hat uns nicht ganz alleine zum Schwerpunktthema der nächsten Nummer inspiriert: Naturgarten im Schulareal. Schliesslich wird an diesem Umweltaspekt vielerorts intensiv gearbeitet, und engagierte Menschen suchen nach mehr oder weniger einfach realisierbaren Tips und Grundsätzen für allerlei Ansprüche.

Den einen genügt ein Bau mit klaren Linien und ausgeklügelter Architektur. Ja, sie vertreten gar den Standpunkt, dass Kunst am Bau eine architektonische Einheit konkurriere. Andere Fachleute hingegen suchen nach dem Dialog von Architektur und Künstler und in ihren Werken.

Jedenfalls liegt in der Auseinandersetzung mit dem äusseren Schulareal die Möglichkeit erweiterten Schulraums.

Naturgarten im Schulareal

Vielleicht liegt in Ihrer Arbeitsumgebung ein Stück Kiesplatz, der an trockenen Tagen als Parkplatz dient. Oder haben Sie Interesse an einem naturgetreuen Minigärtchen im Schulzimmer? Die nächste «SLZ» bietet Ihnen Hinweise und Materialien für Ihre Frühlingsinitiative. Und Sie entnehmen Wissenswertes über den Begriff «Naturgerecht».

Bildnerisches Gestalten am Schulbau

Was früher salopp mit dem Begriff «Kunst am Bau» umschrieben wurde, nennt man heute Bildnerisches Gestalten. Denn zahlreiche Lehrbauten wurden in

den letzten Jahren mit Skulpturen umgeben und erhielten dadurch den Anhaltspunkt zur Auseinandersetzung mit der Frage nach Ästhetik und Kunst. Wir fanden einen namhaften Künstler, der seine Gedanken zum Hausschmuck anhand eigener aktueller Skizzen erläutert. Wie üblich steht dieser Beitrag im Kontext zu anderen Gesichtspunkten: des Architekturprofessors, des Lehrers, der Kantone.

Und ausserdem...

...profitieren Sie auch in zwei Wochen wieder von unserem umfangreichen Leserservice: Infos, Stellenanzeiger, Serienfolge der «aussergewöhnlichen Schule» und vieles mehr!

Abonnieren Sie das neuste Wissen für Lehrer

Fachleute schreiben für Sie alle vierzehn Tage über aktuelle Themen aus der Schule. Zudem profitieren Sie vom Sonderpreis für Abonnenten auf Angeboten der Schweizerischen Lehrerzeitung.

Sie erhalten die neuste Schweizerische Lehrerzeitung nach Eingang Ihrer Bestellung. Die Rechnung für das Abonnement folgt später.

Bestellen Sie sich Ihre SLZ auch telefonisch: Telefon 01 928 55 21 Zürichsee Zeitschriftenverlag

Die Schweizerische Lehrerzeitung erscheint 24mal im Jahr. Die Ausgaben 14/15 und 25/26 sind Doppelnummern.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

Ja, ich bestelle die Schweizerische Lehrerzeitung.

- Ich bin Mitglied der LCH-Sektion und bezahle Fr. 69.-.
- Ich bin nicht Mitglied des LCH und bezahle Fr. 94.-.
- Ich bestelle drei Nummern zur Probe.

Name/Vorname:

Strasse:

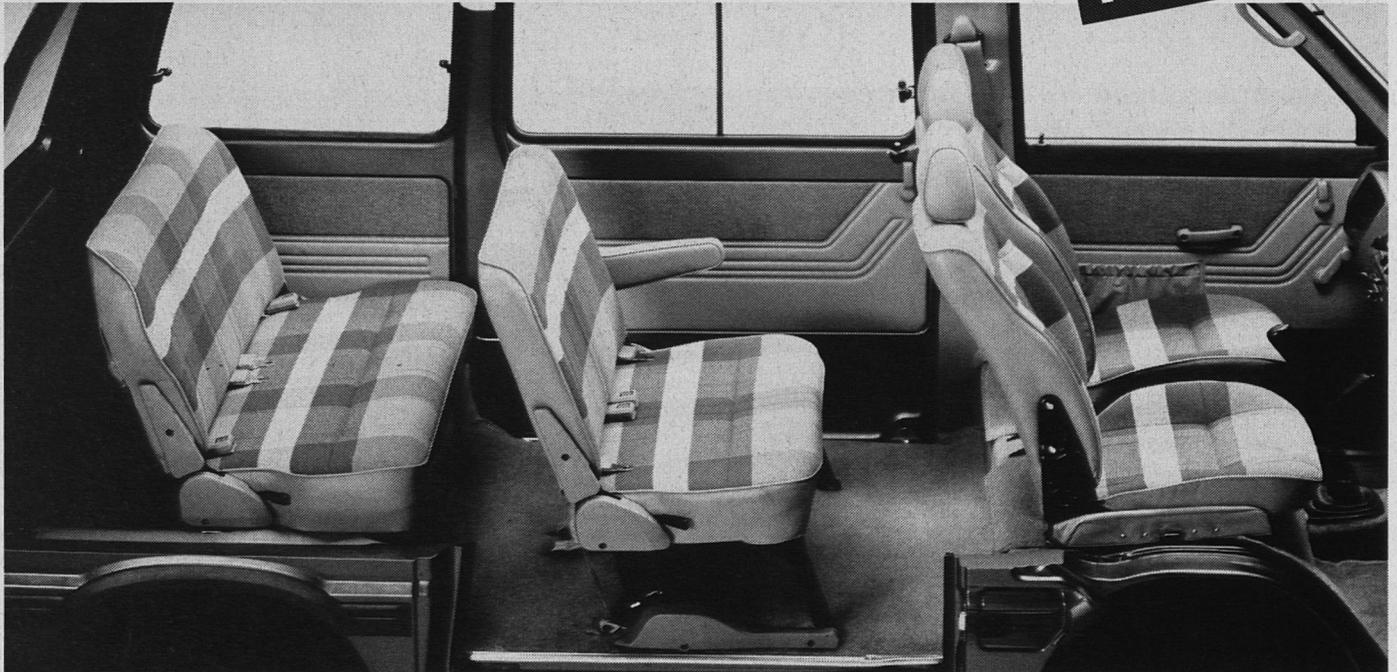
PLZ, Ort:

Telefon:

Senden Sie Ihre Bestellung noch heute an Zürichsee Zeitschriftenverlag, Schweizerische Lehrerzeitung, Postfach, 8712 Stäfa.

DIE KOMPAKTE

Vielseitig variables Intérieur
mit 6 Plätzen oder bis
2 500 Liter Laderaum, für nur
18 750.-



GROSSRAUMLIMOUSINE



Ein Vorreiter im Trend, der Wagon: auf kleinster Fläche ein Maximum an Raum und Vielseitigkeit. Mit 6 Komfortsesseln, die sie auf die unterschiedlichsten Arten besitzen lassen. Und von denen man die beiden vordersten nach hinten drehen kann. Oder 5 herausnehmen, sodass der Wagon mit 2500 Litern Laderaum im Geschäft mithilft.



Auch fürs Picknick oder als Schlafwagen gibt er sich gerne her, denn seine Vielseitigkeit erlaubt zwischen 1 und 6 Plätzen



noch weitere Nummern. Und alles mit der Sicherheit des 4WD per Knopfdruck, in berühmter Subaru-Qualität und mit 52 kräftigen PS aus einem spar-

samen 1200er. Was will man mehr für weniger als 20 000 Franken, genau für nur 18 750.-? Weitere Informationen beim Importeur: Streg AG, 5745 Safenwil, Telefon 062/99 94 11, und den über 300 Subaru-Vertretern. Günstiges Subaru-Multi-Leasing, **SUBARU 4WD** Wegweisende Spitzentechnik. Telefon 01/495 24 95.



SUBARU WAGON 4WD